1694

Neubaur

4° Th S
1024.

4° Ths
1024

40

Högst abgenöhtigte
APOLOGIA
Oder
Defensions-Schrifft

Von einem
Der GOTT liebet
Sonsten genandt
Christian Neubaur Obristl.
Wider die
Von Herrn Doctor Johann Dieckmans/ General Superintendenten im Hertzogthumb Bremen/ neulich im Druck außgegangene Vorrede über drey Responsa der Universitäten Wittenberg/Rostock und Kiell. Worinnen er ungegründete Irrthüme aus allen meinen Tractaten mir auffzudringen sich unverandtwortlich bemühet.

Sambt einer
Gründlichen und wahrhafften Erzehlung
woher sich dieses Werck entspunnen/ und was zwischen mir und Herrn Superintendenten Jacobum Hieronymum Lochnerum, Hn. Magistr. Knüttell und Hn. Joh. Cajum Wilhadum Strömer/ Pastores der Thumbkirchen zu Bremen/ vorgangen. Worauß zu ersehen seyn wird/ ob diese Herren rechte Jacobiten, und ihren Hirtenstab woll oder übel geführet haben.

Gedruckt Anno 1694.

Trost/ Schildt/ und Schutz eines wahren Christen. So wol wegen Gottes als der hohen Obrigkeit wegen.

Selig sind die ümb Gerechtigkeit willen verfolget werden/ denn das Himmelreich ist ihr/ Selig seid ihr wann euch die Menschen ümb meinet willen schmähen und verfolgen/ und reden allerley übels wider euch/ so sie daran liegen/ seid frölich und getrost/ es wird euch im Himmel wol belohnet werden/ denn also haben sie verfolget/ die Propheten so vor euch gewesen sind/ Matt: 5. vers. 10. 11. 12. Luc. 6. v. 22.

Selig ist der Mann/ der die Anfechtung erduldet/ denn nachdem er bewähret ist/ wird er die Krone des Lebens empfahen/ welche GOtt verheissen hat/ denen die ihn lieb haben/ Jacob. 1. v. 1. bis 13.

Dan ihr müsset gehasset werden von Jedermann ümb meines Nahmens willen/ wer aber biß ans Ende beharret der wird selig/ Matt: 10. v. 22. Cap: 24. v. 13.

Du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen/ und schauen wie es dem Gottlosen vergolten wird/ Psalm 91. v. 8.

Hiernegst nehme ferner/ weilen hohe Obrigkeiten Richter an Gottes statt seyn/ meine Zuflucht nicht allein zu meiner wollgebietenden Obrigkeit; Sondern auch/ weilen Ser. Römische Käyserliche Majestät das Oberhaubt dieser hochlöbl: Republique seyn/ alß werde ümb so viel mehr ümb Schutz und Hülffe Ser. Römische Käyserl: Majest: aller unterthänigst/ deßgleichen Se: Churfürstl: Durchl: zu Brandenburg/ als meinem Landes Herren/ dessen Vasall ich bin/ Wie auch Sr. Hochfürstl. Durchl. Georg Wilhelm Hertzog zu Braunschweig Lüneburg Zell unterthänigst ansprechen und mich deren Huld/ Schutz und Gnade unterwerffen/ auch getrösten wider alle dem so mir allbereits und noch ferner an Gewaldt und Unrecht zu gefüget werden möchte.

Geehr-

Geehrter Leser.

Es haben die Alten ein solches Sprichwort gehabt:
Dieser Mensch der ist recht klug/ erlanget Ehr und Preiß/
So an des Negsten Unfug/ sich zu Corrigiren weiß.

GEwiß ist es/ wann diese 3. Herrn Prediger allhier solches waß ich in meiner Warnung/ oder vorher Verkündigung/ dessen ich in meinem Tractat von der Privat Communion, am letzten Blade erwehnet/ wie ich vermuhtete von unverständigen und passionirten Leuten woll gerichtet und getractiret werden dürffte/ wie es itzo am Tage ist/ bedacht/ sie würden ein so unnöhtiges Gelärme/ Kätzer/ Irrgeister und Quacker machen/ mit mir nicht angefangen haben/ indem sie nicht allein auß vielen alten Historien sondern auch täglicher Erfahrung hetten bedencken sollen wie solche Dinge nicht geringe Unruhe und Schaden der Lutherschen Kirchen dieser wegen gebracht/ so nicht nöhtig zu benennen habe/ sondern leyder aller Welt bekandt ist. Es möchte dann seyn/ daß sie gedacht hetten/ (ihrer Einbildung nach) mich als einen Einfältigen ümb so viel eher übern hauffen zu werffen (derowegen wie auß solchen Dingen offters an stadt einer Comœdia eine Tragœdia geworden) so wolten sie allhie ein lustiges und lächerliches Nachspiel in dergleichen Materia anstellen/ welches sonder Zweiffel von allen unpassionirten nicht anders wird angesehen werden können/ in dem in der gantzen Sache nichts verständiges vorgangen/ noch weniger etwas zum Beweiß herzu nehmen ist. Dann gewiß ist es/ wann die hochgebietende Obrigkeit/ nur ihnen in ihrem Unfug/ völliges Gehör geben wolte/

es were schon mit mir noch wunderlicher verfahren worden. Ich dancke aber GOtt und bitte ferner/ ümb solche Göttliche Gnade meiner hochgebietenden Obrigkeit wiederfahren zu lassen/ daß Sie gerechtere und klügere Richter seyn/ und sich nicht irren lassen mögen von dem Geschrey der Pharisæer und Schriftgelehrten Matt: 27. v. 12. 20. 23. 24. Joh. 18. v. 30. Indessen wil ich mich trösten Christi Worte Luc. 23. v. 31. daß weilen es andern hochtheuren Männern und grünenden Palmzweigen/ also ergangen; waß wil an mir (als einem der sich nicht vor einen vortrefflichen Theologum außzugeben/ sondern nur sich seiner Schwachheit zu rühmen weiß) nicht geschehen.

Damit nun der günstige Leser völligen Bericht der Sachen wissen möge/ ümb folglich ein rechtmässiges Urthel hierüber fällen zu können/ so berichte.

§. I.

Alß ich durch Gottes Schickung allhier zu meiner bekandten Charge angenommen worden war/ wolte ich auch nicht unterlassen mein Christenthum ferner fortzusetzen; bekümmerte mich derowegen mit den Meinigen einen guten Kirchenstand zu erlangen/ umb den Gottesdienst bey der also genandten Lutherischen Religion zu verrichten/ welchen auch erhalten und der Königlichen Regierung nochmahls hiemit öffentlich dancksage.

§. 2. Alß ich nun auch zum Tisch des HErrn gehen wolte/ mich aber hierzu nicht gehabilitirt befand/ ersuchete ich durch ein Schreiben den Herrn Doct: Lochner/ mir solches privatim zu gestatten. Worauff derselbe mir einen Briff wiederumb schrieb/ de dato den 21. Augusti 1689. und 7. verdamliche Uhrsachen darin setzete/ warümb die privat Communion nicht erduldet/ und seliglich genossen werden könte. Sandte mir auch zugleich des Herrn Johann Welmers Tractat mich dieser wegen desto gründlicher zu informiren. Alß ich aber meldete/ daß diese Materia viel zu delicat und zu hoch in einer so kurtzen Zeit zu debattiren, so wolte nur des einen Puncts auß seinem Brieffe/als den Nohtfall mich bedienen/ künftig wolten wir von dergleichen Materie weiter und gründlicher reden/ worauf der Hr. Doct: Lochnerus sich in der Kirchen zu kommen gefallen ließ/ meine Frau und Tochter zu Beichtkinder annahm/ ich aber Hr. Magist. Knüt-

Knüttel zum Beichtvatter erwehlete/ und folglich mit mir privatim des HERRN Abendmahl in der Sacristey celebrirten.

§. 3. Nachgehends bin ich öffentlich mit der gantzen Gemeine hinzu gangen.

§. 4. Darauf ich dann des Welmers Tractat in etwas durchging und beantwortete/selbiges dem Hn. D. Lochnero zu sandt/ und ihn ersuchete/ es hette derselbe mir einen Scrupel im Gewissen gemachet/ möchte also sich belieben lassen/ mir solchen zu benehmen/ oder ich wolte ihme zeigen daß Er auf unrechten Wege wäre.

§. 5. Zu solcher Beantwortung consulirte ich mit meinem Hn. Beichtvater Hn. Magistro Knüttel, welcher mir hierin beyrähtig und behülfflich war/ unter andern auch mir communicirte was der sehl. Lutherus/ auch etliche Gelahrte der Universität Wittenberg von der privat Messe Tom: 2. Jenensi Fol. 3. D. M. L. &c. 22. davon gemeldet. Item D. M. L. Tom: 3. Jen: Fol: 247. weilen Er der Hr. Magister Knüttel nicht allein die privat Communion tractirte, sondern auch höchst mit mir improbirte, daß jemand so ohne Grund wider die privat Communion seyn möchte/ wie dan derselbe/ weilen ich keine concordanz hatte/ einige Biblische Sprüche so/ich so bald nicht finden kunte/ auffgeschlagen/ auch fast die meisten Capittel ihme Hr. Knüttel vorher vorgelesen/ so ich verfertigte/ in dem Buch genandt **Widerlegung der Atheisten**/ so Er allemahl mit grosser approbation angehöret/ nachgehends habe/ so bald ein Bogen hievon abgedruckt/ gleicher gestalt ihme gesandt/ mit der Bitte/ wo er noch etwaß darin fünde/ mir bey zeiten wissen lassen/ da er dan deßfals nichts zu erinnern gehabt/ sondern vielmehr gesaget/ wan die andern Hn. Predigers etwaß darauff zu sagen gehabt/ allemahl die Antwort ihnen gegeben habe; Sie möchten doch von mir oder meinen Sachen nicht also judiciren, sondern mit mir selbsten davon discuriren, so würden sie befinden daß ich von einer gantz anderen Meinung wäre alß sie sich von mir einbildeten/ indem Er selbsten zuvor ein und andere Dinge sich gantz anderst eingebildet oder verstanden/ worüber er eine nähere Explication von mir gefordert/ nach derselben aber mit mir friedlich seyn können und müssen/ alß möchten sie deßgleichen thun.

§. 6. Alß nun der Herr Doct: Lochnerus hierüber mehr alß ein halb Jahr vorbey streichen/ und mich ohne gründlichere information liesse.

§. 7. Schrieb ich folgendes an ihm/ Er solte doch bedencken was

Er mir geschrieben/ und was Welmer in seinem Buche meldete; Daß die privat Communicanten Vasallen deß Teufels wären/ und derselbe ihnen ins Hertze sässe/ derowegen sie den Leib und Blut des HErrn zur ewigen Verdamniß genössen. Wann ich nun nicht einer wäre/ so durch Gottes Gnade und Beystandt/ sich selbst nicht helffen könte/ und also in Verzweifelung dahin stürbe/ quæstio wäre? Ob Er nicht die Verantwortung meiner Seelen auf sich ladete/ weilen Er/ ohne bessern und gründlichern Unterricht/ mich dahin gehen lassen.

§. 8. Worauff der Herr Doctor Lochnerus endlich zu mir kam/ seine Fundamenta auf folgende Gründe setzete; Alß 1tens/ so hette die Kirche solches beschlossen/ daß keine privat Communion recht wäre. Ich antwortete/ wo Er ein Lutheraner seyn wolte/ so müste Er nicht mit der Kirchen aufgezogen kommen/ dan das wäre der Papisten ihre unförmliche und ungegründete disputir und Beweiß-Ahrt/ daß wan sie sonst keine fundamenta hetten/ so berieffen sie sich auf die Kirche/ unsere Gründe aber müsten auß der H. Schrifft hergenommen werden. Der 2te Grund war/ ich hette ja selbsten gesetzet in Beantwortung des Welmers Tractat/ daß die öffentliche besser alß die privat Communion wäre/ Ergo müste die letztere nicht taugen/ Resp: dieser Schluß wäre falsch/ dann Gold wäre besser als Silber/ deßfals bliebe das Silber dennoch in seinem billigen Wehrt/ unerachtet daß eine besser alß das andere wäre/ also auch hier. Weilen nun alle andere vorgebrachte Dinge/ so Weitleufftigkeit halber vorbey gehe/ auf eben solchen sandigten Grund gebauet waren/ und so lahm abgingen/ so concedirte er endlich die privat Communion im Nohtfal: Ich fragte was Nohtfälle wären/ Hr. Lochnerus antwortete/ deren wären so viel/ daß man darin keine gewisse und begränzete Ordnung halten noch sagen könte: Ich replicirte, weilen solches mehr dan alzu war wäre/ so möchte er sich auch gefallen lassen/ hierinnen ferner keine contradiction zu machen/ weniger Gesetze geben/ sondern bedencken/ daß die Buß und Beicht nicht weniger dan das Abendmahl/ ja vielmehr das Fundament desselben wäre/ nemlich in solchen Verstande/ wan selbe nicht vorher ginge/ niemand weder öffentlich noch privatim zugelassen werden könte/ und bey so gestalten Sachen unwürdig wäre. Wie nun ein jeder Prediger schuldig/ wan ein Beichtkind zu ihm saget: mir sind meine Sünde leid: Er darauf sprechen müste/ so sind dir deine Sünde auch vergeben/ nicht wissende ob dieser rechte Busse thäte oder nicht/ sondern die Sache dem höchsten und alwissenden GOtt anheim gestellet seyn lassen müste.

ſte: Alſo ſolte und müſte ein jeder Prediger auch die privat Communion auf des privat Communicanten Verantwortung gegen GOTT ankommen laſſen/ weilen kein klahr Verboht derſelben in der Schrifft zu finden wäre. Welches Herr Lochnerus endlich concedirte, und wir in guter Freundſchafft/ auch biß hieher gelebet haben/ und da demſelben womit dienen können/ iſt auf und ohne ſein Begehren es ſtets bey mir Amen und ja geweſen.

§. 9. Es hat zwar derſelbe/ alß nachgehends mein Buch herauß kam/ genandt Widerlegung der Atheiſten und Beſchämung vieler Chriſten/ auf der Cantzel daſſelbe dan und wan durchgehechelt. Nur eins zu gedencken: Da Er in concione ſetzete/ der Glaube iſt nicht jedermant Ding 2. Theſſ. 3. v. 2. hierauf meldete er/ der Teufel hette es endlich ſo weit gebracht/ daß er auß dem einen allein ſeligmachenden Glauben/ drey gemachet/ oder in drey Theile vertheilet hette/ alß Catholiſch/ Lutheriſch und Reformirt/ anitzo aber regirte er einen Menſchen/ ſo den 4ten Glauben dazu bringen wolte/ (zielende auf den Univerſal Glauben deſſen ich im obgemeldten Buche gedencke:) vermeinende mir trefflich eins damit gegeben zu haben/ ſetzet aber unbedachtſamer Weiſe/ alle Religionen aus dem Teuffel ihren Uhrſprung hergenommen zu haben. Weilen aber dieſes gantz ungereimbt / wie auch übriges herauß kam / habe ich alles erduldet und vor eine Schwachheit gehalten / GOTT gebeten Er möchte mich/ da ich in einem Irrthum wäre/ erläuchtete Augen des Verſtändnüſſes / auch denjenigen ſo uns lehren ſolten/ klares Licht verleihen/ alles ohne paſſion zu prüfen und das Gute zu behalten.

§. 10. Nach dieſem kam der Hr. Paſtor Cajus Wilhadus Strömer bey mir / auß freyen Stücken/ ſagende/ weilen Er gehöret (ſo er ſonder Zweyfel von Herr Knütteln erfahren/ welchem ich alles communiciret:) daß dem Hn. Lochnero das Maul geſtopffet wäre/ Matt: 22. v. 34. in puncto der privat Communion, ſo wäre nöhtig daß ich etwas im Drucke außgehen lieſſe/ und zu Hülffe deſſen/ auch Bezeigung / daß er mein Freund wäre/ wolte er mir eine Schrifft communiciren ſo hiezu ſehr dienlich/ ich ſolte ihm aber gewiß zu ſagen ſie drucken zu laſſen/ welches er wol verrichten wolte/ aber weilen der Hr. General Superintendent in Stade der privat Communion zuwidern wäre/ und er unter ihm ſtünde/ ſo möchte er Ungelegenheit zu vermeiden/ es nicht thun / ich aber als eine frembde und Militariſche Perſohn hette daſſelbe beſſere Macht zu thun/ denn mir dieſer wegen nichts geſchehen könte. Ich bedanckete mich und verſprach/

wenn

wenn ich sie durchgelesen und befünde daß sie wol gedrucket werden könte/ wolte ich solches nicht unterlassen/ worauff nach ein und andern discursen, er von mir schied.

§. 11. Alß nun selbe mit fleiß durchlaß und betrachtete/ fand ich daß es eine Gottlose und böse Schrifft war/ indem er zwar hierin der privat Communion mit grossen rationibus zu statten kombt/ aber leider! dabey die öffentliche Communion, gantz improbirt, sie vor eine teufliche und auß den Heyden entsprossene invention hält/ und derowegen gleich so sündlich alß wan ein Christe mit dem Götzen-Opffer zu thun hette.

§. 12. Ich erschrack/ wuste nicht was ich hierzu gedencken weniger sagen solte/ wandte mich so fort zu Hr. Knütteln und zeigete ihm die Schrift sagende/ es müste dieselbe Hr. Strömer verstehen oder nicht verstehen / verstünde er sie/ so könte nicht anders schliessen/ als daß er selbe mir nur zum Fall gegeben/ verstünde er sie nicht/ so wäre es übel / daß er diese Schrift/ einer solchen Persohn zum Druck zu geben recommendirte (welcher seiner Meinung nach) hievon weniger alß Er verstehen könte.

§. 13. Hr. Knüttel wuste nach Verlesung auch nicht / wie er sich darin reguliren solte / meldete mir zwar nachgehends mit Hr. Strömern dieserwegen geredet zu haben / weilen mir aber die eigentliche Worte entfallen / so wil auch hievon nichts alß was der höchsten Warheit gemäß setzen.

§. 14. Nachdiesem hatte ich Gelegenheit sie dem hiesigen Königl. Estadts-Raht Hn. von Weissenfels auch zu zeigen / welcher sich gleicher gestalt hierüber verwunderte/ und wolte ich solche Schrifft woll hiebey drucken lassen / weilen aber selbe vor Gottloß und gantz irrig/ auch allen Religionen ärgerlich seyn würde/ alß kan sie ein jeder bey mir zu sehen und auch abzuschreiben bekommen.

§. 15. Alß nun Hr. Strömer sahe/ daß sein dessein nicht ins Werck geriet/ ließ Er die Schrifft wiederümb von mir abfordern/ und fing darauf so wol privatim alß auch auff der Cantzel/ mein Buch wider die Atheisten hervor zu ziehen / und mächtig hönisch zu tractiren; (worzu er eine fertige Zunge hat) Sonderlich indem er übel befand daß ich darin pag. 916. gesetzet/ **der im Beichtstuhl reichlicher begabt würde als ein anderer/ könte in Carossen fahren/ jener aber zu Fusse gehen müste**/ da hette ich ihn mit gemeinet / solches sagete er zu mir in seinem eigenen Hause / nebst andern Verachtungen mehr/ in præsens des hiesigen Schul-Collegen Hr. Andreä und seinen übrigen domestiquen, ich antworte-

wortete darauff/ wann er der eintzige wäre/ so in Carossen führe/ oder auch ihn mit Nahmen genennet/ so hette er sichs anzuziehen/ anitzo aber nicht/ übrigens aber/ so müste ich zwar einem jeden sein Urtheil lassen/ bekennete aber dabey/ daß wo ich meine Sachen vor infallibel außgebe/ auch einem infallibelen Narren ähnlich wäre/ könte also leicht geirret haben: doch wäre ich versichert/ daß mein Buch so böse nicht wäre/ alß seine Schrifft/ so er mir zum Druck recommendirt hette/ dan die müste der Teufel selbst gemachet/ oder dem Authori die Hand geführet haben/ worauff Hr. Strömer nichts zu sagen wuste/ alß er wäre nicht der Author derselben/ sondern sie wäre ihm von Stade gesandt; ich blieb dabey/ er/ oder wer sie gemachet/ so wäre der Satan persona principalis, und der so es concipiret/ seyn Handlanger/ dan Er solte doch bedencken/ daß nicht allein alle Religionen, sondern auch die gröbesten Secten, mehr von der öffentlichen alß privat Communion hielten/ und nicht wie diese Schrifft sagen wolte/ alß §. 11. meldet/ in waß vor Ungelegenheit ich mich (nicht unbillig) würde gestürtzet haben/ wan ich seinem bösen Begehren ein Gnügen gethan hette. Ubrigens ersuchete ich ihm/ zu derselben auch zu andern Zeiten/ er möchte doch das fulminiren auff der Cantzel lassen/ und mir privatim gründlich darstellen/ waß er doch zu erinnern hette/ ich wolte gern mich Belehren lassen. Worauff Herr Strömer antwortete/ daß er mit mir darauß zu discouriren, noch zu informiren nicht gesonnnen wäre/ warumb/ das kan ich nicht wissen/ versprach mir aber in der Handt/ nichts mehr auff der Cantzel davon zu gedencken/ welches er auch biß hieher gehalten.

§. 16. Nach diesem sindt wir allemahl sehr gute Freunde gewesen/ offters zusammen gekommen/ und habe ich/ wo müglich seine Predigten nimmer verseumet/ sondern selbe gern gehöret/ dan der Warheit gemäß/ man dieses sagen muß/ daß wan er auff der Cantzel stehet/ von einem sehr guten Geist regieret/ und seine Zunge geführet wird/ so ein weit grössere Krafft und Nutzen/ alß von den übrigen wahr zu nehmen ist/ und wäre zu wünschen/ daß derselbe Geist nimmer von ihm wiche/ in den übrigen Zeiten seines Lebens; Es bestehet aber wiederumb in höchster Warheit/ daß gleich wie ich grossen Nutzen/ Lehre und Trost/ aus seinen Predigten genommen/ Ich bey andern occasionen mehr sein Lehrer und Prediger habe seyn müssen/ als er der meinige: indem er ein und andere Dinge/ theils aus rechten Gefühl/ theils aus Scoptischen Gemühte/ daher gesaget/ so aber beydes einem Prediger nicht anstehet. Nur einweniges zu gedencken/

 als

als wir einmahls von Moden discurirten / sagete Er Hr. Strömer / Er wolte darthun / daß die Weiber gantz nackend billich gehen müsten / und suchte es zu beweisen aus der 1. Epistel Petri am 3. Cap. v. 3. **Welcher Geschmuck (nemlich der Weiber) sol nicht außwendig seyn / mit Haarflechten / und Gold ümbhengen / oder Kleyder anlegen /** stünde also hier klar / daß sie keine Kleider anlegen solten. 2tens / fragte ich ihm / ob er von Hr. Doctor Beckers Buch in Amsterdam wol wüste / wie irrige Meinungen er von den Geistern hette / da antwortete Hr: Strömer / er wäre mit ihm eins / daß keine Geister oder Gespenster wären / dan wan dem also / so müste man einen Geist nicht allein sehen / sondern auch hören und fühlen können. Ich replicirte daß diese Forderung gantz ungereimbt / in dem er ja selbsten in Geist und Fleisch bestünde / Er könte aber weder sich selbsten noch einem andern seinen eigenen Geist zeigen hörend und fühlend machen / oder darstellen / so wolte ich auch schliessen Herr Strömer wäre nur Fleisch allein / und hette keinen Geist. Item / der Wind / denselben könte man weder sehen / hören noch fühlen / inzwischen verrichtete er dannoch grosse sichtbahre / fühlende und hörende Dinge. 3tens habe an einem sichern Ohrt / so ihm wol wissend grosse Uhrsache nehmen müssen / eine wolgemeinte correction Ihme zu geben / daß was er thäte gantz keinem Prediger anstünde / und wan er es von mir oder andern weltlichen Leuten sehe / billich zu straffen hette. Worauff Er zu mir sagete / **ich wäre ein alter Brumkater und wolte nicht alles mit machen /** Ich replicirte, Lust / die GOTT nicht mißfällig / und der ehrbahren Welt / (sonderlich der beyseyenden Jugend) anständlich / wäre mir allezeit lieb. Sage derowegen nochmahlen / daß die gantze Gemeine / vor diesen Mann zu bethen hat / wie ich es dan diese minute nicht unterlasse / daß GOTT den Geist / so er ihm zu seinen Predigten verleihet / auch stets möge bey ihm bleiben lassen; Alßdan Er ein unvergleichlicher Mann seyn / so grossen Nutzen unter der Gemeine schaffen würde. Indessen ein jeder sich vorzustellen hat / was Paulus von sich selbsten sagget: **Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefässen / auff das die überschwenkliche Krafft sey Gottes und nicht von uns /** 2. Cor: 4. 7.

§. 17. Bey solchen wolgemeinten Erinnerungen an beyden Theilen / ist es die 5. Jahr her / weilen ich hier gewesen verblieben / biß daß ich neulich ein Tractat im Buchladen fand / wider die privat Communion / wo für kein Nahme / sondern nur D. I. D. stund / dasselbe habe / wie es jetzt

am

am Tage/ wolmeinend beantwortet: Als die ersten Bogen fertig/ habe ich selbe so fort/ meiner Gewohnheit nach/ Hr. Knütteln communicirt, welcher mir sagete: Er wüste zwar nicht eigentlich/ wer solches gemachet/ auß den D. I. D. aber könte man lesen Doctor Johann Dickmann, wo es derselbe gemachet/ so wolte er nichts damit zu thun haben/ und ich solte sagen daß er nichts davon gewust/ ich replicirte, ich hette es noch weniger gewust/ es würde ja an den Tag kommen/ wer der Author D. I. D. wäre.

§. 18. Als es nun fertig/ sandte ich solches den 14. Martii des 1694. Jahrs Abends ümb 7. Uhr/ nebenst einem Brieffe an Hr. Lochnero, dieses Einhalts: Weilen ich mich vorgestellet/ **Ein jeder sey in seiner Meinung gewiß**/ Röm: 14. v. 5. und ihm erinnerlich/ was vormahlen wegen der privat Communion vorgegangen wäre zwischen uns beyden/ als hette ich meine Gedancken hievon aufgesetzet/ bäte/ er möchte bey müssiger Zeit es durchlesen/ und mir sein Gutbefinden oder Mißfallen hievon entdecken/ mir aber vorher wissend machen/ ob er solches belieben wolte privatim zu thun/ oder aber/ ob ich es öffentlich auff der Cantzel von ihm erwarten solte. Deßgleichen that ich auch selbigen Abend an Herr Strömern/ nebenst einem Brieffe/ daß weilen er die Haubt-Uhrsache mit wäre/ wie bey §. 10. gemeldet/ so möchte er gleicher Gestalt sich gefallen lassen/ dasselbe zu thun was ich von Hr. Lochnero begehret/ wie vorher zu ersehen/ worauff sonst keine andere Antwort bekam/ als sie liessen mich grüssen und es wäre gut. Hr. Knütteln aber habe solche Tractat schon vorher Bogen weiß eingeschicket. Wie dan auch solches dem Königl. Herrn Estats-Raht eins sandte/ weilen ihme allemahl meine Dinge communiciret, da er dan so fort noch eins holen ließ/ umb Sr. Excel. dem Hn. Cantzler nacher Stade zu senden/ so nicht vermuhtete daß es in solcher intention hette geschehen sollen/ wie auß folgendem zu ersehen seyn wird.

§. 19. Folgendes Tages als den 15ten Martii/ hat der Hr. Estats-Raht von Weissenfels und Hr. Lochnerus sich zu Sr. Magnificentz dem Hn. Präsidenten und Burgermeister dieser Republique Hr. Tilemann genant Schenck verfüget/ und denselben ersuchet/ daß das Tractat von der privat Communion nicht verkauffet/ sondern ihnen extradiret, und ich darüber gestraffet werden möchte/ weilen die Königl. Schwedische Regierung solches übel empfünde/ daß der Hr. General Superintendens D. Johann Dickmann darin sehr angegriffen wäre/ der H. Præsident hat so

fort darin gewilliget/ und bey Straffe verbohten/ daß die Buchführer/ dasselbe vor der Hand nicht verkauffen solten/ das übrige hat bey ihnen vor itzo de Jure nicht statt gefunden.

§. 20. Den 16ten Martii Nachmittags zwischen 3. und 4. Uhr schickete der Hr. Superintendens Jacobus Hieronymus Lochnerus, den Notarium Hn. Johann Daniel Christiani zu mir/ Es ließ der Herr Lochner mich grüssen/ und ich hette ihm eine Ehrenschänderische Schrifft bey nächtlicher weile eingeschickt/ daneben mit einem Briffe beschimpffet/ es reservirte der Herr Superintendens für sich und die jenigen so hiemit touchiret und sich getroffen befünden/ alle competentia, und möchte ich die Schrifft an denen Oertern/ da sie außgetheilet zu rücke nehmen/ und nicht weiter divulgiren, oder ich würde dadurch mich und die Meinigen in Schaden bringen.

§. 21. Da mir nun dieses complement sehr wunderlich und ungegründet vorkam/ gedachte ich diesen Mann von seiner prostituirung auff einmahl abzubringen/ damit er zur vernünfftigen raison gebracht würde/ und nicht einer der ersten wäre/ so sich mehr einem Päbstlichen Bischoff/ als einen rechten Lutherischen Prediger in solchem Fall darstellete/ zu mahlen ich seine Persohn nicht in gemeldten Tractat benant hätte/ und da ein ander/ etwa sich hiedurch/ wider mein Vermuhten/ getroffen finden möchte/ würde er dieser wegen noch keine commission haben können/ weniger ohne derselben sich etwas anmassen; Vermeinte also das Beste zu seyn/ ihme mit einer in Dantzig in dergleichen Fällen gewöhnlichen Antwort abweisen. als

§. 22. Ich liesse den Hn. Superintendenten dienstlich wieder grüssen/ und es möchte der Herr Notarius ihm wieder sagen waß er sehe und hörete/ wo er noch 2. oder 3. Exemplaria nöhtig hätte/ solte er nur herschicken und selbe holen lassen.

§. 23. Den 21sten Martii Nachmittags ümb 4. Uhr schicketen alle drey Hn Prediger/ als Hr. Doct. Lochner/ Hr. Knüttel und Hr. Strömer itzt gemeldten Notarium Christiani zu mir/ und liessen mir folgendes sagen:

Sie wünschten mir Gottes Gnade/ und gesinneten an mir daß ich das Tractat (Von der Frage ob ein erwehlter Prediger in der Lutherischen Kirchen oder Religion wol wieder abgesetzet werden

den könne/ und ob derselbe schuldig sey/ solches schlechter dings zu leyden/ sonst dürffte in kurtzem ein grösser Pabstthum auß dem Lutterthum werden/ als noch nimmer gewesen/ welches Gott in Gnaden verhüten wolle. Gedruckt Anno 1694. im Januario an einem Ort da die Contrapartey nicht zu mächtig ist:) Weilen das gantze Lutherische Ministerium darin sehr angegriffen würde/ nicht weiter divulgiren möchte/ wiedrigenfals würden sie ihre competentia dawider außführen müssen.

§. 24. Hatte ich mich nun über voriges verwundert/ war dieses ümb so viel mehr verwunderns würdig/ weilen mein sonst gewesener guter Hr. Knüttel sich mit unter den Hauffen fand/ so da rieffen: Weg mit diesem. Erinnerte mich eines Predigers in Berlin/ Buntebart genant: Welcher eine scharffe Predigt hielte über den Text Actor: 24. v. 1. biß 9. von den unverantwortlichen Künsten so von einigen Hn. Advocaten verrichtet würden. Als nun selbe sich offendirt befunden/ und 2. deputirte an ihn sandten/ er solte diese Predigt herauß und dafür Red und Antwort geben.

Herr Buntebart fragte 1stens/ Ob sie solche böse Vögel wären/ deren Er in seiner Predigt gedacht?

Die Hn. Deputirten antworteten Nein.

Hr. Buntebart frug 2tens/ Ob dan diejenige solche wären so sie abgefertigt hätten.

Die Hn. Deputirten antworteten/ Nein/ sie wären beyderselts redliche Leute/ und hetten kein Theil an dem was er gesaget.

Hr. Buntebart frug 3tens/ ob sie dan sonst dergleichen wüsten?

Die Hn. Deputirte antworteten/ Nein/ sie kenneten dergleichen Leute nicht.

Darauff sagete Hr. Buntebart/ ich lasse die Herren/ weilen sie sich vor Ehr- und redliche Advocaten außgeben/ auch gerne dafür passiren/ kan also in solchem Fall mit sie nichts zu thun haben/ wan aber solche Leute zu mir kommen und meine Predigt begehren werden/ deren böse practiquen ich gedacht/ denen wil ich meine Predigt communiciren und zur Verantwortung mich mit ihnen einlassen.

Gedachte also 8tens den Notarium gleichergestalt hiemit abzufertigen/ weilen sie mich aber Fürstlich tractirten, indem sie die Wörter gebrauchten: Sie gesinneten an mir: auch diese drey Prediger sich vor das gantze

Lutherische Ministerium außgaben; Gedachte ich / daß weilen so woll böse als gute darunter wären / von welchen auch der Tractat E. meldet / so wuste nicht ob dieses gantze Ministerium, in dreyen Persohnen bestehend / gantz gut oder gantz schlim wäre / vor gantz gut könte ich sie bey so gestalten Sachen nicht wol ansehen; dan wan man einen rühmet / der pfleget nicht gern jemand deßfalls zur Red und Antwort fordern / und gantz unter der Sorte der bösen zurechnen / dürffte ihnen auch nicht angenehm gewesen seyn / so muste mich entlich resolviren und gab ihnen diese Antwort:

§. 25. Ich liesse die Herren Prediger wieder dienstlich grüssen / und Gottes Gnade anwünschen / was sonsten das Tractat von der Frage etc. anbelangete. So wunderte mich / daß sie solches zu widersprechen sich unterstehen wolten / da sie vielmehr solches Ubel / den ich nur kürtzlich angezeiget / zu corrigiren oder verbessern / von selbsten suchen solten / so viel als in eines jeden Vermögen stünde / wo sie aber je vermeineten / daß es unrecht wäre / so ginge diese gantze Sache sonderlich der gantzen Lutherischen Kirchen an / wie sie von GOTT außgebreitet wäre / und wolte ich mich derselben / (aber keiner privat Kirchen Urtheil) unterwerffen. Könten also / zu dem Ende 3. biß 400. Exemplaria vor Geldt bekommen à 5. Grot / (weilen solch Geldt zu den Armen verwandt würde /) und dieselbe herüm schicken. **Wo sie aber als Freunde / rechte Lutheraner und Diener Christi bey mir voritzo handeln wolten /** möchten sie doch mir den Unfug vorher privatim zeigen / vielleicht begriffe ich ihn / und nicht durch Weltliche Actiones, dann es müste in den Kirchen Historien stehen / in der Bibel stünde es nicht / daß weder die Schrifftgelehrten Christum / Matt. am 23. Noch Paulus die Epicurer / als Er vor einen Lotterbuben gescholten / Actor: 17. v. 18. mit Notarien hätten beschicket / so ich mich als ein Weltlicher biß hiher nicht unterstanden / ob mir gleich Uhrsach hierzu wäre gegeben worden / ümb so viel mehr wunderte mich / daß sie mir etwas wolten befehlen lassen / was ich thun oder lassen solte / bate also / sie möchten sich vielmehr bedencken waß sie thäten. Dan alle ihre Anschläge / wo sie nicht in und mit GOTT / wärennur vergeblich seyn würden.

§ 26. Negst diesen hat der Königl. Schwedische Estats Raht / Herr von Weissenfelß / von dem Herrn Præsidenten begehret / daß ein Wol-Edl. Hochw. Raht 2. Herrn deputirte an ihm senden möchte / weilen er

eine

eine Proposition zu thun hette / so auch geschehen / hierauf seynd die Herrn Kriegs Commissarii wiederumb verordnet eine Antwort von mir zu fordern auf gethaner proposition, weßfals den 7. April zu Rahthauß gefordert worden

27. Nemlich / es hette die Königliche Regierung geschrieben / daß in unterschiedenen Puncten der Herr General Superientendens Doct. Dickman angegriffen und schimpflich tractiret worden wäre. Alß

1stens / nehme der Herr Doct. Dickman sehr übel / daß ich ihn so degradirt / und unter zwo Dorff Priester gesetzet / und also ihn denen gleich geschätzet hette.

Respond. Ich könte auf mein Gewissen nehmen / auch würde Herr M. Knüttel / wie bey § 17. gemeldet / nicht anders sagen können / wo er glaubete daß GOtt alle Worte und Gedancken erkennet und richtete / daß ich nicht gewust / wer der Author D. J. D. obs ein gemeiner oder ein hoher Priester / und deßfalß mit Paulo Act. 23. zu entschuldigen wäre / besondern es dürfte der Herr Doct. Dickman vielmehr Straffens würdig seyn / daß er wieder die Reichs statuta gehandelt / und geistliche Sachen außgegeben / darunter sein Nahme nicht stünde / wäre also animus injuriandi keines weges bey mir befindlich. Umb so viel weniger könte der Hr. Doct. solches vor einen Schimpf auf und annehmen / ihn in der Geselschaft zweyer Dorf-Prediger zu setzen / dann ich vor erst generaliter / den einen so wol alß den andern / vor Diener am Worte GOttes hielte / über dem so erkennete ich sie sonst vor redliche Leute / wüste aber der Herr Doct. was unredliches auf ihnen zu sagen / so könte er es anzeigen / mir wäre es unwissend / und also hierin ihnen zu viel gethan zu haben nicht absehen könte.

2tens. Ich hette den Herrn Doct. Dickman einen Bey oder Eckelnahm gegeben / und ihn Biedenweg genandt /

Respond. Weiln der eine Prediger Biedenweg hiesse / und sie also alle drey des rechten Weges in diesen Punct verfehlet / hätte sich kein besser Nahme hierzu schicken wollen.

3tens Ich hätte ihn einen falschen Propheten / Fuchs-Schwäntzer / und der in Schafs Kleidern daher ginge / genant.

Respond. Das würde gar nicht directè zu finden seyn / sondern wann die Sache untersuchet würde / dürfte sich dieses alles nach seiner eigentlichen Warheit geben.

4tens. Der Herr General Superintend. gedächte mir nicht zu antworten /

worten/ und also in Schriftwechselung sich nicht mit mir einzulassen/ weiln ich kein Gelahrter/ weniger ein Theologus wäre.

Respond. Ich gebe gern zu/ daß Herr Doct. Dickman mehr Griechisch und Schwäbisch / Hebräisch und Arabisch/ als ich könte/ wann aber dieses einen Gelahrten und Theologum machete/ so würden wol die Juden die aller gelahrtesten und besten Theologi seyn/ indessen dürffte es sich noch drümb stechen/ wer unter uns beyden der beste Teutsche Theologus wäre/ es müste dan in Teutscher Sprache oder auch von einen ungelahrten keine Theologiam getractiret werden können/ welchen Beweiß-Grund von ihm erwartete.

5tens/ Möchte man mich dahin halten/ daß ich mich erklährete/waß vor satisfaction ich dem Hr. D: Dickmann wegen der ihm angethanen Beschimpffung abstatten wolte/ oder Er wolte sie sich selbsten nehmen.

Resp: Ich hielte dafür/ daß der Hr. Doct. Dickmann weder das Nürenberger Recht verstünde/ weniger ein rechter Christe/ und noch weniger ein Theologus und Jünger Christi wäre: Denn 1stens/ so hetten die Herren Nürenberger ein Gesetze/ daß sie niemand eher hencken wolten/ er wäre dann unter ihrer Botmässigkeit/ und zwar/ daß sie selbigen in ihren Händen hätten; wunderte mich also/ daß/ da ich biß dato seiner seits wegen von niemand dependirte/ Er sey auch wer Er wolte/ sondern unter einer freyen Republique, als ein beeidigter Diener lebete.

2tens klinge es sehr übel satisfaction zu begehren/ ümb demehr sie selbsten zu nehmen/ unerhörter und unendschiedener Sachen: Hette er de Jure was zu sprechen/ so wüste Er welche meine Obrigkeit wäre. So könte er sich ferner specialiter, wie er anitzo sich bey derselben generaliter angeben/ Sie würden ihm Rechts auff seine Klage widerfahren lassen.

3tens/ wan ich von jemand geschimpffet würde (da ich doch Hr. D. Dickman geschimpffet zu haben in totum negire) und nach Cavallier Manier satisfaction begehrte / ihm aber Hr. D. Dickmann darüber consuliren wolte/ obs Göttlich/ Zulässig und Christlich wäre/ würde er es mir nicht wol rahten können; Wie kompt es dann daß er/ als ein vermeinter Theologus, Jünger und Diener Christi/ sich nicht besser auß der Schrifft informirt hat/ waß Christus und die Apostel/ in solchen Fällen vor Befehl ertheilen/ so in nachgesetzten Sprüchen zu ersehen seyn wird/ als Rom. 12. v. 19. 1. Pet. 2. v. 23. Cap. 3. v. 9. 1. Cor. am 4. v. 12. und andern Orten H. Schrifft mehr/ wehren also dieses alles keine gute

Si-

Signa eines wahren Hohenpriesters/ wann man mit Notarien und Injurien Processen/ GOttes Sache verdefendiren wolte/ indessen so hätte ich meine Schrifften dem offentlichen Urtheil der ehrbahren Welt übergeben/ und stellete einen jeden frey/ die Sachen zu sieden oder zu braten/ was einen nur beliebete/ und zu verantworten gedächte/ das wolte ich mich allemahl gefallen lassen/ und nichts dawieder sprechen/ in Betracht: Daß dieselbe entweder 1tens recht/ oder 2tens unrechtmässig geurtheilet werden müsten/ wäre das Erste/ so hette ich Ursache GOTT dem HErrn zu bitten/ mir mein Unrecht zu erkennen zu geben/ wäre aber das Andere/ so hetten wir einen allmächtigen GOTT über uns/ der es schon zu seiner Zeit recht richten und rächen würde.

§. 28. Den 14. Aprill Morgens umb 9. Uhr/ sandte der Herr Estats Rath von Weissenfelß/ den Notarium Herr Christiani zu mir/ und ließ mich nebenst eines Grusses melden/ daß die Herren Deputirte eines Hoch-Edlen Rahts ihme meine (als vorgesetzte) Antwort hinterbracht/ die wäre aber weder kalt noch warm/ und wolte Er an der Königlichen Regierung davon referiren/ und weiln ich bey Einsendung des Tractats/ laut der §. 18. 23. 24. & 25. mich herauß gelassen/ eine Privat-Conferenz zu belieben. Wann dann viele Errores in denen Tractaten enthalten/ so wolte der Herr Estats Raht vernommen haben/ ob ich zu einer freundlichen Conferenz im Duhm zu halten/ etwa in der künfftigen Woche mit denen dreyen Herren Prediger mich verstehen wolte.

§. 29. Da nun solche ansehnliche Conferenz, bey welcher unstreitig auch des Herrn Estats Rahts Præsenz mich vermuthen muste/ (weiln die Abschickung von seiner Persohn herkahm/) sonsten er nicht nöhtig gehabt/ die 3. Herren Prediger privat Begehren durch seine Persohn mich durffen wissen zu lassen/ worinnen seinem Respect viele zu nahe geschehen seyn dürffte/ dann wann dieselben solches allein begehret/ oder auch nur das richtige Absehen also gehabt hette/ durffte gnug gewesen seyn mich durch einen Famulum oder Küster solches kund thun zu lassen/ bey so gestalten Sachen nun sahe mir dieses Werck sehr weitläufftig aus/ damit ich nun hierin nicht zu viel auch nicht zu wenig thun/ auch die Sache recht zu consideriren Gelegenheit haben/ ferner einen jeden der Gebühr nach respectiren möchte/ könte ich vor der Hand keinen richtigern und nöhtigern Weg finden/ als auf folgende Weise/ so ich dem Herrn Notario zur Antwort gab.

§. 30. Ich liesse den Herrn Estats Raht wieder dienstlich grüssen/ und es würde derselbe sich erinnern/ daß ich vor 2. Tagen zu ihm gesandt/

und ersuchen lassen / ob er mir nicht möchte Copiam des Schreibens geben / so dieserwegen von der Königl. Regierung an ihm eingelauffen wäre / es hätte aber derselbe mir solches verweigert / möchte derowegen mir vergeben / daß ehe und bevor ich solche Copiam hätte / oder das Original wenigstens mir gezeiget wurde / und er also hiedurch in dieser Sache sich legitimirte / daß mit keiner Antwort ihme vor itzo versehen könte / so bald aber solches fähig wurde / wolte mich alsdann weiter resolviren.

§. 31. Den 25ten Aprill sandte ich den hiesigen Regiments Adjutanten zu dem Herrn Estats Raht / und ließ ihm ferner dienstlich ersuchen umb Copiam, widrigenfalls so er es mir nochmahlen verweigerte / würde ich nicht unbillig gedencken / daß er dieserwegen nichts in Commissis hätte / und sich nur auß eigen Belieben in die Prediger Händel mit einmischen wolte.

§. 32. Der Herr Estats Raht ließ mich wieder grüssen durch den Adjutanten / und es thäte ihm leyd daß die Sache also gekommen wäre / ich könte ja als ein vernünfftiger Mann judiciren / daß er mir solche Brieffe nicht communiciren wurde noch dürffte / und da er gleich keine Commission dieserwegen hätte / so wäre er ein Königlicher Minister, und könte solches wohl ex officio thun.

§. 33. Damit es nun nicht das Ansehen gewinnen möchte / ob dürffte ich gar ein Feind der öffentlichen Communion hiedurch geworden zu seyn / so resolvirte den 28. Aprill durch die Gnade GOttes / mit den Meinigen / als den 29ten darauf zur offentlichen Communion zu gehen / weiln auch ohne dem es über meine sonst gebräuchlich Zeit / indehm ich sieder den 18ten Novemb. des 1693. Jahrs / als in 5. Monathen / nicht zur Communion gewesen war.

§. 34. Da nun meine Frau bey Herr Doctor Lochner im Beichtstuhl sich gestellet / hat er sie also angeredet / sie käme nun wieder nach Gewohnheit zum Beichtstuhl / wolte sie also fragen / ob sie auch mit ihres Herren Irrthum einig wäre; worauf meine Frau geantwortet / sie wuste von solchen Dingen nichts / und möchte man mir selbst darumb fragen; Herr Lochner ferner gefraget / ob ihr Herr auch mitgehen würde / als sie gesaget ja / Herr Lochner gemeldet / Ich wurde nicht zugelassen werden / zu meiner Tochter hatte er diese Worte gedacht / er wolte nicht hoffen daß sie mit ihres Vattern irriger und ungegründeter Meinung eins wäre / Respond. da wüste sie nichts von / worauf Er Sie zur Beichte verstattet.

§. 35. Als ich nun auf meinen Kirchen-Stuhl saß / meine Andacht zu verrichten / kam meine Frau und berichtete mir obiges; Weiln nun hievon

das geringste Wort nicht gehöret / auch nur gedachte / es wären ungegründete und passionirte Bedräuungs-Worte vom Herrn Lochnero / zumahln solches gantz nicht thunlich / (wie folglich soll ausgeführet werden) umb so viel mehr / weilen ich den Sontag vorhero ein Kind zur Tauffe trug / Herr M. Knüttel es tauffete / da wir dann beyde nur allein / nebenst seine Frau und der Frau Intendantin / von 4. biß 8. Uhr in aller Freundligkeit zusammen waren / nach unserer sonst alten Gewohnheit. Es waren Herr Lochner und Herr Strömer auch gebehten / liessen mich aber vorher fragen: Sie wolten zuvor gern zum Kindtauff kommen / wann ich nur versprechen wolte von der Materie (NB. vermeinede die Sachen so ich itzt referiret) nichts zu gedencken; Ich ließ antworten / ich hätte Materie ohne diese gnug im Kopffe / und man also von andern Dingen sprechen könte / wo sie aber davon selbst anfangen würden / wolte ich ihnen der Gebühr nach antworten. Sie blieben aber beyde auß. Da wir nun von einander Abschied nahmen / sagte Ich / Herr Magister / wie stehen wir beyde dann miteinander / ist es noch gut in der alten Freundschafft / Herr Knüttel dasselbe mit einen Jawort und Handschlag bekräfftigte / (über dehm bedachte / was ich vorher von Herrn Knütteln bey §. 5. und sonsten gemeldet / und mir solches im geringsten von ihn nicht vermuhtete / in Betracht / daß es seines Ambts auch Freundschaffts Schuldigkeit wegen gewesen wäre / mir hievon eine kleine Warnung zu thun; Der Sachen nun gewiß zu seyn / gieng ich zum Beichtstuhl hinzu.

§. 36. Als ich nun zum Herrn Knüttel hinein kam / stand er auff und sagete / er könte mich nicht zur Beichte verstatten / ich frug warumb; Resp: Er hette Befehl desfallß / ich frug von wem und er solte mirs zeigen / Resp: von Stade / und hette es nicht bey sich / ich frug aus was Ursachen dieses geschehe: Resp: Ich wurde wissen wie es stunde. Ich frug weiter / ob er mir dann nicht meine Beichte hören wolte / Resp: Nein! Darauf sagte ich / ich muste es vor diese Zeit geschehen lassen / es thäte mir aber leyd daß sie aus einer Thorheit in die andre fiehlen / gieng darauf hinaus.

§. 37. Schickte so fort den Küster zu Herr Doctor Lochner und ließ ihm sagen / weiln man mir ohne einige oder gnugsahme Uhrsachen / und billig vorhergehendes Procedere, so sich auf solchen Fall gebühret hätte / mich abgesondert / und da man mich nicht verstatten wolte / so wäre nicht gesinnet mein Hauß zu trennen / solten also meine Frau und Tochter desgleichen Morgen nicht mit hinzu gehen / und da mir solches ohne Uhrsach geschehen; wolte ich / noch die Meinigen / nimmer wieder bey ihnen das Abendmahl des HErren celebriren.

 §. 38.

§. 38. Den Abend / als den 28ten darauf sendete Herr Lochner mir durch den Duhm-Küster / ein Tractat von dem Herrn General Superintendenten Doctore Johannis Dickman / welches er wider mich ausgehen lassen / gegen sein eigen Versprechen / wie bey §. 27. im 4ten Punct gemeldet worden / ließ mich dabey sagen / ich möchte darauf antworten.

§. 39. Am Sontag Cantate, als den 6ten May wird ein Befehl vom Consistorio zu Stade abgelesen / 3mahl von der Cantzel / als bey allen 3. Predigten / und wurde also hiedurch öffentlich Excommuniciret / hätte solches hierbey wollen drucken lassen / habe aber / quovis modo es nicht theilhaftig werden können / was nun das zusagen hat / eine Sache öffentlich abzulesen und hernach geheim zu halten / das ist mir zu hoch.

§. 40. Des Mittags umb ein Uhr sandte ich mein eltesten Sohn / welcher Capitain bey Sr. ChurFürstl. Durchl. zu Hannover / bey dem Herrn Doctor Lochner / welchen er anfangs nicht sprechen wollen / sich entschuldigende / er hätte frembde Leute bey sich / mein Sohn ihn sagen lassen / er wolte schon so lange warten / biß die Frembden weg wären / da hat er sich endlich schämen müssen / und ist heraus gekommen / und niemand frembdes bey sich gehabt / darauf ihn mein Sohn folgends gefraget / weiln mein Nahme nicht von ihm expresse benandt worden / ob meine Persohn / oder ein anderer damit gemeinet / Resp: Es gienge meine Persohn an / das Mandatum aus der Stube gehohlet / und ihme gezeiget / daß mein Tauf- und Zunahme darin stunde / mein Sohn begehrete Copiam desselben / Herr Doctor Lochner antwortete: Er dürffte es ohne Befehl nicht thun / wolte aber nach Stade durch ein Schreiben darumb sollicitiren. Im weggehen hat der Herr Lochner gemeldet / es thäte ihm leyd / daß es mit dieser Sache so weit gekommen wäre / und hätte er mir / offters bitten lassen / ich möchte doch mit dem Schreiben einhalten (NB. dieses ist der Warheit gantz nicht gemeß / und hat Er in keinen Stücke das geringste gethan) hierauf hat mein Sohn replicirt / es thäte ihn gleichfalls leyd / und deuchtete Ihm / daß durch einer Bitte solche Dinge nicht gehoben werden könten / besondern der Herr Superintendens hette folgends seinem Ambte nach mit gründlichen Demonstrationibus mir von dem vermeinten Irrthumb abzubringen / suchen müssen / dann gewiß alle Welt würde diese proceduren vor allzuhart und geschwind urtheilen / Herr Lochner antwortete / es hette mein Beicht-Vatter Herr Knüttel referiret / daß Er mir zum öfftern / so wohl mündlich als schrifftlich desfals abgemahnet / weiln aber demselben nicht hören wollen / als hette ein solches erfolgen müssen / (bestehet gleicher Gestalt nicht in der

geringst

geringsten Warheit/ und ist hievon nichts vorgangen) worauf mein Sohn weggangen.

§. 41. Den 9ten May sandte ich den Regiments Adjutanten Georg David Kratz zu Herr Lochner/ und nebenst dienstlichen Grusses/ liesse ich vernehmen ob die Sache auf Ewig solte bestehen bleiben/ oder aber/ ob Mittel und Wege zu finden wären/ wodurch die Sache hinwiederumb auf vorigen Fueß gestellet werden könte/ und worin dasselbe bestunde/ oder bestehen solte. Worauf Herr Lochner mich Ehrenfreundlich grüssen und sagen lassen/ es thäte ihm leyd/ das solches passiret wäre/ was die Ewigkeit anbelangete/ so meldete das Befehl hievon nichts/ sondern nur/ wann ich meine Irthümer erkennet und bekennete/ auch eine nochmahlige hierzu nöhtige Conferentz beliebete/ weiln ich vorige abgeschlagen hette/ wie dann auch der Evangelischen Christlichen Kirchen und Gemeine eine gebührende Satisfaction (NB. **verstehende eine öffentliche Kirchen-Buß**) der Ergernüß wegen geben würde/ alsdann sie bereit wären/ das verlohrne Schäfflein hinwiederümb anzunehmen.

§. 42. Hierauf sandte ich so fort gemeldten Adjutanten wieder zu Herr Lochner/ ich liesse ihm dienstlich grüssen/ und es würde sich derselbe irren/ daß ich jemahlen eine privat Conferentz ausgeschlagen/ sondern vielmehr laut meinen Brieffen/ und der von mir gegebenen Antwort durch den Notarium Herrn Christiani am 21. Martii darümb gebehten hette/ (NB. vide **alhier** §. 18. 23. 24. 25.) daß ich mich aber solcher Conferentz von einem Königlichen Minister an mir begehrend/ nicht sorth resolviret/ **daß hette seine hohe Ursachen.** Wiewohl ich auch selbe nicht rotundè abgeschlagen/ (vide alhier §. 28. 29. 30.) wolte auch umb so viel weniger eine privat Conferentz Evitiren: Bate derowegen Sie möchten mir communiciren/ was vor Dinge sie mit mir conferiren wolten/ dann Sie doch consideriren möchten/ daß ich so forth außm Stege reiff auf ihre längst überlegte und consultirte Vorträge nicht zu antworten befugt/ (weiln dasselbe oder ein solch Procedere einem modo Criminali nicht ungleich) weniger dieselbe begreiffen noch beantworten könte/ wann ich aber selbe ein wenig bey mir überleget hette/ alsdann ümb so viel gewisser zu einer Resolution tretten könte.

§. 43. Herr Lochner ließ mich wieder sagen/ **Er und seine Herren Collegen hetten mit mir keinen Dispu**t **gehabt**/ was geschehen/ hetten sie/ als Dieners verrichten müssen/ so ihnen wäre befohlen worden/ was sie in der Conferentz/ mir vorzutragen willens/ darauf hetten sie nicht studirt/ ich dürffte vielleicht länger auf meine Bücher studirt haben/ als wie sie/ und

 weiln

weiln Er mir ein Tractat von Herrn General Superintendenten zugesandt/ so wurde ich leicht daraus ersehen können/ was es zu sagen hette/ so sie mit mir conferiren wolten/ den geschriebenen Zettel/ worauf die Proposition, von mir (NB. **ist das jenige was hie §. 42. meldet**) wolte er nur eine halbe Stunde behalten/ selbigen abschreiben/ mit seinen Herrn Collegen daraus conferiren/ und mir alsdann/ Antwort darauf ertheilen/ alhier muß anmercken daß man sagen will/ daß es die jenigen Dinge wären/ so man mit mir laut §. 28. conferiren wollen/ welche in Herrn Doctor Dickmans Tractat stunden/ nun dürffte man schier auf die Gedancken kommen/ daß ein Spiritus familiaris hierbey sich finden muste/ dann man hat den 8. oder 10ten Aprill schon hieraus conferiren wollen/ da doch ein solcher Tractat den 28ten Aprill allererst an Tages Liecht gekommen/ und weder von die 3. Herren Prediger/ noch weniger von meiner Persohn zur selbigen Zeit/ nicht ist gesehen worden/ doch weiln Leute/ durch einen Tubum biß in den Mond/ so haben diese Herren auch woll hiedurch von hier biß Stade/ sehen können/ was daselbst geschrieben oder gedruckt würde/ oder als vermeinende Propheten künfftige Dinge vorher sehen können.

§. 44. Den 10. May kam der Herr Notarius Christiani zu mir/ und brachte mir die Antwort/ auf die/ durch den Adjutanten laut §. 42. übergebene Schrifft/ wie selbe von Wort zu Worte folgendes lautet.

Ad 1. Irre sich der Herr Superintendent nicht/ daß der Herr Obrist Lieutenant sich habe zur Conference verstehen wollen/ weiln das Königliche Consistorium, solches berichtet hette/ **würde also der Herr Obrist-Lieutenant selbst wissen/ gegen welche/ Er sich dessen verwegert**/ (NB. allhier will man die Conferentz auf das Königliche Consistorium verweisen/ so doch nicht ist/ dann zur selben Zeit als den 14. Aprill ist noch das geringste Befehl vom Königlichen Consistorio nicht heraus gewesen.)

Ad 2. Die Communicatiô dessen/ wovon soll conferiret werden/ were schon am Sonnabend 8. Tage geschehen/ da ihn des Herrn Gen. Sup. Tractat zugeschicket worden.

Ad 3. Von dem nach seinen geschriebenen Wortê/ angedeuteten modum Criminale wüsten Sie (nemlich die Herren Prediger) nichts/ weiln Sie nichts gethan als was des Königlichen Consistorii Befehl gewesen/ und falß er eine Conferentz in Ernst begehrete/ wolten Sie nach Erhaltung seiner schrifftlichen Declaration solches an das Königliche Consistorium zuvor gelangen/ und sich instruiren lassen.

Allein

Allein nehme der Herr Superintendentis sich dieser Sache nicht an/sondern sey causa communis, aller 3. Herrn Prediger wünscheten sämbtlich mit GOttes Gnade und Erleuchtung.

§. 45. Hierauf habe ich Herr Lochner durch einen Zettel ersuchet/ mir zu notificiren/ was das vor ein Sache so causa communis wäre/ und den 3. Herrn Predigern insgesambt angienge/ welche er allein nicht auf sich nehmen wolte.

§. 46. Da hat Herr Lochner mir antworten lassen/ Er hette Frembde bey sich/ könte mir darauf nicht antworten/ biß der Notarius Herr Christiani wieder zu Hauß kähme/ (aus diesen erscheinet/ daß sie ihrer Sache nicht trauen/ und nach geschehener That sich erstlich berahtschlagen wollen/ so aber prudanten Actionibus nicht gleich zu schätzen seyn/ dann laut §. 43. wird gesaget/ daß man keinen Disput mit mir habe/ alhier klinget es schon anders/ ihr Zeugnüß stimmet nicht überein.)

§. 47. Daß nun alles so bißhero referiret/ und zwar nichts mehr in dieser Sache/ auf beyden Seiten vorgangen/ sondern alles der höchsten Warheit gemäß ist/ solches bezeuge ich Christian Neubaur hiemit öffentlich vor Gott auf meine Seele/ so wie ich es/ vor Christi Richter-Stuhl/ dermahleins mit unerschrockenen Gewissen/ zu verantworten gedencke/ und ruffe die hiesigen 3. Herren Prediger/ als Herr Lochner/ Herr Knüttel und Herr Strömern/ vor GOttes klahren und gestrengen Gerichte/ ob sie sagen und dafür zu verantworten gedencken/ daß dieses alles nicht der Warheit gemäß/ und ob sie ein mehrers gethan/ so ihnen sonsten zu thun obgelegen hette.

§. 48. Wann nun aus §. 38. & 44. zu ersehen/ daß meine Antwort schrifftlich einzubringen/ man von mir begehret hat/ als wende mich im Nahmen GOttes zu der Beantwortung des von Herrn General Superintendentens Doctore Johannis Dickmann mir zugeschickten Tractat/ und zwar so kurtz als müglich ist/ vorher aber muß zur Nachricht/ des geehrten Lesers melden/ daß weiln der Herr Doctor Dickmann eine Ordnung meiner Tractaten machet/ und dieselbe mit A. B. C. D. & E. bezeichnet. Ist also A. **mein Buch wider die Atheisten/** B. **der Tractat von der besten Religion/** C. **Sendschreiben von Herrn D. Petersen vom 1000. jährigen Reich/** D. **von der** privat Communion. E. **Frage ob ein Prediger woll abgesetzet werden könne/** soll also des Herrn Doctor Dickmanns Vorrede über 3. Responsa **von der Universität Wittenberg/ Rostock und Kiel/ den Buchstab** F. **führen.**

§. 49.

§. 49. Hochgeehrter Herr Doctor Dickmann / es haben die alten redlichen Teutschen gesaget auch gepracticiret / **ein Wort ein Wort / ein Mann ein Mann** / es scheinet aber alhier / daß der Herr Doctor solches nicht in acht genommen / sondern vielmehr / jenes Frantzöschen Generals Turenne Worten nachgelebet / **es muste der Mensche nicht ein Schlave von seinen Zusagen und Worten seyn** / wie kombts dann / (frage ich nicht unbillig) daß der Herr Doctor mir laut ℱ. 27. im vierdten Punct wissen lassen / über dem nach auf dem Titul der Vorrede F. freysetzen darff / **Er wölle Ursachen anzeigen / warumb er sich mit mir in keine Schrifftwechselung einzulassen gemeinet seye:** Da er doch laut §. 38. & 44. mir durch seinen getreuen Herrn Lochnerum den Tractat F. zu beantworten zugesandt / und darzu mich ferner ermahnen lassen / wie hat der Herr Doctor sich so vergessen / das kompt dem angeführten Sprichwort nicht gemeß.

§. 50. Noch weniger wird er darthun können / indem er mir eins **offenbahren Abtritts wegen Neuerungs-vollen Religions-Schrifften von der Evangelischen Lehre beschuldigen will.** So in Ewigkeit aus meinen Schrifften / nicht gründlich dargethan werden kan / und will es sein bloß Sagen nicht ausmachen / oder gnug zur Sache seyn / welche reden / wann man sie beym Lichte der Warheit recht besiehet / nur dahin gerichtet seyn / meine Sachen zu verkehren und zu verdrehen / ümb dadurch sich bey dem unverständigen und gemeinen Pöbel Gunst zu erwerben sind erfunden worden / im übrigen aber / nichts anders thun / als daß sie / den wenigen Verstand / und die Boßheit ihres Urhebers öffentlich / aufn Schauplatz vorstellen und jederman kund machen. Ach möchte der Herr Doctor doch lernen / das Theologische Sachen / auf Theologische Weise tractiret und verdefendiret / das ist / mit wichtigen Sprüchen / und mit solchen Beweiß-Gründen / welche aus dem Licht der Natur einen jeden kund / und die noch in allen Menschen / als vom Ebenbild GOttes / zu erkennen / überblieben sind / und nicht mit ungeschmackten Gleichnissen / und Einbildungen ausgeleget werden müssen / weniger daß sich ein vernünfftiger Mensche unterstehen solte / Sachen vor irrig auszugeben und nichts förmlich und ordentlich zu demonstriren / sondern es nur bey seinen Aussprechen lassen / gewiß es ist alhie nicht viel anders verfahren / als wie die Phariseern und die unwarhaffte Zeugen / welche zwar von Christo auch viele sageten / aber da es zum Beweiß kam / da stimmete ihr Zeugniß nicht überein / Marc. 14. v. 5. Also dürfften alhier auch des Herrn Doctors Pferde / mit dem Wa-

gen des Beweises / an dem Berge der Unmüglichkeit mächtig bestehen bleiben. Ach hätte der Herr Doctor bedacht was ich auffm Titul-Blat A. gesetzet /

Erdenckestu selber nichts / was tadelstu das Meine /
Gib erst was bessers her / so lob ich gern das Deine.

So würde er nicht ein solch verdeckt Gerichte aufgeben / und ins General getadelt haben / dann ob er gleich den Nahmen General führet / so stehet ihm doch solches obige nicht zu / und da er etwas vor nöhtig zu erinnern befunden / warumb nicht eher gethan / indem das Buch A. schon Anno 92. (in welchem albereits von der Privat-Communion von pag. 1057. biß 1065. alle die Dinge melde / denen ich im Tractat D. gedencke) da dann mein Herr Doctor wenigstens so Courieux hätte seyn sollen / weiln ihn dieses Buch A. albereits im Martio 1692. zugesand worden von hiesigen Herrn Estats Raht / was ich doch von der Privat-Communion vor Gedancken führen dürffte / wann er ja das übrige zu lesen nicht würdig geachtet hätte / und der Tractat B. Anno 93. heraus gewesen / aber weiln darin so eben von seinen Tractat F. nichts gedacht noch dencken können / weilen ich es zu der Zeit noch nicht gehabt / so haben die vermeinte Irrthümer in wehrender Zeit bey ihm keine Irrthümer / aber da das Tractat F. bey mir keinen Statt gefunden / da müsten nun lauter Irrthümer in mein Tractaten zu finden seyn / und selbe sucht man so scheinbarlich und unter der Ehre GOttes hervor zu bringen als immer müglich / da doch viele so künfftig alles gegen einander lesen und recht consideriren / sich erinnern werden / was unser Vatter der seelige Lutherus gesaget:

HErre GOtt der theure Nahme dein / muß ihrer Schalckheit oder Ehrgeitz Deckel seyn; und dürffte der jenige (kein Gehirn im Haupte / sondern in den Fersen haben / welcher dieses nicht auß vorigen / und folgenden / von dem Herrn Doctore / und Herrn Lochnero umb so vielmehr schliessen solte / daß nun dieses alles in der Warheit bestehet / bezeugen des Herrn Doctoris eigene Worte / F. pag. 6. **Ich werde / aus diesem so weitläufftigen Geschmiers / einen Auszug der gröbsten Neuerungen / so darin enthalten machen / darumb ich mich sonst / der ich vorhin von diesen Schrifften / wenig oder nichts gelesen / nicht würde bekümmert haben / falß nicht die Nöhtigung der Schrifft D. so mir allererst / vor dreyen Wochen zu kommen / mich / umb meinen Gegener besser zu erkennen / auch die übrigen / durchzulesen / obligirt hätte.** Wer siehet hieraus nicht daß es den Leuten umb der Ehre GOttes und den rechten Glauben wenig zu thun ist / aber wo man ihren Ambt und Stand / und ihre

Einfälle (so sie vor Göttliche Aussprüche gehalten wissen wollen) angreiffet / da muß es sofort heissen / HErr wilt du so wollen wir sagen / daß Feur vom Himmel falle und verzehre sie. Luc. am 9. v. 54. Indessen aber so glaube ich sicher / daß wann Herr Lochnerus meinen Herrn Doctor unwissend / nicht ins Horn gejaget / und wieder seiner Order einen unnöhtigen Lerm (nur seine Reputation / und hohen Geist / welcher stets bey ihn zum Loche heraus gesehen / ungeachtet er sich sonsten Civil in Worten und Gebehrden gar sehr bezeiget und bequemet / auch mehr / als so eben von einem Theologo nicht erfodert werden kan oder darff) angefangen hätte / es dürffte der Herr Doctor die Sache mit Stillschweigen gern vorbey haben gehen lassen / welches wann er frey solches zu sagen willens / auch nicht anders sagen könte / dann wer köntt wissen daß D. J. D. der Herr Doctor seyn solte / 2tens so bekennet der Herr Doctor ja selbsten F. pag. 4. daß dieser Druck ein falscher Druck sey. Aber es hat Herr Lochner / als des Herrn Doctoris Getreuer / bey sich erwogen / er würde der Sachen allein nicht gnug gewachsen seyn / darumb wolte er einen Gehülffen und zwar einen höhern darzu ruffen / dann ich habe ja dem Herrn Doctor mein Tage nicht gesehen / weniger den geringsten Streit mit ihm gehabt / sondern wann ich vor GOttes Angesicht die Warheit bekennen soll / so habe den Tractat D. J. D. vor einen von Herrn Lochnern gemacht zu haben / vermeinet / und weilen er wohl wuste daß ich ihm darauf eins versetzen / seinen Ungrund und Unfug (wie albereits bey §. 8. gemeldt / dreiste unter die Augen gesaget) auch im Druck nicht schonen wurde / er selbigen unter einen verdeckten Nahmen heraus habe geben lassen / umb zu sehen / wie die Sache ablauffen würde / darnach wolte er seine Messures nehmen / wer weiß ob ich hierin nicht ein Prophete bin / weiln der Herr Doctor pag. 4. F. diesen Druck vor einen Falschen ausgiebet / und vor dem Seinigen nicht erkennen will / ob er nicht von einen vermeinten guten Freund vom Herrn Doctor im Druck heimlich befordert wäre / sonderlich kan dieses eine grosse Præsumption zu wege bringen / weil Herr Lochner in einer Disputation die Privat-Communion betreffend / getriumphiret zu haben sich eingebildet hat / es dürffte sonst die Warheit zu erfahren / kein besser Mittel seyn / als dem Herrn Lochnero dieserwegen auf sein Gewissen zu fragen / aber leyder ich besinne mich erst recht / es wird vergebliche Arbeit seyn / weiln er selbsten / nicht weiß / was das Gewissen vor ein Ding / und wo es bey dem Menschen sein Sitz habe / wie seine Antwort vom 23. Martii 1691. auf meine dieserwegen an ihm gethane Frage / im Munde führet. Er möchte es dann aus meinem Buche A. in wehrender Zeit besser gelernet

lernet haben, vide daselbsten pag. 879. biß 917. Zwar allen Umbständen Erfahrungen und selbst gestandenen Reden nach / (wovon die §. 23. eine richtige Confirmation / dieserwegen seyn kan) dürffte es sonderlich diesen dreyen vermeinten Jacobiten umb GOttes Ehre der Privat-Communion nach allen andern ausgeschrienen Irthümern nicht zu thun seyn. Aber? da habe ich ihnen ans Hertze gegriffen / mit dem Tractat E. als die Frage rc. dann da fürchten sie sich / wo dieses eine Approbation gewünne / so dürfften sie ihre Fürstliche Pallatien (dann sie alle drey / der besten und commodisten Königl. Häuser besitzen / so hier nebenst andern in der gantzen Stadt seyn) verlieren und also in Unruhe / und Ungewißheit ihr Leben zu bringen müssen.

§. 51. Es meldet der Herr Doctor laut F. pag. 2. dieses / (Also wolte meine damahlige Bedienung / diese Theologische und vieler Umständen halber sehr delicate Materie auf den öffentlichen Schauplatz der Welt aufzuführen gar nicht anrahten / wie mich dann mein Gemüht einiger Ehre / durch herausgegebene Schrifften nachzustreben nie angetrieben hat;) wie kompts mein Hochgeehrter Herr Doctor? Daß er dieses nicht bedacht hat / und eben umb dieser Uhrsachen willen / weilen es eine so delicate Materie / lieber in etwas nachgegeben als da er anitzo eine so grosse Ehre suchet / wann er ja zu weit gangen / oder auch ein wenig zurück hielte / und sich mit diesen Worten zu trösten suchete / dessen er bey F. pag. 2. gedencket / (daß er wegen seiner Fehlern und Unvollkommenheiten ein Liebreiches übersehen / leicht erlangen würde.) Ich weiß hierzu nichts anders zu gedencken oder zu schliessen / als der Herr Doctor wolle tacitè hiemit am Tage geben / daß einen Rectore wie er Anno 81. gewesen / wohl einige Fehler zu thun anstünden / und also umb so viel eher vergeben werden könten / aber ein General Superintendentens der muß infallibel seyn / oder wenigstens dafür geehret und erkant werden / welcher Mensch nun solches nicht / also genehm halten / sondern dawieder sprechen wolte / derselbe muste so fort aus der Evangelischen Kirchen / vom Beichtstuhl und Abendmahl verstossen und öffentlich Excommunicirt werden / wie es leyder! an meiner Persohn geschehen. " Ach hätte ich armes Kind gewust daß D. J. D. ein so hoher Priester bedeutete / ich wolte mit Paulo Actor. 23. bedacht haben (Den Obristen deines Volcks solt du nicht fluchen / Exod. 22. v. 28. und nichts geredt noch geschrieben haben / was in selbigen Capittel ferner zu lesen stehet. Uber diesem / wie kombts daß der Herr Doctor / die Lehre Christi nicht in acht genommen / was ihr wollet / daß euch die Leute thun sollen / das thut ihr

ihnen / das ist das Gesetz und die Propheten / Matth. 7. v. 12. In dem alles was von mir geschrieben / nur lauter Irrungen Fehler / und Neuerungen in Religions Sachen seyn sollen / da ich doch nicht meine Schrifften eben darumb heraus gegeben / als eine neue Lehre anzufangen / nein keines weges / sondern vielmehr mich in meinen Gedancken zu informiren / zu corrigiren / oder durch der Leute Urtheil und gut befunden zu befestigen / und da ja einige Fehler wegen meiner Unvollkommenheit mit darunter zu finden wären. Warumb will der Herr Doctor der Erste seyn / so ihnen ein liebreiches Ubersehen nicht gönnen weniger geben will / dessen er doch von seinen Schrifften verlanget und wünschet / wie er F. pag. 2. meldet / umb so vielmehr da ich mich seiner grossen Erudition nicht gleich schätze.

§. 52. F. pag. 3. **Ich habe alles / so wohl Lehrern als Zuhörern / in ihr eigen Gewissen geschoben / und auff rechtschaffene Prüfung für GOTT / nach dessen Trieb / einen jeden so / wie ers dermahleins zu verantworten gedächte / zu verfahren anheim gestellet / item denen so die Privat-Communion für zulässig gehalten / mit wiedrigen Befehlen und Verordnungen / nicht beschwerlich gefallen / in diesen Schrancken ist bey uns biß daher diese Sache geblieben / und einen jeden seine vorgeschützte Gewissens Freyheit gelassen / biß von Ihr Königl. Majest. unsern allergnädigsten König und Herrn eine neue Kirchen Ordnung erfolgen würde.** Mein Herr Doctor wiewohl spricht er hier / aber wie übel thut ers / das heist dicunt & non faciunt, warumb will er diese Freyheit nicht mir und andern lassen / zumahlen / die wir keines weges unter seiner Bothmässigkeit nicht gehören / hat er nicht gelesen was Paulus saget / Rom: 14. v. 4. **Wer bistu daß du einen frembden Knecht richtest? Er stehet oder fället seinen Herren.** Wie übel der Herr Doctor sich unnöhtiger Weise an mir in diesem Punct engagiret / wird ein jeder von selbsten / schon erkennen / auch bin ich gewiß / wann der Herr Doctor dieses lesen / daß ihm sein Hertz im Leibe klopffen wird / daß hat er aber niemand als seinen lieben getreuen Herrn Lochnero zu dancken / zu dessen Vergeltung wohl nichts liebers gewünschet werden möchte (er wirds aber nicht gestehen) als daß der Herr Doctor nachm Himmel wanderte und er des Herrn Doctors Vornahm als General hiedurch erhielte.

§. 53. Es wird der Herr Doctor das nimmer beweisen / noch mir durch keinen eintzigen Buchstaben zeigen können / **daß ich ihm bey seiner Ruhe habe lassen wollen / sondern ihm einen Kampff anzubieten /**

mich gelüsten lassen / dessen er F. pag. 4. gedencket / wie dann alles vor-her gemeldet mich gnungsahm ohne dem entschuldigen wird.

§. 54. Sonsten nehme vor bekand an / was der Herr Doctor F. pag. 4. & 5. gidencket / daß GOtt die dona Ministrantia nicht derge-stalt an den so genandten Geistlichen Stand gebunden habe / daß er nicht auch bißweilen / nach seinem unumbschränckten Wolgefallen / Leute in andern Ständen / und also auch Soldaten / dieselbe in zimb-licher masse zufliessen / und zum gemeinen Nutz seiner Kirchen an-legen lasse. Deren Exempel er unterschiedliche erzehlet / ob nun wohl zwar der Herr Doctor mich einen zudringlichen Wiedersacher denominiret / und ferner unter die böse Sorte (so zum Jammer und Unglück der Kirchen / etwas zusammen geschmiedet /) rechnen will / Hiob Cap. 26. v. 6. Mein Gewissen beist mich nicht / und weiln mein Hertz mich nicht verdammet / so habe ich biß zu dieser Minute eine Freudigkeit an GOTT. 1. Johan. 3. v. 21. Dann es versichere sich der Herr Doctor: Daß ich des Glaubens bin / daß ich nichts in Geistlichen Sachen schreiben o-der suchen werdt / worin ich nicht versichert daß GOTT der HErr das Amen hierzu spreche. Ich würde erzittern eine Feder anzusetzen / und wann wir beyde vor Christi Richterstuhl künfftig erscheinen werden / so wird ein jeder von uns empfahen nachdem er gehandelt hat. 2. Cor. 5. v. 10.

§. 55. Hiernechst so bin ich versichert / und dürfften die Historien es wohl klar anzeigen / daß dieser Männer und Soldaten und dero Schrifften dessen der Herr Doctor pag. 4. gedencket / unter die Scriptores Ecclesiasti-cos gezehlet worden sind. So fort anfangs von dem wenigsten einen solchen Applausum nicht gehabt / besondern von solchen Leuten als der Herr Doctor und deren gleichen / zu der- als wie zu dieser Zeit zimlich mögen durchgehechelt / hiernechst aber als dieselbe mit bessern und erleuchtetern Augen angesehen wor-den sind / sie einen andern Nahmen ihnen werden gegeben haben. Ich lebe der Hoffnung der Herr Doctor wird sich künfftig auch bekehren / und noch mit der Lutherischen Universität Rostock mir gleiches Zeugnüß geben / da ich die Censur von sie über dem Tractat A. begehrete wie folgends lautet (Zur freundlichen Antwort dienet (1.) daß keine Censur von unser Facul-tät gegeben werde / wo sie nicht vom Authore schrifftlich gesucht wird. (2.) Können wir keinen pretium pro Censura determi-niren / biß wir die Frage sehen / was für Censur der Author verlan-ge ante certis locis, aut de certo verum angemeldet; Solte aber ohne

 Unterscheid

Unterscheid alles / was bey einen jedweden zu erinnern / von uns zu notiren / und das gantze Werck durchzulesen begehret werden / so würde es viele Zeit und Arbeit erfordern / und zweiffeln wir ob der Author (dessen Ingenium und Intention wir rühmen / wie wohl wir nur den Anfang der Schrifft gelesen) mit einem gnugsahmen pretio unsere Zeit und Arbeit zu vergelten geneigen werde? Rostock den 15ten Decembr. 1692. Sen. & Decan. Colleg. nomine A. D. Habichhorst. D.) Und dergleichen wolte noch mehr herbey bringen / wann ich meine Schrifften vor den Menschen angesehen wissen wolte / sondern was ich habe das ist von GOtt! Jacob. I. v. 17.

§. 56. Mein Herr Doctor ruffet mich F. pag. 6. aus vor einen Mann / welcher die öffentliche bißher getriebenen Evangelischen Lehre / (zu deren eusserlichen Gesellschafft sich nur bißher solle gehalten haben) in vielen Articuln sonderlich im Buche A. habe herhalten und sich von mir reformiren lassen müssen / dahingegen eine Spanneue / und nie erhörte Theologi auf die Bahn bringen wollen. Selbiges nun den Leuten desto eher einzubringen / menget er alle Tractaten durcheinander / bald aus dem einen hie / bald aus dem andern da / umb nur die Menschen Confus zu machen / weiln ihm / wissend daß mancher nicht viele Mühe umb der Geistligkeit anwendet / so würde er lieber mit ihm sagen Christian Neubaur hat unrecht / ist ein Kätzer und Irgeist / warumb ? Der Bremische Pythagoras hats gesaget / und in seine Vorrede im Druck ausgegeben / da doch der Herr Doctor nichts beweiset / dann mit blossen Sagen ists mit solchen Sachen nicht ausgerichtet.

§. 57. Darumb ist höchst zu beklagen / daß anitzo solche böse Zeiten / da auch die Knaben so Naseweiß sind / daß sie alle Wörter die ihnen nicht gefallen / anders auslegen und verdrehen / es werden itzt viele momi und Tadeler gefunden / vor welchen man nichts / so woll und vorsichtig reden kan / daß sie durch ihre Boßheit und Unklugheit / nicht zum übelsten deuteten / und redet der Italienische Homerus, Franciscus Petracha hievon sehr vernünfftig.

Est vecors animi qvem res vexare minutæ
Qvæqve salent, & qvem territat aura levis.

Der ist nicht klug / den schlecht und alle geringe Sachen /
Fluchs ärgern / den ein Wind / und Lufft erschrocken machen.

Derowegen solche Mühewaltung von keiner Wichtigkeit / wofern alle Sachen

so wir schreiben / nicht zur Ehre GOttes und zur Verthädigung der Warheit geschehen / sondern nur ein Gedächtnüß bey den Nachkömlingen und einen grossen Nahmen sich zu machen ans Licht gebracht werden / wovon man billig sagen / sie suchen einen Ruhm in unrühmlichen Sachen / und verdienen kein ander Sieges-Zeichen / als daß ihnen von Grammatischen Splittern und Latten / ein Sieges-Zeichen aufgerichtet / mit Major minus & Ergo sein mager ausgezieret / und im Krantz von Epheu umb die Stirn geleget werden möge. Dagegen wer darauf beflissen ist / daß er thut was er thun solle / der achtet der Leute Schmäheworte und spöttisches Zischen nichts / wie der Käyser Severus recht hievon geuhrtheilet hat.

§. 58. Hiernechst soll der Herr Doctor wissen / daß alle meine Schrifften / in keiner andern Intention als **GOtt zu Ehren / meinen Nechsten zu dienen / und mich selbsten in meinen Glauben zu versichern** geschrieben worden sind. Dagegen bin ich nimmer willens gewesen eine Religion weder in totum zu loben / noch in totum zu verachten / weilen es nach dem Sprichtwort auch hierin gehet / **man findet allenthalben zerbrochene Töpffe.** Und ist alhier auf dieser Welt nichts vollkommen / sondern / **unser Wissen ist nur Stückwerck / und unser Weissagen ist Stückwerck / wenn aber kommen wird das Vollkommen / so wird das Stückwerck aufhören. 1. Cor. 13. v. 9. 10.** Darumb hab ich in den Tractat A. auch sonderlich an denen dreyen Religionen gelobet / und getadelt was meiner einfältigen Meinung nach / zu loben und zu tadeln / ich etwa vermeinete / und wuste wohl / verlangete es auch / wie mancher / daß ich hiedurch zum Gen. Super. einsmahls erwehlet werden möchte. Sondern / mein Verlangen ist nur ein Thürhüter des Himmelreichs zu seyn / als lange zu wohnen in der Gottlosen Hütten / hiebey begehre auch niemand aufzubürden / daß er schuldig seyn solle zu glauben was vor Gedancken von diesem oder jenem habe / dann was recht zur Seeligkeit zu glauben nöhtig / haben Christus und die Apostel / schon lange vor mir angezeiget / und aufzeichnen lassen / dagegen meine Schrifften gantz nicht zu rechnen seyn / daß also einen jeden frey stehet / viel / wenig / oder gar nichts / heraus zu nehmen.

§. 59. Es verwundert sich der Herr Doctor hierüber / und zwar sonderlich daß ich die Lutherische Religion / zu dern ich mich doch halte und bekenne / in so viel Articuln habe reformiren und ihre Fehler so wohl der Lehrer als der Lehre an ihr selbsten am Tage gegeben habe. So berichte hierauff daß vor einigen Jahren ich ein solcher **NARR** gewesen / indehm ich fast täg-

lich

lig auf meine Knie / zu GOtt gebetet habe / er möchte mich doch umb der Lutherischen Religion / zum Martirer werden lassen / mich dauchte zu der Zeit das kein grösser rc. würde gewesen seyn / auch nicht seeliger sterben könte als wann ich umb der Lutherischen Religion sterben muste / es hat mich aber der grosse GOtt zu erkennen gegeben / daß es nicht darauf ankombt / sich Catholisch / Reformirt / oder Lutherisch zu nennen / und zu deren eine Religion sich zu bekennen / und alles zu bejahen was da einige vermeinte Heiligen sagen / und also mit denselben HErr / HErr mit vollem Halse ruffen / (und hiedurch ins Himmelreich zu kommen vermeinen / nein keines weges / sondern es heisset **wer den Willen thut meines himmlischen Vatters.** Matt. 7. v. 21. Dabey habe mir sonderlich vorgestellet / was Christus saget / Matt. am 1ten. **Du Heuchler / zeuch am ersten den Balcken aus deinem Auge / darnach besiehe / wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.** Hiernechst weiln ich den seel. Lutherum vor einen von GOtt hocherleuchteten Mann mit der höchsten Warheit halten muß ; So habe seine Maxime in acht genommen , Dann mein lieber Herr Doctor / er sage mir doch / was vor eine Religion hat Lutherus gereformiret ? war die Catholische nicht seine eigene darin er gebohren / getaufft / erzogen / und zu dern er sich bekandte ? Hat er anderer Religion über den Stock springen und seine in Statu quo stehen lassen ? Ach nein / er fing in seinen eigen Hause zu erst an / gewiß ist es / wann er ein solcher Mann gewesen wäre / wie der Herr Doctor ist / und von mir zu sein begehret / es wurde Lutherus nimmermehr ein Lutherthum zu wege haben bringen können / indessen so brachte Lutherus so wenig als ich eine Spanneue Lehre auf die Bahn / sondern er blieb bey den alten und einigen allein seeligmachenden Glauben und Lehre / und corrigirte nur was daran gehenget / oder davon vergessen / verloschen oder auch einen unrechten Verstand genommen hatte. Mein Herr Doctor hätte er mit Christlichen Hertzen und nicht mit einen vergrolleten Gemüthe in A. die hochnöhtige Erinnerung gelesen / welche so forth vorne anstehet / auch sonsten bedacht des **Menschen Zorn thut nicht was für GOtt recht ist.** Jacob. 1. 20. Er würde so viel unnöhtiges Geschmier nicht gemachet und so viel unwarhafftige Imputationen nicht ans Tages-Licht gebracht haben. Er versichere sich daß ob zwar einige Leute dem Herrn Doctor hierin einigen Beyfall geben möchten / so werden es dennoch klügere nicht thun / sonderlich die mit dem Geist der Liebe begabet sind / dann derselbe dencket nichts arges. 1. Joh. 3. v. 10. Cap. 4. v. 20. 21. Syr. 11. 33. Rom. 12. v. 9. 10. Cap. 13. v. 8. 9. 10. 1. Cor.

13. v. 1.

13. v. 1. biß 8. Esther. 4. v. 2. Das macht aber wann solche seine Herren auf nichts anders bedacht seyn / und auf andre mehr als auf sich selbsten sehen / und nur alle Kräffte und Verstand dahin anwenden / wie sie anderer Leute Sachen und Religionen tadeln wollen / daß sie alsdann in sich selbsten unvermerckt verderben. Zwar wäre zu wünschen daß es von Lehrern selbsten umb so viel mehr als von mir und meines gleichen geschehe. Aber / weiln man mich hierin so rude und unverantwortlich tractiret / was würde man einen Prediger nicht thun / der sich solches zu unterstehen würde / wie dann viele rechtschaffene Prediger öffters gegen mir höchst beklaget und beseufftzet / daß fast niemand das Hertze haben und solches sagen dürffte / und guten theils mich hierzu animirt / darumb was ich gesaget habe / und noch sagen werde / wie sehr das Pabstthum sonderlich und vornemhlich bey den Lutherischen einreisset / ist nicht zu der Religion Verkleinerung sondern zu deren Reinigung angesehen / und will ichs so gut machen als ich kan / NB. Der Herr Doctor sey gebeten und mache es besser / so wir Lutheraner aber sagen werden und sagen wollen / wir haben keine Sünde / so verführen wir uns selbst / und die Warheit ist nicht in uns. 1. Johan. am 1ten v. 8.

Daß ich nun zu diesem allen die Freyheit habe / solches nehme her von der Vergünstigung des alten und seeligen Vatters Lutheri. Wovon in meinen Tractat D. pag. 52. biß 59. zu lesen ist / welches dem Herrn Doctor billig besser als mir bekand sein muste. Wäre also die Frage wer von uns beyden das beste Kind von Luthero wäre / und welcher seines Vatern Willen erfüllete / hiebey gebe dem Herrn Doctor zu bedencken was Jeremias saget Cap. 2. v. 30. Cap. 10. v. 20. 21. Cap. 49. v. 1. Malach. 1. v. 6. 7. 8. Ich bitte er überlege dieses alles sehr wol.

§. 60. Weiln nun der Herr Doctor wie vor gemeldet / die Sachen gantz Confus durcheinander menget und nicht in acht genommen / qvi bene distingvit bene docet, so will alles aus jeden Tractat allein tractiren und ferner wie die andern folgen / was der Herr Doctor in seinem Tractat F. vor irrige ohne Grund auszuschreien sich unterstanden / wiewol ich diese Arbeit nicht nöhtig hätte. Dann der Herr Doctor sagets nur und beweiset es nicht / welches alles ein eiteles Urtheil ist. Folget also was der Herr Doctor in sein Tractat F. pag. 7. anführt / item A. pag. 691. Es soll unrecht seyn / daß ich gesetzet man müsse der Schrifft schlechter Dinge glauben und nicht darin grübeln / so sage der Herr Doctor ob man dann seine Worte mehr

als der Schrifft glauben soll / es scheint also Sonnenklar zu seyn / daß er freylich sein Schlußreden / dem Worte GOttes gleich geachtet wissen will / und deßfalls improbirt daß ich von kein Syllogismis etwas wissen will / dabey fälschlich vorgibt / ich habe schimpfflich von den Universitäten geschrieben / mein Herr Doctor wann vernünfftige Leute meinen Tractat A. pag. 76. 110. 210. 540. 585. 626. lesen werden / in was vor terminis ich alles dieses gesetzet und was dabey ausgedungen habe / sie werden nimmermehr seiner Meynung seyn.

2tens was ich A. pag. 434. von den Engeln und Teuffeln gesetzt; Es sage dann der Herr Doctor seine Meynung hievon und verschweige sie nicht / so wird man alsdann beydes prüfen / und entweder seins oder meins behalten können.

3tens F. pag. 8. soll unrecht seyn / daß ich gesetzt A. pag. 897. daß unser Geist von Gotte oder sein Wesen her entsprossen sey / mein Herr Doctor hätte er die Sprüche wol untersuchet welche ad Marginem stehen / aber Johannes prophecevet es / **die Welt kennet ihm nicht** / 1. Joh. 3. 1. Er sage dann aus / oder von was vor eine Materie unsern Geist GOtt geschaffen hat oder wo er sonsten her gekommen. Dann wo der Leib herkommen das ist uns bekand / so will ich mich belehren lassen / man muß aber vorher wol bedencken was Paulus saget 1. Cor. 2. v. 14. **Der natürliche Mensch aber vernimbt nichts / vom Geist GOttes es ist ihm eine Thorheit.**

4. Vom Gewissen ist leicht zu erachten / daß der Herr Doctor eben so viel davon weiß und verstehet als sein lieber getreuer Herr Lochnerus / wie bey §. 50. angezeiget.

5. Wann der Geist des Menschen nicht eigentlich der rechte Mensche seyn soll / so sage der Herr Doctor dann seine Meynung obs der Unflath ist / welchen er im Leibe noch trägt oder derjenige welchen er ausgeladen hat / ich mag schier auf solchen Quarck und Absurditaten nicht antworten / wann ich nicht fürchtete der Herr Doctor dürffte sich noch weisser düncken lassen. Prov. 26. v. 5.

6tens wie soll ich das verstehen daß der Herr Doctor so viel auf sein hiesigen Leib schlägt und mir verdencken will / daß ich so wenig darauf achte / welches aber daher kompt daß viele Menschen / wie der Herr Doctor mehr vor ihren Leib als vor die Seele oder Geist (gleich wie die Heyden) sorgen / wann der Herr Doctor recht meine Meynung begreiffen könte was ich daselbsten ausführe / würde er eine solche ungereimbte Folge nicht machen / sondern den expressen Articul von der Auferstehung der Todten und andre Dinge mit zu Hülffe nehmen; dann wann ich

hier

hier unrecht gesagt haben solte / so würde David auch sündlich oder unrecht gebetet haben / indem er weder nach den Himmel nach der Erden / weder nach den Leib nach der Seelen fraget / wann er nur GOtt habe. Psalm. 73. v. 25. 26. Es gedencket der Herr Doctor pag. 6. F. **Als wann ich ein Spanneuen und nie erhörte Theologie auf die Bahn brächte** / hierin hat der Herr Doctor ratione seiner Persohn gantz recht / dann Leute die von einer Sachen gehöret oder keinen Verstand und Begreiff derselben haben / denen düncket es eine neue Sache zu seyn / da es doch nichts neues ist / und gehet mir alhie wie dem Paulo Actor. 17. v. 18. **Da sprachen etliche / es siehet als wann dieser Lotter / Bube neue Götter verkündigen wolte.** Die Atheisten glauben auch nicht daß GOtt eine Erde ohne eine gewisse hierzu habende Materie machen können / und wollen nicht mit dem Apostel sagen. **Durch den Glauben mercken wir / daß die Welt durch GOttes Wort fertig ist / das alles / was man siehet / aus nichts worden ist** / Ebr. 11. v. 3. Wann ja der Herr Doctor das 15. Cap. 1. Cor. nicht verstehet oder glauben will / und seine Gedancken nicht etwas höher hinauf schwingen kan / sondern bey der natürlichen und begreifflichen Erde wie das Viehe verbleiben will / so sage er mir dann / weil künfftig der Mensche nicht essen noch trincken wird / ob seine Gedärme so er itzo in seinem Leibe mit Wind oder womit sie ausgefüllet oder ein Vacuum darin seyn werde / so gehet es wann wir das jenige was uns nicht müglich zu begreiffen und dessenwegen umb so viel unmüglicher zu beschreiben stehet / wie die Sache eigentlich in seinem völligen Wesen bestehen werde / dannoch wissen wollen / man muß alhier und bey vielen andern bedencken was Syrach saget: **Der HErr thut grosse Dinge da unterlaß deinen Fürwitz** Cap. 3. v. 20. 24. Derowegen muß man nicht so fort eine Sache tadeln / weiln man sie selbsten nicht begreiffen kan / **dann ein jeder glaubet nach dem Maaß wie es GOTT ausgetheilet hat**: Rom: 12. v. 3. Verbleibe derowegen in diesen Stücke vor meine Persohn bey dem Paulo und habe einen Glauben mit ihm / nemblich **daß wir gewiß aufferstehen / GOtt aber mir und allen Menschen einen Leib geben werde nach seinen Willen.** 1. Cor. 15. v. 35. biß 50. **Dann wir werden seyn wie die Engel im Himmel.** Marc. 12. v. 25. Solte nun der Herr Doctor nähere Avisen haben / wie und auf was Art sein itziger schöner Leib in und auswendig beschaffen seyn werde / so verlange dessen Explication sonderlich über den Spruch / 1. Cor. 15. v. 36. **Du Narr daß du säest / wird nicht lebendig / es sterbe dann / und das du säest ist ja nicht der Leib der werden solle.**

7tens ich stelle ja einen jeden in meinen Buche A. freye/ der Marien so viel würckliche und Erbsünde zuzulegen als ein jeder will / bin auch zufrieden daß der Herr Doctor sich ohne und die Mariä gantz sündlich erkennet/ künfftig wird sich solches schon finden.

8tens wie kombts doch daß der Herr Doctor so unbedachtsahm sagen mag / ich streite wider die Gemeinschafft und Eigenschafft in Christo / glaubet er nicht daß GOtt in der Menschen Hertzen sehen kan. Ach / wann vernünfftige mein in A. befindende 80. 81. 82. 83. 84. Capittel wol durchlesen / sie unfehlbar sagen werden. Der Herr Doctor beschuldige mich unrecht / indem noch solche gute Gedancken von Christo nimmermehr in seinen Hertzen dürfften gekommen seyn / aber ich will den Knotten auflösen / es verdriest dem Herrn Doctor / daß ich alhie pag. 632. 33. und 634. aus dem Johanne Davenantii etwas angeführet habe / weiln dieser ein Reformirter Bischoff in Engelland ist / wie dann der Herr Doctor so fort dieserwegen seine Hertzens Gedancken alhier am Tage giebet am Ende pag. 8. und anfangs pag. 9. desgleichen pag. 10. ihme nicht gefällt / daß ich den Chur-Pfältzischen Catechismum / des Lutheri seinen nicht zu wieder achte / ich bin aber ein solcher Lutheraner / der da glaubet daß GOtt mit mehr Leuten als mit mir allein zu thun habe.

9tens befindet sichs auch nicht / daß ich leugnen solte / daß nicht Krafft oder Macht-Worten / wodurch die **Verheissung erlanget** / oder beglaubet werden kan / in den Worten des HERRN beym Abendmahl nicht zu finden seyn solten / wie der Herr Doctor pag. 11. mir unverantwortlich imputiren will / mein Tractat A. pag. 972. biß 992. saget ein gantz anders. Der Herr Doctor verstehet nicht was der Unterscheid sey zwischen Krafft und Macht und zwischen Verheissungs-Worte. Krafft und Macht-Worte sind die / daß wann selbe von jemand ausgesprochen werden / dasselbe Ding oder Wesen auch so fort sich darstelle was man benennet / als da GOtt sprache es werde **Licht** / geschahe es also / solche Worte sind nicht hierin / daß wann der Päbstliche Meß-Pfaffe sagt/ **das ist mein Leib** / daß dann so fort aus dem Brod der Leib Christi werde. Wo der Herr Doctor solche Krafft und Macht-Worte verlanget oder haben will / so ist er den Lutherischen Glauben nicht rechte sehr zugethan/ Verheissungs Worte aber sind die / welche jemand etwas versprechen / so er erstlich über kurtz oder lang fähig werden soll : Als **GOTT verhieß das gelobte Land** / und Christus **verheisset hier uns seinen Leib und Blut zu geben** / **zur Erlangung unserer künfftigen Seeligkeit.** Wer dieses oder diese Worte leugnen will/ der leugnet das gantze heilige Abendmahl / man sehe doch wie der Herr Doctor

ctor allhier das achte Geboht so sehr vergessen / und nicht bedacht vor Christi Richterstuhl dermahleins Rechenschafft zu geben / vor jeden unnützen und falschen Worten / die man sonderlich seinen Nechsten zum Schaden ausstreuete / GOTT bekehre dem Herrn Doctor / daß ihm dieses was er an mir thut nicht zu seiner Verdamnüß reichen mag.

10tens wegen des Beichtstuhls wird nicht allein die gantze Reformirte / sondern auch alle Lutherische Kirchen in Holland und andern Oertern / wie auch vieler rechtschaffene Prediger vor mir das Wort sprechen / so die Ohren-Beichte nebenst mir nicht vor ein nöhtiges Ding achten / es möchte denn seyn / daß der Herr Doctor dieselben zur rechten Lutherischen Kirchen gehörig / gleich mir nicht achten wolte ; Nun sind aber diese unfehlbahr rechte Kinder des Herrn Lutheri / wo der Herr Doctor auch ein recht Lutherisch Kind mit sein will / muß er dieses Vaters Lutheri Rede und Meynung bey sich führen.

11. Da kombts wieder pag. 12. was dem Herrn Doctor so sehr verdriesset / und warumb er auch alles dieses hervor gesuchet / weiln ich spreche / man solte oder man könte sich mit dem Herrn Reformirten leicht vertragen / welches ich noch sage / und bestehet **in einer gar leichten Mügligkeit.** Aber / auf solche Art bestehet es / **in einer grossen Unmüglichkeit** / wann solche Störer des Friedes über diese Sache kommen / so ein Haar in 10. Theile theilen / den geringsten Splitter in ihres Nechsten Auge aber ihren eigen grossen Irrthumbs und Hochmuhts Balcken nicht sehen können / Da wird nimmermehr Friede werden. Denn wer von einen solchen Frieden nur spricht oder dazu rahtet / er sey Geist- oder Weltliches Standes / der muß so fort ein Sincretist seyn / man getröstet sich aber der Worte so David saget / Psalm. 18. v. 27. **Bey den Verkehrten bist du verkehrt.** Ich möchte wohl des Herrn Doctors Sentiment wissen / was er von dem helt / so der Herr General Superintendent Doctor Alardus als in diesem Jahr ausgegangnen Tractat / genandt / **Warnung der Evangelischen / und zur Besserung der Reformirten** / da er pag. 74. diese Worte setzet. **Ich ermahne vielmehr und bitte alle Reformirte : Daß sie doch wollen Friede mit uns machen / etc.** biß pag. 79. **Der barmhertzige GOtt gebe doch den Christlichen Lehrern und Gemeinen solche Gedancken des Friedens.** Ob er diese Dinge von ihm als einen Cameraden zu gute helt / oder mir gleich schätzet. Und auf solchen falschen Grund verhelt sich mit allen übrigen so der Herr Doctor

aus dem Tractat A. anführet / welches vor unnöhtig zu beantworten häte / indehm wer meine Sachen 1tens ohne Passion recht lesen nimmer etwas böses daraus wird nehmen können. 2tens und da gleich einige Redens-Arten darin seyn / so sind oder will selbe gar nicht auf einen irrigen Verstand / verstanden haben. 3tens da auch vieles darin sich findet / auf welchen so leicht mancher keine Gedancken gehabt haben möchte / so wolle man selbe nicht so fort vor Religions Neuerungen / weniger Kätzereyen / noch weniger vor verdamliche Irrthümer ansehen / ich bin versichert wann jemand es nicht recht begreiffen könte / und mir nur fragen wolte / es dürfften ihn nachgehends dergleichen Dinge nicht mißfallen / wovon schon viele Proben erlebet / so Weitläufftigkeit wegen alhier nicht anführen mag.

§. 61. Nun folget was der Herr Doctor aus dem Tractat B. als ein vermeinter Irrthum ausgezogen hat.

1tens was ich in mein Tractat B. pag. 15. 16. 17. & 18. von der heiligen Schrifft halte und sage / wie auch A. Cap. 14. pag. 22. Cap. 37. p. 99. Dasselbe zeiget genug daß der Herr Doctor aus bösen Gemühte mir dieserwegen Unwarheiten bezeugen will / und wann der Herr Doctor die Schrifft verstünde / so würde er sie nicht höher auch nicht weniger halten / als wofür sie sich selbsten ausgiebet und GOtt der HErr sie gehalten / wissen will wie hievon gelesen werden kan. Deut. am 4. v. 1. 2. Cap. 7. v. 18. 19. Josua 1. v. 8. Esa. 8. v. 20. Joh. 5. v. 39. Act. 17. v. 11. Rom. 1. v. 2. Cap. 15. v. 4. 1. Cor. 10. v. 11. 2. Timoth. 3. v. 15. 16. 2. Pet. 4. v. 20.

2tens soll F. pag. 12. bey ihm unrecht seyn / da so ich in meinem Tractat B. pag. 7. die drey Religionen als Reformirt / Lutherisch und Catholisch / vor die allerChristlichsten vor allen andern hielte / hier möchte wohl fragen ubi judicium, will den der Herr Doctor die Jüdische / die Türckische / und die Arianische vor die Christlichste halten / was nicht Christlich das ist Teufflisch / wo der Herr Doctor Reformirt und Catholisch gantz nicht Christlich hält / so muß es Teufflisch seyn / solchen Beweiß lasse ich dem Herrn Doctor über / oder man möchte mir den Spruch sonst zeigen / welchen Christus den Juden vorhelt. **Ihr seyd von dem Vatter den Teuffel / und nach eures Vaters Lust wolt ihr thun / wenn er die Lügen redet so redet er von seinen eigenen.** Joh. 8. v. 44. Wann nun ferner der Herr Doctor auch darzu thun sich unterstehen wird / daß kein Reformirter und Päbstlicher jemahls seelig geworden ist / werden wird / noch kan / so will ich alsdann gestehen unrecht gesaget zu haben daß ein jeder

bey

sey oder in seiner Religion / das ist den Nahmen zu führen Reformirt / Lutherisch oder Catholisch zu seyn / woll seelig werden kan. Sonsten will dem Herrn Doctor auch nicht gefallen daß ich in dem Tractat B. pag. 14. höchst nöhtig zu seyn erachte / **daß ein jeder Mensche sich zuforderst zu einer der dreyen Religionen als Reformirt / Lutherisch und Catholisch bekennen müsse.** Es scheint gewiß der Herr Doctor wolle haben / daß alle Menschen nohtwendig Lutherisch nur sein sollen / sonsten er ihnen keinen freyen Paß zum Himmel ertheilen wolle noch könne / und ohne demselben könte kein Mensch im Himmel kommen / (seiner Einbildung nach) considerirte er aber recht prudent, was ich in B. dieserwegen / wie auch sonst in gantz A. melde / er würde gantz andere Gedancken schöpffen / weiln ihm aber meine Sachen verhasset / so will ihn eines vornehmen und recht gelahrten Mannes Buch recommendiren / da wird er ein besser Judicium daraus erlernen können / der Titull lautet also / **Grundriß des Christenthumbs / anweisend das eintzige und vollenkommene Fundament / worauf ein Christ / er lebe in welcher Kirchen es immer seyn mag / sein Christenthum zur Seeligkeit / gegen alle Wiederwertigkeiten / auch heutige Irrungen und Kirchen Spaltungen alle bauen und aufrichten muß** / wo es der Herr Doctor nicht hat / will ich es ihm zukommen lassen.

§. 62. Folget was der Herr Doctor aus mein Tractat C. als ein vermeinter Irrthumb ausgezogen.

I. pag. 7. was der Herr Doctor von den Libris Symbolicis meldet / darauf antworte / ich habe solche Bücher nimmer gehabt / verlange sie auch nicht zu sehen noch zu lesen / indehme viele tausend Menschen mit mir ohne selbe Bücher zu sehen und zu lesen / dennoch seelig werden können. **Aber das glaube ich / wer die Bibel oder das heilige Wort GOttes / nicht gesehen / nicht gelesen / auch nicht verlanget noch begehret dasselbe zu sehen und zu lesen / der ist ohnfehlbahr verdammt.** Lasse im übrigen diese Bücher in seinen Würden und halte so viel davon / was andere rechtschaffene Lehrer davon halten / aber nicht mit denen gleich / welche sie ohne Grund so hoch als die Bibel halten / weswegen nur mich auf Herrn Johann Fischern Königl. Schwedischen Gen. Sup. über Liefland und Riga / wie auch auf Herrn Doctor Spenern beruffen will / was dieselbe davon geschrieben in dem Tractat über der Eyds Formul in Hamburg / pag. 79. setzet Herr Doctor Spener ; **Ich bin nicht in Abrede / daß ich Herr**

Doctor

Doctor Meyers Worten wie sie in rigore lauten pag. 45. nicht unterschreiben kan / daß man mit einen Cörperlichen Eyde für der Welt bekennen müsse / daß die Librii Symbolici in allen und jeden Stücken mit der heiligen Schrifft überein kommen / und nichts darin zu finden als GOttes Wort. In diesem Worten werden die Symbolische Bücher allerdings dem Göttlichen Worte gleich gemacht / so wieder die Ehre und dem Vorzug / des unmittelbahr eingegeben Göttlichen Worts / vor Menschlichen und auch besten Schrifften / so dann wieder unsere Bücher eigenes Zeugnüß streiten. Wie daselbsten weiter zu lesen stehet. Aber gleich itzo besinne ich mich wo der Herr Doctor ein Hamburgischer Meyerianer mit ist? Wovon dann wol wenig zu zweiffeln stunde / weiln der Herr Doctor in allen Stücken sonderlich in puncto des Ketzermachens demselben sich gantz Conform hält / und beyderseits vor andern den Himmel zuschliessen wollen / und weder einen rechten Schlüssel noch diedrich dazu haben. Matt. 23. v. 13. so wird dieses bey ihn nicht / aber dennoch wol bey andern vernünfftigen Menschen statt finden.

2tens was wegen des Satans / daß er den Menschen ins Hertze sehen könne / wovon der Herr Doctor pag. 8. F. dessen ich A. pag. 437. 438. und alhier C. pag. 4. & 5. Erwehnung gethan / so viel Wesens machet. So hätte vermeynet es würde der hocherleuchtete Mann Herr Theodorus Untereyck / mit dem was aus seinen närrischen Atheisten angeführet / laut C. pag. 5 / 6. & 7. dem Herrn Doctor die Augen erleuchtet haben / es scheinet aber / es ist derselbe in solcher Gottseeligen und wahren Erkäntniß gantz verblendet / gleich wie es dem Saul gieng Actor. 9. wünsche daß der Herr Doctor auch endlich ein Paulus werden möge / weilen nun diese Materie albereits mit Herr Knütteln und andern Theologis durch gearbeitet / und sie endlich meine Meynung haben beypflichten müssen / daß der Thesin nicht wieder GOtt oder dessen Worte / so erbiete mich wo der Herr Doctor auch verlanget rechte information hievon zu nehmen / ihme alle diese Dinge zu communiciren / weilen selbe hiebey drucken zu lassen zu weitläufftig fallen würden.

3tens F. pag. 13. Mein Herr Doctor es thut mir leyd / daß ich ihm seine Hoffnung abschneide / indehm ich keine Grados im ewigen Leben zu seyn / mir glaubend vorstellen kan. Dessen ich pag. 4. C. erwehnt / scheint also daß ihm dieses eben so mißfelt / als daß ich ihm zwischen zwey

Dorff-Predigern gesetzt / wovon §. 27. im ersten Punct Meldung geschie-het. Aber mein Herr Doctor / kan ihm nicht gnug seyn daß er bey GOTT ist / ob leuchtete Herr Biedenweg oder Herr Lochnerus klärer als der Herr Doctor. David saget: **Wie habet ihr das Eitele so lieb / und die Lügen so gern? Sela. Ihre Lehre ist eitel Sünde / und verharren in ihrer Hoffart / und predigen eitel Fluchen und Wiedersprechen.** Psalm. 4. v. 3. Psalm. 59. v. 13. Sonsten habe diese Materie mit einigen Herren Predigern ausgeführet / welches dem Herrn Doctor auf Begehren gleichfalls soll communicirt werden. Ubrigens so kan nicht unterlassen dem Herrn Doctor zu fragen / warumb er diesen Tractat in der Haupt-Sache nicht berühret; Ob Herr Petersen / oder ich hierin den rechten / oder Biedenweg gehen / ich frage nur ist dem Herrn Doctor etwa bange / wann er diese meine Arbeit tadeln solte / wie alles andere / daß seine Gedancken hervor kommen / als wann er auch ein kleiner Freund vom 1000. jährigen Reiche wäre / und das Fräulein von Assenburg ihme propheceyet hätte / gantz hell und klar vor allen andern zu leuchten / wie allhier bey dem 3ten Punct erwehnet worden / und man fast auf die Gedancken kommen solte / weiln er diesen Punct so sehr urgiret / indehm ihme solches besser anstehet / als mit einen schmutzigen Maul zum Fenster hinaus zu sehen. Oder aber hat es auf der andern Seiten sein gefaster Zorn gegen mir nicht verstatten wollen / daß ob er gleich Salva Conscientia mein Werck nicht tadeln könte / so wolte / weiln ich seine Privat-Commu-nion / er meine Dinge auch nicht approbiren / ich erwarte seine Declaration.

§. 63. Folget was der Herr Doctor aus mein Tractat D. als vermeynten Irrthümer heraus gezogen hat.

1tens mein Herr Doctor tadelt mein siebendes Axioma pag. 9. D. und begehret F. pag. 7. daß was er als eine richtige Folge seiner Meynung nach aus der Schrifft schliesset / dasselbe solle man als GOTTes Wort gleich gelten lassen / wie hat er sich eines theils so vergessen / andern theils solche ungereimbte Dinge hervor bringt? Vergessen hat er sich in dem er auf eben pag. 7. mir Schuld giebet / daß ich der Lutherischen Kirchen fälschlich beylege / sie die Libros Symbolicos der heiligen Schrifft gleich achte / und will solches nicht gesaget wissen / wie §. 62. im 1ten Punct meldet / und anitzo will er haben daß der Menschen ihre vermeynte richtige Folge und Schlüsse dem klaren Worte GOTTes gleich geachtet und gehalten werden sollen / wie kombt das auf einander. 2tens ungereimbte Dinge bringet er hiemit hervor. Es

 scheinet

scheint aber daß der Herr Doctor seinen ungereimbten ungöttlichen und unverantwortlichen Schluß / so er von meine Persohn pag. 13. gemeldet hat / einen Grund hiemit legen wollen / nemblich / der Menschen Folge und Schlüsse muß dem Worte GOTTes gleich geachtet werden / Herr Doctor Dickmann schliesset oder machet eine vermeynte richtige Folge. Daß der Obrist Lieutenant Christian Neubaur nicht mehr zur Lutherischen Kirchen gehöre / auch kein Reformirter oder Päbstlicher ihm annehmen kan noch soll. Ergo, so seynd alle 3. Religion schuldig / dieses von Herr Doctor Dickmann / als das klare und wahre Wort GOttes anzunehmen / und sich darnach zu richten / und vor Schaden zu hüten / will ihnen desfalß in Gnaden gewogen verbleiben.

3tens ob zwar pag. 14. der Herr Doctor mir gantz keine Erudition zuschreiben will / ohne welch man in Streitigkeiten nicht fortkommen kan / so wird er doch diesen obigen Syllogismum passiren lassen / und ihme das Zeugnüß geben / daß Major, Minus und Ergo, hier recht à propo komme / und müste so geschlossen werden / von seinen Freunden auf dieser Erden. Aber mein Herr Doctor wie vergessen und ungereimbt dieses von ihm heraus kombt / gibt leyder die tägliche Erfahrung an den Tag. Dann ? Ist die Welt nicht voller Bücher derselben Schlüsse / daß sie die auch kaum ertragen kan. Wo kombt leyder aller Streit und Uneinigkeit her / dann daß man sich über diesen magern Minus und Ergo nicht vergleichen kan / dieser will / sein Mager / sey besser als des andern sein Minus, und seynd öfftors alle beyde so mager und so klein e daß sie kaum in der Haut hengen können / von einem Menschen allein gienge es an / wo aber der eine solche Freyheit hat / ein Major, Minus & Ergo hervor zu bringen wie der ander / da wird sein lebtage nichts guts davon. Derowegen bemühe sich der Herr Doctor / daß die gantze Welt nur von ihm allein seine gemachte Schlüsse und Folge als GOttes Wort anzunehmen verspricht / so dörffte es gut gehen / ich hielte aber vor besser / der Herr Doctor bedächte was Syrach saget: Cap. 3. v. 25. **Dir ist mehr befohlen weder du kanst ausrichten.** Ich meyne es stehet in Heiliger Schrifft mit klaren Worten so viel befohlen / daß sich kein Mensche rühmen kan / es ausgerichtet zu haben / und also der Herr Doctor ohne Noht dem Menschen das Major Minus & Ergo, aufn Halse bürdet / ich vor meiner Persohn halte es mit Paulo so er seinen lieben Timotheo giebet. **So jemand anders lehret / und bleibet nicht bey dem heylsahmen Worten unsers HErrn JESU Christi / und bey der Lehre von**

der Gottseeligkeit der ist verdüstert und weiß nichts / sondern ist seuchtig in Fragen und Wort-Kriegen / aus welchem entspringet Neyd / Hader / Lästerung / böser Argwohn / Schulgezäncke / solcher Menschen / die zerrüttete Sinne haben / und der Warheit beraubet sind / die da meynen Gottseeligkeit sey ein Gewerbe / thue dich von solchen. 1. Tim. 6. v. 3. 4. 5.

2tens F. pag. 11. Soll unrecht seyn daß ich D. pag. 15. & 72. gesetzt die wahre Essentz des Abendmahls beruhe nur eintzig und allein auf den Glauben und Würdigkeit des Communicanten / der Herr Doctor sage mir doch / worauf beruhet sie doch sonsten? Dann es seynd nur drey Dinge beym Abendmahl des HErrn / erstlich die geistliche und dabey natürliche Gabe / als Christi Leib und Blut / auch Brodt und Wein. 2tens Christus als der Geber und die Gabe selbsten / ferner der Prediger / so das natürliche Brodt und den Wein darreichet. 3tens der Communicant: Von den beyden ersten ist alhier in meinem Tractat die Rede nicht. Dann die bleiben in ihren eigenen Würden / aber von den Communicanten ist die Rede / daß die wahre Essentz / das ist der Nutzen und Frucht des Abendmahls allein auff ihn beruhe ob er würdig oder nicht würdig / ist es das erste / so ist die wahre Essentz / so woll in der Kirchen als im Hause privatim öffentlich / bey ihm befindet sich aber das ander / so wird es ihr nicht helffen / wann er auch mit einer Million Menschen zum Abendmahl gienge.

3tens thut der Herr Doctor mir groß Unrecht / daß ich vor meiner Persohn allein zu behaupten suche / daß Christus nicht statuirt habe / ob solte das Abendmahl von sonst niemand anders / als von einen denominirten Geistlichen nur gereichet werden können / und dahin gegen erwiese / daß einen jeden Christen frey stehe / sich selbst und sein Neben-Christen das heilige Abendmahl zu communiciren / daß solches sage ich von mir herkommen solte / das findet sich keines weges / dann das Hertze hätte ich in meinem Leibe nicht / sonst dürffte mirs gehen wie dem Paulo / indem der Herr Doctor und seines gleichen ruffen dürfften / **Es will unsern Handel hiedurch gerathen daß er nichts gelte / und stürmeten also einmühtiglich zu mir ein. Actor. 19. v. 23. biß 29.** Will er aber wissen von wem ich solches habe / so lese er D. pag. 53. Es sagets mein lieber Vater Lutherus Tom. 2. Altenb. Fol. 504. &c. Wie wann ich nun hier auch eine richtige Folge und Schluß machete / **Wer seines Vaters Lehr und Geboten**

 folget

folget / derselbe ist sein rechtes und gehorsahmes Kind. Ich vor mein Persohn folge meines Vatern Lutheri Lehre / Ergo bin ich ein recht Lutherisch Kind. Der Herr Doctor aber will des Lutheri Lehr nicht gut heissen und folgen / Ergo ist er auch kein recht Lutherisch Kind / wie gefält dem Herrn dieser Sillogismus. Im übrigen vergesse der Herr Doctor nicht zu lesen D. pag. 58. & seq. wie ich mich dieserwegen explicire.

§. 64. Folget was der Herr Doctor aus mein Tractat E. als einen vermeinten Irrthumb heraus gezogen hat / dieses Werck ist den 4. Herren so angenehm gewesen / als dorten den Pharisäern und Schrifftgelehrten / die Rede von dem Stephano / daß / als sie solches höreten / gieng es ihnen durchs Hertze / und bissen die Zähne zusammen über ihm. Actor. 6. v. 9. 10. Cap. 7. v. 54. Wie dann der Herr Lochnerus soll gezittert und gebebet haben vor Eyfer / als er dieserwegen zu mir gesand / was sonsten vor Minen und Actiones gemacht worden / mag allhier nicht anführen / indehm sie sich scheuen mir dreist in die Augen zu sehen / das macht / ihr böses Gewissen will es nicht zulassen.

Was der Herr Doctor F. pag. 12. meldet / ob solte ich vom Predig-Ampt / nicht viel oder gar nichts halten / so zeiget das 89. Cap. in A. pag. 754. meine Meynung. Wie dann auch mit höchster Warheit und auf GOttes Allwissenheit mich beruffen kan / daß ich von Jugend auf / aus gantzem Hertzen rechte und fromme Lehrer und Prediger in Lehr und Leben höchst geliebet und geehret habe / wovon Zeugnüß einige so da noch leben / geben können / dagegen bin ich auch feind gewesen / denen so in Hoffarth und aller fleischlichen Uppigkeit / sich der Welt gleich gestellet haben. Rom. 12. v. 1. 2. und ob zwar zu bedencken stehet / daß man von einem Prediger nicht fordern kan / daß er wie ein heiliger Engel im Himmel; so folget doch auch nicht / daß er desfalls Freyheit habe wie ein Teuffel zu leben. Will also hoffen alle rechtschaffene Prediger werden mit dieser meiner Erklärung zufrieden seyn / die übrigen mögen sich retiriren. Indessen aber wundert mich sehr / daß der Herr Doctor mit seinen 3. Adhärenten oder vermeinte Jacobiten wie §. 23. 24. & 25. meldet / ein so grossen Gelerm hievon machen / indehm ihnen vielmehr lieb seyn solte / daß eine solche Materie auf die Bahn gebracht worden wäre / welche grossen Nutzen schaffen kan.

Erstlich 1tens daß ein Lutherischer Prediger hiedurch gantz sicher und gewiß seyn könte / wessen er sich zu versichern hat oder nicht.

2tens daß eine Obrigkeit hiedurch ein rechtes Ziel und Maaß erlangete / wie weit sich ihre potestait über einen Lutherischen Prediger erstreckete / und also in Ubertrettung desselben nicht an GOtt und dem Prediger sich versündigen möchte.

3tens daß auch hiedurch alle Lutherische Prediger dergleichen normam und Regel haben könten / **damit sich nicht jemand vor weise hielte.** Rom. I. v. 22. **Auch niemand weiter von ihm halte / dann sichs gebühret zu halten.** Cap. 12. v. 3. 16. **Und sich nicht selbst vermessen oder loben.** 2. Cor. 10. v. 12. biß 16. **Auch nicht ein** Diotrephe agire. 3. Johan. v. 9.

Wann nun der Herr Doctor mit seinen 3. Herren Jacobiten / vermeinen die Bäume des Erkäntnüsses zu seyn / welche so man sie auch nur anrührete / sterben müste. Gen. 3. v. 3. So machen sie sich über mein Tractat E. wiederlegen dasselbe / und geben dabey eine richtige Regel dieser dreyen obigen Sätze heraus / und zwar in solchen terminis wie sie in Discoursen sich haben verlauten lassen / **daß sie eher gründlich erweisen wolten Unterthanen eigenes Gefallens aus habender Macht ihre Könige und Fürsten / als daß Könige und Fürsten Prediger absetzen könten.** Ubergeben dieselbe allen Königen / Fürsten und Obrigkeiten zur Approbation, wann nun selbige sich solcher Gestalt expliciren und verobligiren / keines weges ungeachtet die Macht / so selbe von GOTTes wegen haben / einen rechten Prediger abzusetzen / als nur einen Ubelthäter / so will ich gern unrecht geschrieben haben / wolte auch wohl in Vorraht alhier eine Abbitte und Revocation beyfügen / es wird aber das beste seyn / daß ich erst die Approbation erwarte / und falß selbe erhalten würde / so dürffte mein Auffsatz nicht scharff gnug seyn.

Ob nun wohl zwar dieser Tractat E. die eintzige Uhrsache ist / warumb der Herr Doctor und die 3. Herren Jacobiten als Herr Lochner / Herr Knüttel und Herr Strömer (wiewol der letztere sich nur vor GOttes seinen Liecht-Putzer ausgegeben haben soll / als der Herr Lochner ihme zum Beystand ersuchet / daß er dieserwegen wenig pouvoir haben könne) ins Harnisch gejaget / sonsten sie wohl wenig sich umb meine Tractaten würden bekümmert haben / es möchten Irrthümer oder keine darin verhanden seyn / und

und sie also zu obiger Arbeit solches gründlich zu wiederlegen / grosse Uhrsach haben / so fürchte doch es dürfften dieselbe schwerlich hierzu gnugsahme Materie finden. Indessen muß nicht in Vergessenheit stellen meine Hochgeehrte Herren als Herr Doctor Dickmann / Herr Lochnern / Herr Knüttel und Herr Strömern höchsten zu bedancken / daß sie sonderlich meinen letzten Tractat E. mit ihren Actionibus (wovon §. 19. biß 46.) meldet / mir so wohl zu statten kommen seyn / mich nicht zum Lügner machen / sondern vielmehr hiemit und durch ihr eigen Exempel bezeugen wollen / daß wann es mir ja sonst an Beweiß fehlen dürffte / sie lieber thätlich darthun wolten / daß es im Lutherthum nicht ermangelte an Leuten / so mehr einen Pabst als rechten Prediger im Kopff hätten / und was sich jener Bischoff und Clerisey zur Willda unterstanden / dem Groß-Feld-Herren von Littauen zu excommuniciren / daß dürffte der Herr Doctor mit seinen 3. Herren Jacobiten woll an dem Obrist Lieutenant Neubaur practiciren/ welcher doch nicht höher als sein Nahme zu achten wäre/ ich wuste aber nicht womit ich armer Baur es verschuldet hätte.

§. 65. Sehet Christliche Lesere / dieses ist der Auszug der vornehmsten Lehrsätze / darinnen ich solte so sehr geirret und mich selbsten dadurch von der Evangelischen Kirchen abgeschnitten haben. Woraus unfehlbahr ein vorerzehltes Procedere hätte vorgenommen werden müssen / wofern man nicht in Sorgen stehen wollen / daß die gantze Lutherische Kirche übern Hauffen fallen möchte / welche ohne dem auf diese 4. Puritanische Pfeiler als den Herrn Doctor und die vermeinte 3. Jacobiten nur allein beruhet / wie aus folgenden zu ersehen seyn wird.

§. 66. Allhier F. pag. 13. Setzet der Herr Doctor

1tens **uhrtheile nun die gantze Evangelische Kirche / ob dieser Mann / der ihre Lehre in so vielen Stücken verlassen / ihr noch angehöre / und sie ihn vor ihren Sohn erkennen können / ich bin gantz woll versichert / und darff es kühnlich von der Feder geben / daß sie mit einhelliger Stimme NEIN darzu sprechen werde.** Es setzet zwar der Herr Doctor / wann ich ihm dieses nicht glauben wolte / so möchte ich die gantze Kirche darumb fragen.

Resp. Das letztere würde von mir eine unnöhtige Arbeit seyn / dann

dann weiln der Herr Doctor schon vor gewiß setzet / daß sie Nein gesaget habe / so darff nicht mehr gefraget werden. Dann wann ich nochmahls fragen solte / würde ich mich an dem Herrn Doctor vergreiffen / als wann er ein Mann wäre der die Warheit nicht liebete. Bitte derowegen der Herr Doctor communicire mir ein solch Attestat von der gantzen Evangelischen Kirche / damit mich darnach zu richten weiß ; so lange aber solches nicht habe / auch mir dieserwegen von niemand das geringste wissend gemachet worden ist / so kan unfehlbahr folgende Schluß-Reden gemachet werden.

Herr Doctor Dickmann saget die gantze Evangelische Kirche erkenne mich nicht für ihren Sohn / niemand in der gantzen Welt haben dieses gesaget als der Herr Doctor Dickmann / nebst den dreyen vermeynten Herren Jacobiten / Ergo so seynd / oder repræsentiren sie die gantze Evangelische Kirche : Die Herren disputiren hier Major, Minus & Ergo, woll aus / ob andere Kirchen das Amen dazu / oder nicht vielmehr also sprechen werden / die gantze Evangelische Lutherische Kirche bestehet in mehrern Persohnen als in Herr Doctor Dickmann und den vermeynten dreyen Herren Jacobiten / diese geben sich ungegründet dafür aus / oder verrichten auch Actiones so der gantzen Lutherischen Kirchen nur zustehet / Ergo : Seynd sie eine falsche und nicht die Lutherische Kirche.

2tens F. pag. 14. Die Reformirten / wie anständlich er ihnen auch sonst in vielen Puncten sein möchte / werden ihn auch für den ihrigen nicht annehmen.

3tens Am aller wenigsten wird er bey den Papisten willkommen seyn / denen er so manchen Streich im Buche A. zu versetzen bedacht gewesen.

Respons. (Zufoderst muß fragen auf was Art ich es doch den zu Danck machen soll / dann der Herr Doctor ist nicht allein auf Lutherisch mit mir nicht zufrieden / besondern / er suchet mich auch schwartz zu machen bey den übrigen Religionen / wie ungegründet er aber spricht / zeuget folgendes.) denn in dem 3ten Punct trifft er nicht ein / zumahlen da er selbigen am schweresten hält / so habe gedacht ihn auch am ersten zu heben / und da ich denen beyden Herren Catholischen Patribus bey den Käyserlichen Residenten / welche die Catholische Kirche alhier vorstehen / alle meine Tractaten von A. biß F. communicirt / so habe ich sie gefraget / weiln die gantze Evangelische Lu-

therische Kirche in obige 4. Persohnen bestehend / mich nicht für ihren Sohn erkennen und wieder annehmen wolte / ob die Catholischen mich wohl annehmen würden / ungeachtet der Streiche so ich ihnen in A. versetzet / Dicunt mit voller Stimme imo, ita, oder ja. Der Herr Doctor wird diese 2. Leute auch vor eine Kirche annehmen / indehm es nur auf eine Persohn schählet / dann die beyden Patres und ihr Pabst sind 3. Persohnen / die 3. vermeynten Jacobiten und der Herr Doctor sind 4. wann es aber die Noth erfordern solte / so dürfften die Herren Patres von ihren Geschlecht mehr Beystand bekommen / der Herr Doctor aber mit seinen 3. Herrn Jacobiten werden bestehen als die Butter in der Sonne.

Da nun eine so gute Antwort von Päbstlicher Seite erhalten / so dürffte ich / weil ich den Herren Reformirten so nahe trette / (nach des Herrn Doctors Ausspruch) dieselbigen vermuhtlich auch ja sagen.. Damit ich aber die gantze Evangelische Kirche von 4. Persohnen (ob die Küsters ihre Votum mit gegeben / oder aber ob sie gar zum votiren nicht admittiret werden / weiß ich nicht) nicht ferner disjustire / so wollen sie belieben mir zu sagen / ob ich die Herren Reformirten dieserwegen fragen soll / oder ob die 4. Persohnen der Evangelischen Kirche das Unrecht erkennen / mir Abbitte thun wolten / damit wir wieder in Liebe mit einander leben könten / von meiner Seiten will die Lehr beobachten / **sey wilfertig deinem Wiedersacher bald / weilen du noch bey ihm auf dem Wege bist** / Matt. 5. v. 25. In Entstehung dessen / und daß es dabey sein Verbleiben haben solle / ich im gantzen Römischen Reiche nicht erduldet werden kan / laut F. pag. 14. So bitte der Herr Doctor wolle mir die letzte Freundschafft erzeigen und Nachricht ertheilen / wo der fliegende Wandersmann anzutreffen / so will mich bey demselben verdingen / und in den Mond fliegen / weiln doch daselbsten Leute wohnen sollen / vielleicht seind sie dem universal Glauben mehr zugethan als der Herr Doctor.

4tens es nennet mich der Herr Doctor pag. 13. F. einen Libertiner / da doch er mit seinen vermeynten 3. Jacobiten solches thätlich erweisen / daß sie selbst Libertiner seyn / dann so wenig als einen Layen anstehet sich in Glaubens-Sachen zur Seeligkeit nöthig eigene Freyheit zu nehmen / so wenig stehet oder hat ihnen angestanden an einen Bruder als an mir dasjenige und zwar ohne Grund zu practiciren / was der gantzen Kirchen und der hohen Obrigkeit nur zustehet ; Hierin sind sie selbsten Libertiner vor vielen andern rechten Lutherischen Predigern / hiebey muß ferner dem Herr Doctor zu Gemühte führen / weiln

derselbe

derselbe pag. 13. setzet / daß ich den Herrn Reformirten so nahe träte / was düncket ihm / solten solche über Päbstliche Actiones, wann dieselbigen noch ferner in unserer Kirchen / durch GOttes Verhängnüß und des Satans Beforderung / einreissen wolten / nicht allein mir sondern an vielen andern hiemit Uhrsache geben / denen Herrn Reformirten noch näher zu tretten / dann man dergleichen Actiones bey ihnen geschehen nicht sagen kan. Oder aber solten sich nicht viel 1000. finden so wieder zu den Papisten sich wenden / und bey sich resoniren möchten / daß es endlich besser wäre unter der Regierung eines Hochvernünftigen / alß unter so vielen unverständigen Päbsten zu leben / ja was solten Obrigkeiten nicht vor grosse Ursache hierzu finden; indem die Leute / welche sie auß eigener Macht angenom̃en / ihnen Lohn und Brodt geben / dennoch über sie herrschen wollen / und da über diesem der H. Doct. auß mich einen Libertiner so fort machen wil / daß ich meine Gedancken oder Meinung über diesem oder andern entdecke / so dürften alle die Gelahrten / so nicht mit einander überein kommen und deßfals viele tausend Streit-Bücher in der Welt zu finden / lauter Libertiner seyn / der Herr Doctor bedencke dieses und was sonsten noch gesaget werden könte sehr wol. Sonderlich lese er den 28. Articul in der Augspurschen Confession, was daselbsten stehet wie weit sich die Macht der Bischöffe erstrecken soll und kan; Alß pag. 90. **Dißfals sind die Pfarrleute und Kirchen schuldig / den Bischoffen gehorsam zu seyn / laut dieses Spruchs Christi Luc. 10. wer euch höret der höret mich / wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren / setzen / oder aufrichten / haben wir GOttes Befehlich in solchen Fall / daß wir nicht sollen gehorsam seyn / Matth: 7. Galat: 1. 2. Cor: 13.** und also gebeut auch das geistliche Recht 2. q. 7. in Sacerdotes.

§ 67. Pag. 14. F. Wil der Herr Doctor aus gewissen Uhrsachen der privat-Communion wegen mit mir nicht streiten / lässet mir freyen Willen publicæ, privatim oder von selbsten daß Abendmahl des Herrn zu celebriren / **dann er mit Geistern so nach eigener Wahl einhergehen / Colos: 2. vs. 18.** nicht zu thun haben wil: Frage derowegen dem Herrn Dr. wann dieses sein Ernst / und der Wahrheit gemäß / warumb meliret er sich dann so sehr mit mir / so hette er mich ja können thun und schreiben lassen / was mir geliebt / dann ich stehe ja unter seiner Bottmäßigkeit nicht / des H. Doctors Unfug aber ümb so vielmehr zu erkennen zu geben / so erwege man / ungeachtet ich ein obligirter Diener bey meiner itzigen wohlgebietenden

 Obrig-

Obrigkeit / so habe dannoch meinen freyen Willen / wann ich auch ein Türcke oder Heyde werden wolte / (wofür mich GOtt bewahren wird) nur daß stunde ihnen frey / und hetten Macht mich dieserwegen nicht ferner in ihren Diensten zu behalten / auch gar in der Stadt nicht zu leyden / ümb so viel mehr müste sich der Herr Doctor zu frieden geben / und mir meinen freyen Willen lassen.

Ferner so seyndt allhier einige Jahre her viele Officierer von unterschiedlichen Königen und Fürsten den Winter über auf Werbung gewesen / und haben das heilige Abendmahl celebriret / auch die Predigten angehöret / wann nun jemand unter denen in gar groben und woll überzeugeten Dingen einher gangen wäre / so hette zwar denen Herrn Predigern frey gestanden / einen solchen Menschen das Abendmahl zu versagen und ihm zu melden / er möchte gehen wo er wolte / bey so gestalten Sachen aber könten sie ihn nicht weiter admittiren / ein solches hette der Officirer sich müssen gefallen lassen / wann sie aber hetten weiter gehen und ihn auch öffentlich von den Cantzeln Excommuniciren wollen / so dürfte ein solcher Officirer / wan er diese vermeinte Lutherische Kirche (in 4. Persohnen bestehend:) an einen Ohrt oder Stelle gefunden / ihnen die Excommunication übel bezahlet haben / welches alles ich nur darumb anführe / aller Welt zu zeigen wie wenig der Herr Doctor mit mir zu thun hat. Dann wir in allen Dingen ja sonst geschiedene Leute seyn / warumb wil er dann allhier so grosse Mühe und Bekümmernüß meinetwegen anlegen / so nur blosse Einbildungen und Zunöhtigungen seyn / wann es auß Christlichen und wohlmeinenden Hertzen geschehe / welches ein Christe dem andern des guten beforderlich und des bösen Weges verhinderlich zu seyn schuldig ist / so wäre es etwas und lobens würdig / dieses aber mag dem Herrn Doctor wol nie gegen mir in Sinne gekommen seyn / sondern hiedurch kommen vielmehr seine Hertzens-Gedanken hervor / nemblich / wäre seine Persohn nicht hirin benandt / er dürfte nach GOtt / Communion und Irrthumb / auch nach meiner Seeligkeit oder Verdamnüß wenig / wenig gefraget haben / wie schon vorher gemeldet / und pag. 6. klar zu ersehen ist. Ja ümb so viel mehr ist mir Unrecht und Gewalt geschehen / daß da ich noch des allergeringsten / weder privatim noch weniger publice vorm Consistorio zu Stade nicht ein mahl gehöret weniger überzeuget worden bin / daß man dannoch unerhörter Sachen mich hat verdammen vom Abendmahl Excludiren, öffentlich Excommuniciren und über alle diesen der H. Doctor durch öffentlichen Druck mich vor den ärgesten Kätzer auß-

geben

geben wollen / und sich ein solches unterstehen dürften / worzu kluge Leute nicht wissen was sie hievon sagen sollen.

2tens / Jch rühme mich ja keiner Erudition, meine Schriften sind auch nicht zu dem Ende außgegeben / meine vortrefliche Erudition hiedurch am Tage zu legen / indessen so wenig Erudition alß auch der Herr Doctor mich zu erkennet / so gedencke ich doch durch GOttes Gnade im Himmel zu kommen / und wo mir sonst nichts im Wege alß diese Sache (eine vortrefliche Erudition zu haben) so wird mir das gar nicht hindern / indem der Eruditions-Himmel sehr ledig seyn dürfte / wann sonst niemand hinein kommen solte / alß der mit dem Herrn Doctor gleiche Erudition hette. Jch halte mich an Paulo / 1. Cor. 1:19. biß 28. **Jch wil umbbringen die Weißheit der Weisen / wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weltweisen? Hat nicht GOtt die Weißheit dieser Welt zur Thorheit gemacht /** Esai. 29:14. **Was thöricht ist das hat GOtt erwehlet** / wil also gern ein Thor vor dem Herrn Docter seyn / wann mich GOtt nur vor sein Kind erkennet. Hirbey solte der Herr Doct. billig bedencken / was hievon rechte wahre Theologi schreiben / daß solche Leute nur den Theologischen Nahmen führen / welche gegen ihre Brüder mit fleischlichen Haß und Mißgunst angefüllet sind. Oder allein in einer Buchstäblichen Erkäntnüß stehen / **welches Wissen aufbläset** / 1. Cor. 8:1. und also folglich durch ihren mit Fleischlich-Ehr-und Geldt-Geitz angefüllten Sinn / des heiligen Geistes und der Wahrheit von oben nicht fähig sind / sondern des Göttlichen Lichts ermangeln / Sap. 1:45. weßfalls sie auch mit lauter fleischlisches Kätzermachen heraußbrechen / so endlich wo GOtt nicht wehret / unser Zion sehr zerrütten dörfte / dann ein jedes unschuldiges Wort / auf diesen oder jenen Verstandt / der dem Autori nicht geträumet hette / zu deuteu / und stracks daraus einen Jrrthum oder Kätzerey machen / und alle Erklärungen des Authoris außschliessen / das zeiget eben keine rechte wahre / weniger Christ und Göttliche Erudition, weilen nun der hocherleuchtete Lehrer Herr Doctor Spener in der Vorrede **Sieg der Wahrheit und der Unschuldt** / am 3. Blade diese Worte setzet (**wie auch wir Prediger / da wir uns Menschen / und also menschlichen Jrrungen unterworffen zu seyn nicht leugnen dürffen / uns nicht zu schämen haben / wo wir uns verstossen. 2c.**) So wil ich vor meine Persohn gar gern gestehen / geirret zu haben / und alle Christliche Correctiones mit Danck annehmen / indessen möchte gern vom Herrn

Doctor vernehmen was Paulus 1. Cor. 1: 21. 22. hie wil verstanden haben / es gefiel GOtt wohl / durch thörichte Predigt seelig zu machen / ob durch solche Lehren und Predigten so keiner / oder 2tens / ob durch solche welche den Weltlichen Eruditionen conform, worin GOtt die Menschen seelig machen wolte / und ob die erste oder die zweite Sorte vor GOtt / einer Thorheit gleich geachtet wurde / wo es die Zweite / welches den wol auß den 22. vers zu ersehen ist / so würde der Herr Doctor mit seiner grossen Erudition in solchen Glied und Reige stehen müssen / ich dagegen wil mich in der Ersten Fronte stellen / und mit Paulo den Juden eine Aergernüß / und den Griechen ein Thorheit von Christo Predigen.

3. Umb so viel weniger hat der Herr Doctor von den Wissenschaften der Sprachen zu sagen / dann wie die Hebräisch von allen vor die Grund- und Haupt-Sprache gehalten wird / so sind doch selbe Menschen so darin stehen / die böseste Menschen und gar keine Christen / der Herr Docter lese doch was der theure Mann Herr Doctor Spener im geistlichen Priesterthumb hievon meldet / pag. 37. biß 40.

§ 68. Pag. 16. meldet der Herr Doctor / **ich solte nur meiner militair Profession lediglich abgewartet haben:** Dieses accordiret mit andern / so da sagen: **Ich könte meine Zeit wol besser anwenden / als mit geistlichen Büchern zuschreiben; Hilf GOtt / wie haben die Heiligen abgenommen / und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen Kindern** / Psalm. 12: 2. was wird doch denen Leuten / wo sie ja mit solchen rationibus dannoch im Himmel kommen möchten / die Zeit unerhört lang fallen / und lauter unnütze Zeit in der Ewigkeit zubringen / weiln sie alda sonst kein ander Zeitvertreib haben werden / alß nur mit GOtt zu thun haben / indem sie allhier jemand verdencken wollen / daß er dann und wann nur eine kleine Zeit zur Geistligkeit anwendet / man solte vielmehr mit Mose sagen / **wolte GOtt / daß alle das Volck des HErren weissaget / und der HErr seinen Geist über sie gäbe** / Num. 11: 29. darumb frage ich nicht unbillig dem Herrn Doctor / soll ich deßfalls auch nicht Geistlich seyn / ob ich gleich ein Soldate bin? Es ist vielmehr zu verwundern / daß nicht alle Menschen suchen mehr mit Göttlichen als Weltlichen Dingen zu thun zu haben. Aber woher kombts? frage ich weiter nicht unbillig? alß daß man anitzo wie vor dem im Pabstthum / den Läyen mit geistlichen Dingen zu thun zu haben verbieten wil / mangelt nichts mehr alß daß man auch saget gar nicht in der Biebel mehr zu lesen / so auch auf solche

Ahrt zu nichts nütze seyn dürfte / dann waß hilfts wann ich schon darin lese
und dannoch keinen Verstand deßfals zu haben mir oder einen andern nicht
zugeschrieben werden wil / sondern nur solches alles schlechter Dinge von der
Clerisey herzunehmen und von ihnen allein nur zu glauben seyn solle / man
muß aber billig bedencken daß alle Menschen ja nicht der Welt / sondern
GOtt zu Ehren geschaffen sind / und eben daß man den Welt-Leuten das-
selbe verbohten / und nicht zu thun gestatten wollen / daraus ist eben das
Pabstthum entsprossen / ich solte schier sagen der Herr Doctor hette willens /
entweder das alte wiederümb hervor zu bringen / oder ein neues hiedurch auf-
zurichten / und in demselbigen einen Span neuen Pabst zu agiren / weiln
er sich albereits dergleichen Dinge ohnmächtig unterstehet. Frage derowe-
gen dem Herrn Doctor / ob ich lieber in diesem Excessu alzu geistlich zu seyn /
und stets meine Zeit mit geistlichen Bücher schreiben zu bringen ? Oder aber
ob ich mich in solchen Exces. befinden lassen soll / dergleichen in Franckreich
geschehen / so täglich Lustige- und Trinck-Compagnien liebeten / und endlich
sich gantz nackend außzogen und aller Huren Gesundheit truncken / auch
die Minuette mit ihnen tantzeten; welche Zeit ist am besten angewandt / so
man von seiner Profession übrig haben kan / wiewol den allerrichtigsten
Weg hierin zu gehen / so würde nöhtig seyn daß der Herr Docter ein richti-
tiges Reglement auffsetzete / wie weit sich ein Weltlicher / sonderlich ein Sol-
dat / nur ümb geistliche Dinge zu bekümmern hette / das übrige schlechter Din-
ge auf den Herrn Doctor ankommen / und wie weit er sich dan auch in den
Actionen der Welt einlassen solle; Ehe aber der Herr Doctor zu solchen
Dingen schreitet / so beliebe er vorher zu lesen was Paulus an die Philipper
am 3. vs. 17. saget. **Folget mir lieben Brüder / und sehet auf die / die
also wandeln / wie ihr uns habet zum Fürbilde / den viele wan-
deln von welchen ich euch gesaget habe / nun aber sage ich auch mit
Weinen / die Feinde des Creutzes Christi / welcher Ende ist das
Verdamnüß / welchen der Bauch ihr GOtt ist / und ihre Ehre zu
Schanden wird / derer / die Irrdisch gesinnet sind / unser Wandel
aber ist im Himmel / von dannen wir auch warten des Heylands
JEsu Christi des HErrn.** Erwarte also hierauf des Herrn Doctors
außführliche Antwort / ob der Soldaten Wandel auch im Himmel oder nur
auf Erden seyn soll. Weiln der Herr Docter pag. 16. F. meldet / daß ich
nicht geistliche Sachen / sondern nur meine militair Profession ledig-
lich solte abgewartet haben / ich fürchte aber wann der Herr Doctor mit ei-

ner Armee solcher Soldaten / die weder nach GOtt noch nach dessen Heil. Worte nichts fragen / sondern nur mit dem Frantzösischen Melac sengeten und brenneten / und den Menschen alles Hertzeleydt anthäten / ob gleich der Herr Doctor alß Generalissimus darüber Commandirte / und sie seinem Verstande nach / anführete / es dürfte GOtt gar wenig Sieg ihnen verleihen / meine Regel aber / so ich mich mit allen rechtschaffenen Soldaten vorstelle ist diese / ein jeder muß seine Profession abwarten / aber GOttes dabey nicht vergessen / dann ich in allen Occasionen wargenommen; daß die GOtt nicht für Augen gehabt / ob selbe gleich sonsten solche weltliche Prahl-Hänse / in Stürmen und Feldtschlachten aber die ärgesten ꝛc. gewesen sind. Dann David saget **mit dir kan ich Kriegs-Volck zerschmeissen und mit meinem GOtt über die Mauren springen** / Psalm. 18: 30. so auch ein braver Soldat / und nicht weniger auch ein Geistlicher war.

§ 69. Was der Herr Docter pag. 16. von Calumnien spricht / solche werden nimmermehr dargethan werden können / überdehm so ist es der Geistlichkeit nicht conform, daß man seine eigene Ehre wil mainteniren und GOttes Ehre zurücke lassen / es solte sich der Herr Doctor / wann er in sein Gewissen versichert daß er wahrhaftig GOttes Werck treibet / lassen lieb seyn / daß er auch hierüber geschmähet würde / da doch wie gesagt mir nimmer im Sinn gekommen einigen Menschen zu schmähen / weniger dem Herrn Doctor. Er bedencke doch / wie viel Sprüche dieserwegen in der Schrift stehen / so ihm zwar wohl bekandt / aber nicht anstehen mögen / weiln die Ehre der Welt lieb ist / und also der Herr Doctor von der Welt zu seyn sich hiemit am Tage giebet / es dürfte aber des Herrn Doctors injurien Proces eben so lahm und noch lahmer ablauffen / alß derjenige von Herrn Doctor Meyern in Hamburg / contra Herrn Doctor Hinckelman / welches Urtheil ihme wohl bekandt seyn wird / ja es dürften umb so viel mehr Se. Königl. Maytt. sehr übel nehmen / daß ohne sein Vorwissen und Befehl man ein solch procedere mit mir angefangen hat / wodurch seine hohe Majestät nicht wenig gekräncket und zurücke gesetzet worden / welches / wann es ihm hinterbracht / Se. Königl. Maytt. es unbeahndet nicht so hingehen lassen würden / desgleichen habe ich für meine Persohn sehr hohe und gegründete Ursachen / Erkentlichkeit und gebührende Satisfaction vielmehr alß der Herr Doctor zu fordern / wegen des mit höchsten Ungebühr / und wieder allen Geist- und Weltlichen Rechten lauffenden Sache der mir angethanen Beschimpffung und Unrecht / dann gesetzt den Fall / doch nichts gestanden /

ich were der gröste Irriger und Kätzer gewesen / so war doch nicht periculum in mora, daß man solche Dinge so forth in Zeit von 8. Tagen zu verrichten befugt gewesen wäre / alß den einen Sontag des Beichtstuhls und Abendmahls zuversagen / des andern Sontags so forth die Excommunication zu verrichten / das ist nicht allein in der Sache nicht recht verfahren / sondern auch in der Zeit sich übereilet zu haben. Es wird schwerlich der Herr Doctor erweisen kömen daß Augustinus / so ein grober Krätzer gewesen / sich innerhalb 8. Tagen so forth bekehret hat / wären sie nun zur selben Zeit also verfahren (alß mit mir) (da mir doch noch der geringste Irrthumb nicht erwiesen ist / sondern es irren sich vielmehr der Herr Doctor und andere so meine Sachen nicht verstehen) sie dürften nimmermehr auf solche Ahrt auß dem Augustino einen solchen hohen Kirchen-Lehrer gemachet haben. Derowegen sage es frey auf meine Seele / wann auß Veranlassung des Herrn Doctors und der hiesigen 3. vermeinten Herrn Jacobiten / nicht solche ungereimbte und nieh erhörte Dinge / so lang die Lutherische Kirche gewesen nicht vorgangen / dadurch ich gezwungen worden wäre / vor aller Welt ihren Unfueg und meine Unschuld darzustellen / es möchte der Herr Doctor meine Sachen auch aufs höchste sonsten getadelt haben / wie er gewolt / ich würde dagegen nichts anders gethan / als das Gute / wo etwas dabey gewesen / zu meiner Lehr genommen / und das übrige verlachet / und nicht mit einem Worte beantwortet haben.

§ 70. Was nun letztlich der Herr Doctor gedencket pag. 16. daß ich D. pag. 82. selbst die öffentliche vor der privat-Communion præferiret hette / daß sonderlich ein vornehmer der Welt mit seiner öffentlichen Communion bey dem Gemeinen Mann viel gutes stifte / solches bin noch biß auß dieser Zeit nicht in Abrede / und wann der Herr Doctor auf diese alß ein von GOtt auch Christliche Sache mehr reflexion, alß auf seine persöhnliche Ehre gemachet hette / er würde aus vergälltem Hertzen mit seinen 3. Herrn Adhærenten ein solch procedere nicht gemachet haben / dann der gantze Thesin meines tractats gehet nur schlechter Dinge dahin / daß vors 1. die öffentliche Communion vor allen Dingen muß tractiret und beybehalten werden / 2tens / daß wo jemand auß solchen Ursachen die privat Communion begehre alß ich pag 83. 84. 85. 86. D. gemeldet / ein solcher Mensche weder öffentlich weniger privatim das Abendmahl seeliglich geniessen könte / wo aber 3tens dieses nicht wäre / so stunde einem jeden Christen frey / nach Gelegenheit sich dessen zu bedienen / und also folglich / 4tens die privat-Communion an-

und

und vor ihm selbsten vor keine sündtliche Action, weder auf Seiten des Herrn Predigers / noch auch des Communicanten nicht genommen oder dafür gehalten werden könne. Wann nun die Responsa so der Herr Doctor bey seiner Vorrede gefügt / schlechter Dinge meinen Thesin behaubten / und demselben keines weges zu wiedern seyn / welches ein jeder unpassionirter / wann er sie gegen meinen Thesin hält / von selbsten ersehen wird / so habe der Weitläufftigkeit wegen / es nicht ausführlich zeigen / sondern nur hiemit dem Herrn Doctor dancken / daß er mir zu gute solche an Tages-Licht habe bringen wollen. Sonsten muß mich verwundern / daß da der Herr Doctor ein so Lutherischer Puritaner seyn wil / daß er nichts allhier von der mündlichen Geniessung im Abendmahl erinnert / deren ich in meinem Buche A pag. 1023. Erwehnung gethan / weiln dieses ein Hauptpunct ist / so man wieder die Herren Reformirten streitet / gewiß ist es / er dürfte hierin meiner Meinung seyn was ich davon melde / wann dieses / warumb wil er mir nicht so gut seyn / und seines Hertzens Meinung entdecken. Ferner saget er auch / ich hette den Herrn Papisten so manchen Strich versetzet / meldet aber nicht ob die Streiche gut oder böse seyn / er muß sein Rectorliches Ambt gantz vergessen haben / dann einem Præceptor gebühret nicht allein / das Böse / sondern auch das Gute seinen Schülern zu erkennen zu geben / es scheinet aber des Herrn Doctors gefaster Zorn hat daß letztere nicht zulassen wollen.

§ 71. Dieses wäre nun auch / geehrtister Leser / was ich geliebter Kürtze wegen / hievon anzeigen können auch wollen / das übrige so unbeantwortet gelassen / ist nicht geschehen alß ob hierzu nicht Materie gehabt / sondern bin erbötig / wann Herr Doctor Dickman einen jeden Glaubens Articul mit mir künfftig vornehmen wil / was einem Christen zur Seeligkeit zu wissen höchstnöhtig / und dabey die vermeinte Irrthümer nicht bloß sagen / sondern schriftmässig beweisen wird / ich wil hierauf so fort meine Explication thun / und die Irrungen / falß ich derselben überzeuget werden kan / gern erkennen / und mich bessern / und dasselbe auß oder umb zeitlicher Ehre willen gar nicht unterlassen / welches hiemit offentlich zugesaget haben wil / wie dann der grosse GOtt auf mein flehentliches Bitten mir hierzu seine Gnade und Geist geben wird; welchen wol gewünschet hette / meine Wiederwertigen gehabt zu haben / umb sich durch ein solch Scandalum Ecclesiæ vor der gantzen Welt / und zum Aergernüß der Gemeine / auch zur

ver-

Verkleinerung ihres Ambts / den Hirten-Stab hierin nicht wohl geführet zu haben / nicht so öffentlich durch das an mir erwiesene / und unverantwortliche procedere zu prostituiren.

§ 72. Dasselbe nun allhier Gründt-und außführlich darzu stellen / würde zwar die Nohtwendigkeit erfordern / weiln aber dergleichen Dinge schon albereits in vielen Büchern und tractaten außgeführet / so allen Liebhabern und Verständigen ohne dem bekandt seyn werden / daß auß alle dem / waß ich allhier vorher angezeiget / nimmermehr kan dargethan und gnug seyn / das man mit mir also verfahren / als erstlich die Beicht und das Abendmahl zu versagen / 2tens mich öffentlich von der Cantzel zu Excommuniciren / und daß auff einen Sonntag zu dreyen mahlen / 3tens wie aus Herr Dickmans Schrift F. zusehen / mich vor einen irrigen Schwärmer und Verführer zu declariren / wobey noch am höchsten zu verwundern stehet / daß ich noch einer auf der neuen Mode seyn / und in allen dreyen Religionen für einen Irr-Geist / seinem Begehren nach / erkennet werden soll / da es doch gnug / wann es von jemand von einer Religion allein / mit Warheit gesaget werden könte / das sage ich / ist nicht allein hierauß zu ersehen / sondern ich biete auch allen vieren / als Herr Doctor Dickman / Herr Lochner / Herr Knüttel / und Herr Strömer trotz / wann sie auch auf alle viere ihr Lebtage herümb kriechen wolten / daß sie ein mehrers geschehen zu seyn / oder die Sache selbsten erweisen solten oder könten / und da dieselbe sich sonsten so sehr auf die Libros Symbolicos beruffen / so halte daß sonder Zweiffel auch darin wird befindlich seyn / was vor ein modus procedendi mit einen Christen vorgenommen werden / und auf einander erfolgen müsse / ehe man ihn vor einen Kätzer erkennen und excommuniciren solle / von alle diesem ist das Geringste nicht vorher gegangen / so doch sonderlich und hauptsächlich an den armsten Bettler und Unterthanen hette geschehen müssen / ümb so vielmehr an mir / da ich noch ein Frembder dieser Kirchen zu Bremen bin / und unter dern Zwang nicht gehöre / noch weniger gerechnet werden kan / meine Herren belieben nur sich in folgenden ein wenig zu ersehen / so werden sie finden / wie ungereimbt in dieser Sache verfahren ist / als 1tens / die Responsa wegen der Hamburgischen Eyds Formul, von Kiel den 31. Martii. Wittenberg eodem dato, Lübeck den 12. April. Gripswaldt den 10. May. 1690. 2tens Herr Gen. Super. über Liefland und Ryga / Herr Johan Fischer / wie dann 3tens der Herr Doctor Philip Jacob Spener / in seinem Theologischen Bedencken / die Sache sehr herrlich und gründlich ausführet / und

andre dergleichen mehr / so werden sie gnugsahm überzeuget und vor aller Welt zu schanden werden / wie gröblich sie sich in dieser meiner Sache versehen haben / und noch nicht unterlassen / indem in Erfahrung kommen / ob dräuete man auch die Herrn Prediger so unter andere Könige und Fürsten Gebiete seyn / daß wo sie mich zum Abendmahl admittirten / sie dieselbe vor Libertiner halten und bey ihre Obrigkeit verklagen wolten / das sind keine Signa eines guten Geistes.

§ 73. Dann es stehet ferner zu bedenken daß das nur schuldige Glieder der Kirchen seyn / welche nicht allein Erb- und Eigenthumlich an solchen Ohrt gebohren / darin sich Bürgerlich und Häußlich niedergelassen haben / sondern auch der Obrigkeit / welche über eine solche Kirche und deren Dienere zu befehlen hat / mit Eydt und Pflicht verwandt seyndt / und dennoch können oder dürften sich 4. ja nicht ein dutzend Prediger unterstehen / eigenes Gefallens / ohne vorher privat Erinnerung und Uberzeugung desjenigen Menschen / ihn so forth zu excommuniciren / sondern sie müssen solches der Gemeine / häuptsächlich der hohen gebietenden Obrigkeit anzeigen / wann dieselbe nun ihr Gutachten confirmirt, alßdan erstlich bey Verharrung und Verhärtung des Sünders solch procedere vorgenommen werden könne / vide hierbey folgende responsa der Universitäten.

§ 74. Wie reimbt sich aber dieses alles auff meine Persohn / ich bin ja ein Frembder Officirer und stehe unter eines Hoch-Edlen Rahts zu Bremen Eydt und Pflicht / und dieses ist eines andern hohen Potentaten Kirche / möchte also wohl allhier heissen / wer bistu / daß du einen frembden Knecht richtest ? Rom. 14: 4. Noch vielweniger / was hat ein frembdes Consistorium mir zu befehlen / was ich glauben und thun solte / am allerwenigsten 4. Prediger sich dessen unverantwortlich zu unterstehen / da ist eines theils über solcher Thorheit zu lachen / anders theils GOtt zu bitten / daß er doch nicht ferner unser Lutherische Lehrer mit solcher Blindheit und Päbstlicher Einbildung straffen wolle / dann man erwege doch / wann die höchste Ursache hierzu über einen unter solchem Zwang gehörigen wäre / so muß ja die hohe Obrigkeit nicht vorbey gegangen werden / so sage doch der Herr Doctor und ihr 3. vermeinte Herrn Jacobiten / hat euch euer allergnädigster König und Herr zu Plenpotentiarii gemacht / daß ihr in Kirchen und Geistlichen Sachen thun sollet und dürffet was euch nur guth düncket / das glaube ich kaum / wo bleibt dann euer Respect, den ihr euren Großmächtigen und hohen König / oder auch endlich dessen nomine seiner vorgestelleten Regierung zu Stade von Rechtswegen zu geben schuldig seydt /

da

da siehet man offentlich was vor Päbste ihr ihm Kopffe führet/ und wie sehr euch verdriesset/ daß in meinem Tractat E. ich gesetzt/hohe Obrigkeiten euch zu befehlen und abzusetzen hetten. Wollet ihr hiemit am Tage geben/ daß ihr hohe Obrigkeiten nicht mehr vor die Obersten Bischoffe der Kirchen in ihrem Lande erkennen wollet/ noch durffet/ das möchte euch schwerlich gelingen/ dan daß die Papisten kein Dominium in geistlichen Sachen der weltlichen Obrigkeit gestatten wollen / das hat seinen guten Grund/ warumb? Sie haben selbsten ein hohes Haubt/ nemlich den Pabst / welcher alle Kirchen-Sachen schlichten und richten kan / vide mein Buch A. pag. 739. biß 754. würde also nöhtig seyn / daß meine Herrn erstlich dieses bey der gantzen Lutherischen Kirchen zuwege brächten / daß einer von ihnen zum Pabst erwehlet / und könten sie darumb lossen wems Glück treffen würde / dann es vielleicht ein jeder gern hette / und derselbe Macht haben solte daß Obrigkeiten von ihm eher als er von ihnen abgesetzet werden könte. So lange dieses nicht ist/ dürfte es auch vor GOtt und aller Welt unrecht seyn was ihr an mir gethan habet/ frage derowegen auff was Ahrt wollet ihr nun alles dieses zuforderst gegen GOtt. 2tens gegen euer hohe Obrigkeit. 3tens gegen euer Consistorium/ welches ihr mit euren falschen relationen und rationen / so verleitet/ ja derselben auch nicht einmahl ihre Befehl in allen gehorsamet habet/ dann warumb habt ihr meinen Nahmen nicht benandt / da er doch mit klahren Buchstaben darin stehet / (so Herr Lochner meinem Sohn gewiesen;) habet/ oder nehmt ihr euch auch die Macht / dergleichen Befehle zu limitiren / daraus zu lesen was euch gefält und guht deucht/ das heist seine Obern nicht recht respectiret / und keine rechte Samueles geagirt, dann der richtete seinen Befehl alß ein wahrer Diener recht auß/ und ließ keine Syllabe daran mangeln / ungeachtet ihn ein König darumb bat/ nur vor dem Volck ihn zu ehren/ unterließ er es doch nicht/ oder aber wollet ihr etwa meinen/ den Fuchs Schwantz gegen mir zustreichen/ daß ihr vor eure Persohn mich dennoch geehret habet / in verschweigung meines Nahmens euch hiemit tacite zu insinuiren / damit ich nicht Ursache nehmen möge euch das künftige Neue Jahrs-Geschencke zu entziehen / ach wie seydt ihr hierin so falsche Samueles oder Jacobiten: Ihr seydt die Urheber / dem Herrn Gen. Superintendenten / Herr Doctor Dieckman / und folglich das Consistorium zu verleiten / und nun wollet ihr mit diesen und den übrigen falschen Complementen/ so ihr mir die Zeit über habet wissen lassen/ wie leydt es euch thäte / den Kopf aus der Schlinge ziehen/ derowegen sage ich mit David / ihr werdet verstummen müssen / Psalm. 31: 19.

 den

den ihr trachtet mir Schaden zu thun / Psalm. 35: 20. darumb richte mich GOtt / und führe mir meine Sache wieder daß unheilige Volck / und errette mich von den falschen und bösen Leuten / Psalm. 43: 1. dann sie reden giftig wieder mich allenthalben / und streiten wieder mich ohne Ursache / Psalm. 109: 2. du wirst sie fangen in ihren eigen Worten / Prov. 12: 13. Dann alle verständige Hertzen schon ihre falsche Worte merken / Syr. 36: 21. 4tens / gegen die gantze Lutherische Kirche / und 5tens gegen meiner wenigen Persohn / daß ihr mich so Unchristlich / über Päbstlich / und so höchstschimpflich tractiret habet / bey alle diesem ist noch zum allerhöchsten zu verwundern / das der Herr Doctor Dieckman / sonderlich / da ich doch mit ihm / weniger alß mit denen 3. Herrn Jacobiten zu thun habe / von mir begehren mag / ihme eine öffentliche Abbitte zu thun / und Satisfaction zu geben / solches ist wol so lange die Welt gestanden von keinem rechtschaffenen Prediger erhöret worden / ich bin versichert / daß der beste Historicus solches nicht wird zeigen können / es ist doch noch guth daß der Herr Doctor ein Mensche ist / sonsten wäre er ein GOtt / es dürffte die Hölle auch vor mir nicht Straffs gnug seyn / da doch biß dato daß allergeringste noch nicht in lite, weniger gründlich erwiesen ist / daß ich ihm das geringste solte zu wiedern gethan haben / dessen er sich mit gesunder Vernunft anzunehmen hette / und gleichwol wil man von satisfaction wegen unerhörter und unentschiedener Sachen sprechen. Es thut mir warhafftig selber leydt / daß ich solche grosse Schwachheiten von einem solchen Mann / der Weltkundt machen soll / indessen trage ich grosses Mittleyden über sein Unvermögen / und werde hertzlich bitten daß ihm GOtt erleuchtung seines Verstandes und der Seelen geben möge.

§ 75. Bey alle diesem aber muß mich zum Höchsten verwundern über meinen sonst gewesenen Herrn Beicht-Vatter Magister Knüttel / daß er ohne einiges Nachdenken sich in dieser Sache immisciret hat / aber was kan die Furcht nicht thun zeitlicher Wohlfahrt / er hat vielleicht erwogen / daß ihm besser wehre meine Persohn alß den Hohen-Priester zu erzürnen / welcher ihm ferner nicht einmahl Feur zum Opffer zuzutragen / zugeschweigen selbsten zu opffern verstatten würde / und es dürften leyder allhier ihme die Sprüche treffen / Hiob. 15: 17. biß 35. Prov. 10: 18. biß 32. wie dann solches nicht wohl anders seyn können / wo dem also / das alles was geschehen auff seine Relation resolvirt wäre / wovon § 40. meldet. Mein Herr Knüttel / kan er wohl solches mit guten Gewissen sagen; ich fürchte Nein? Dann wie stimmen diese Worte mit denen ein / so er gar offters zu mir gedacht

dacht / dessen er zu seinen Herren Collegen erwehnet / wann sie etwan einen bösen Argwohn auff mich gehabt: Ihr Herren / sie dencken / weniger sagen sie doch von diesem Mann ein solches nicht / wann sie einmahl mit ihm sprechen würden / sie würden ihn auß seiner Antwort gantz anders erkennen / ja weiß sich der Herr Knüttel noch wohl zu erinnern / als er mit dem Herrn Lochner bey mir war / da ich die Tauffe im Duhm vergülden liesse / daß sie hefftig wünscheten / wann doch GOtt alle Leute alß mich / also regieren möchte / auff solchen guten Wegen zu gehen. Es müssen die damahligen / oder die itzigen Worte mit Unbedacht und ohne Grund von ihnen gesprochen seyn / dann eur Zeugnüß stimmet nicht überein / er alß mein Beicht-Vatter solte sonderlich bey mir gekommen seyn / oder mich zu sich fordern lassen / da er etwas irriges gefunden / und die Regel welche Christus giebet / Matth. 18: 15. **Sündiget dein Bruder an dir / so gehe hin und Straffe ihn zwischen dir und ihm allein** / und folglich die übrigen Grados in acht genommen haben. Ich frage alle Menschen / obs nicht Christlich und ein schuldiges Gebühr von Herrn Knütteln gewesen wäre / mich vorher (wenigstens alß einen guten Freunde / dafür er sich allemahl ausgegeben) zu warnen oder warnen zu lassen / daß ich mich doch nicht eher zum Beichtstuhl finden möchte / biß die Sache (wann eine gewesen /) abgethan wäre / weiln ich nicht admittiret werden würde / aber sie wolten sich rechnen wegen des Tractats E. und also solches nicht zu meiner Bekehrung / sondern zu meiner Beschimpffung thun / wo bleibt allhier was Christus Joh. 10: 12. Item Luc. 15: 4. saget. Wan / wie / wo / und auf was Ahrt hat man mich alß ein verlohren Schaff gesuchet / ja wie sie verkehrte Hirten in diesem Fall seyn / so dürfften sie an stadt mich auff der Achseln zutragen / wol an den ersten Eckstein schmeissen; Jene vornehme Persohn vermeinte / daß sie mich wohl gar von der Brücken im Weeser-Strohm würden plumpen lassen. Wo hat man hier die Gelindigkeit / so in solchen Dingen auch bey den allergröbsten Kätzern (dessen mir niemand mit Warheit nachsagen kan) in acht genommen werden muß / selbe an mir geobserviret zu haben so gar vergessen / und nur so forth mit Excommuniciren und öffentlichen Schrifften herauß gefahren / und nicht dem Exempel des Augustini und Cyrilli gefolget / wovon Herr Doctor Hinkelmann in der Fürstellung der Hamburgischen Unruhe pag. 5. weitläufftige Meldung thut. Solte wohl jemand sagen können / daß bey alle diesem / solche Leute rechte Jacobiten wären / ich fürchte nein / das ist es eben was ich in E. tractire, daß mehr Päbste alß rechte Prediger / sich leyder unter der Lutherischen Religion anfinden wollen / dann es sey nur jemand

mand so courieux, wo es ihm an Exempeln fehlet/ und lese die Acta Consistorialia durch / was vor Wunderdings er darin finden wird / ich habe manche Stunde hiemit zugebracht / die Haar solten jemand zu Berge stehen / und sich einbilden / es dürfte fast kein Christe zu finden seyn / weiln sie von solche / theils blinde Leiters geführet werden ; wann GOtt der HErr nicht noch hie und da rechtschaffene Hirten und Prediger mit seinem Geiste außrüstete / welche seine ihm bekante Schaffe durch die Kraft GOttes zum rechten Schaf-Stall und auff grüner Auen führen und erhielte / welche Gnade GOtt allen Menschen doch wiederfahren lasse / und den Miedtlingen steuren und sie bekehren wolle. Derowegen seufze: Nun GOtt der du dannoch die deinigen weist und kennest / du wirst nicht zugeben / das der gute Weitzen / so wohl an Lehrern / als Zuhörern / von solchen Unkraut ersticket werden möge / indessen so gib einem jeden Christen ein gedultiges Hertze / zu ertragen was ihm von solchen Miedtlingen wiederfähret / das ein jeder sich vorstellen möge / was Syrach in seinen 2ten Capittel meldet / und ferner mit David spreche / Psalm 54. **Hilff mir GOtt / durch deinen Nahmen / und schaffe mir recht durch deine Gewalt; GOtt / Erhöre mein Gebet / vernimm die Rede meines Mundes. Dan Stoltze setzen sich wieder mich / und Trotzige stehen mir nach meiner Seele / und haben GOtt nicht für Augen / Sela. Siehe GOtt stehet mir bey / der HErr erhält meine Seele. Er wird die Boßheit meinen Feinden bezahlen / verstöre sie durch deine Treue / so wil ich dir ein Freuden-Opffer thun / und deinem Nahmen / HErr / danken / daß er so tröstlich ist / dan du errettest mich auß aller meiner Noth / daß mein Auge an meinen Feinden Lust siehet.** Weiln nun GOtt der HErr auß so vielen grossen Unglück und Gefahr mich die Tage meines Lebens so gnädiglich herauß gerissen und geholffen hat / daß ob gleich meine Feinde es böse mit mir im Sinne gehabt / GOtt es dennoch guht gemachet hat / wofür ich ihm in Ewigkeit nicht gnugsahm werde danken können / so wil auch anitzo in solcher Zuversicht bleiben und singen biß an mein Ende.

Laß mich ein gut Zeichen sehen /
Auff daß meine Feinde verstehen /
Und sich schämen daß du GOtt /
Mich tröstst und mir hilfst aus Noht.
Psalm. 68. vs. 17.

Kur-

Kurtze Beantwortung der vermeinten Widerlegung über meinen tractat. Der privat-Communion.

Von Herrn JACOBO Biedenweg/ Pastore zu Daverden herauß gegeben / Gedruckt zu Stade 1694.

HOchgeehrter Herr Pastor / Ich sehe pag. 5. daß er aus Pommern geburtig / so erinnere mich Anfangs daß alß einsmahls Er. Käyserl. Maytt. einen Gesandten zu dem Hertzog von Pommern abgefertiget hatten / fragete des Gesandten Page des Hertzogs seinem / was ist dein Herr der Hertzog vor Religion? Resp. Mien Heere het den ehrlicken Pommerschen Gloven / schliesse also / daß der Herr Pastor auch von gutem redtlichen Pommerschen Geblüt seyn mag / und wol von selbsten weder daß Erste ꝛc. 1691. in Bremen / noch dieses tractat in Stade ꝛc. 1694. nicht wurde haben drucken lassen / (Wann dem also wie mir berichtet er zum ersten von einen sichern Freundt nicht hierzu wäre persuadiret worden /) und 2tens / anitzo nicht mit russ[en] muste / **er ist des Todes schuldig** / Matth. 26. vs. 65. 66. oder allhier / er ist der Excommunication schuldig und würdig / und das umb so vielmehr / weiln er selbsten pag. 3. gedencket / so grosse Vorläuffers wegen der privat-Communion gehabt zu haben / so wäre ja unnöhtig gewesen / daß der Herr Pastor sich dieserwegen bemühet hette / dürfte also der Bericht und die hievon habende Opinion so eben nicht des rechten Weges verfehlen.

Und weiln wie gesaget / mein H. Pastor ein redtlicher Pommer ist / und mir GOttes Gnade zur Erkäntnüß wünschet / (wofür mich höchst bedanke /) so wünsche demselben gleicher Gestalt ein solches / und daß er künftig

künftig bedencken möge was Davidt saget / Psalm. 146. v. 3. **verlasset euch nicht auf Fürsten / sie sindt Menschen / die können ja nicht helffen** / und also niemandt in wiederlichen Dingen zu gefallen leben / sonderlich in Geistlichen / da muß man keine Gunst noch eigene Ehre in suchen / sondern alles muß nur zur Ehre GOttes / Nutz und Besserung seines Nechsten und seiner selbst eigenen Persohn gerichtet seyn.

Pag. 4.

Allhier dürfte aber der Pommersche Glaube in etwas Noht leyden / weiln er das Wort **Teuffel holen** mir zur Ungebühr ausgeleget / so Vernünftige D. pag. 14. gar nicht also verstehen werden; ümb demehr thut der Herr Pastor sich selbsten mit diesem grossen Schaden / in dem er setzet / **es wäre Soldatisch gnug / wann jemand spreche von Teuffel hohlen**; wie? wann man seine Worte allhier also außlegete / daß kein Soldat mit besserer Gnüge sich dem Herrn Pastor darstellen könte / alß wann er **von Teuffelhohlen viel sprechens machen könte** / da siehet man / wer einen andern eine Grube gräbet / ofters selbsten darin fält.

Ferner den 1. Punct / pag. 4.

Was der Herr Pastor allhier setzet daß / es nicht taucht ohne Vorsetzung seines eigenen Nahmens ein tractat herauß zugeben / solche Lehre hätte der Herr Pastor nöhtig gehabt dem Herrn Doct. Dickman zu geben / dann weiln ich den tractat (**Entwurf unvorgreiflicher Gedancken:**) ohne gewisse Nahmens Benennung fandt / so vermeinte es dürfte so einer gemachet haben / der sich scheuete seinen Nahmen vorzusetzen / was meine Persohn dieserwegen anbelanget / so habe nur pure deßfals meinen Nahmen nicht setzen wollen / weiln ich vermuhtete daß sich Leute finden wurden / so da vermeineten alß wann eine sonderbahre weltliche Ehre mir dadurch zu wege bringen wolte / so gantz meines Sinnes nicht ist. Indessen solte mir leydt seyn / wann der Herr Doctor Dickman sich dieserwegen offendirt auf den Herrn Pastor befinden würde / weilen der Herr Pastor so übel die Leute abmahlet / so ihre Nahmens nicht voran gesetzet haben / welches dem Herrn Pastor einigen Schaden bringen durfte / weiln Herrn Doctor Dickman seinen Nahmen auch nicht voran gesetzet /

2ten Punct pag. 5.

Es ist des Herrn Pastors Zunahme weder auß Boßheit weniger Thorheit gebrauchet worden / und hette ich gewust daß er ein so guter Pommer wäre / ich wolte einen andern Nahmen inventirt haben / dero-

we-

wegen ich hoffen (auch zugleich hiemit ersuchet haben) wil/ daß er solches nicht übel nehmen wolle/ weiln es gantz in der intention nicht geschehen / so er sich von mir imaginirt hat.

3ten punct. pag. 6.

Alhier hinket der Pommersche Glaube wiederumb/ dann ich schliesse ja so woll pag. 28. & 81. D. den Herrn Dr. Dickman wie auch den Herrn Pastor mit klaren Worten aus/ daß sie eben nicht sich solcher harten Worte bedienen/ wie Hr. Wellmer pag. 12. 13. 14. item 47. meldet / der Teuffel mache die privat-Communicanten zu seinē Vasallen und sässe ihnen ins Hertze/ und dannoch wil er mir beymessen / alß ob ich solche Worte gleicher Gestalt ihnen imputirt hette/ so doch nicht ist.

5ter punct pag. 7.

Wann dieses gegen mein tractat und rechten Thesin / so ich deßfalls habe / gehalten werden wird / so bin versichert daß mein Herr Pastor/ noch weniger andere Vernünftige und Unpassionirte weder einer Schmähe-Sucht noch Contradiction mich beschuldigen noch hierauß werden nehmen können / dann niemand kan sagen er wäre geschmähet worden/ durch ein oder andern Nahmen/ wo ihm die Sache erwiesen werden könte/ wann aber das nicht ist/ alsdan sind die Nahmens-Benennung Schmähe-Worte/ dann? wer wolte sagen daß Christus die Phariseer Matth. 23. geschmähet hätte; Sondern er sagete ihnen nur die rechte Beschaffenheit ihres Thuns und Wesens. Zum noch bessern Begrif/ alß / ich nenne jemand einen Dieb/ wo ich ihm keinen Diebstall beweisen kan / so ist es eine Schmähung / hat er aber in der That gestohlen / so ist es keine Schmähung: deßgleichen wird der Herr Pastor auch im allergeringsten nicht darthun können/ daß ich die öffentliche Communion verwerffen wolte / das ist mir nimmer im Sinn kommen / meine eigene Worte so der Herr Pastor allhier selbsten anführet/ reden vor mir das Wort / derowegen mich selbsten keinesweges nicht damit contradicire, wann ich sage / die offentliche Communion ist guth und nützlich / indessen so kan doch ein Christ nach Zeit und Gelegenheit so heilig und so seelig sich der privat als der öffentlichen gebrauchen / und dagegen alle raisons vor hart und ungültig erkenne / daß man die privat-Communion vor unzulässig / sündtlich auch verdamlich halten will/ dann dieses kan besser / jenes aber dannoch gut seyn / und so verhält es sich mit allen übrigen/ welches ausführlich zu beantworten vor unnöhtig erachte.

6ter punct. pag. 8.

Allhier leidet der Pommersche Glaube wieder Noth: und wundert mich sehr / weiln der Herr Pastor so ein eyferiger Lutheraner / daß er den guten alten Vater Lutherum nicht zuschreiben / oder vor guht heissen will / daß ihn der Heil. Geist in seinen Reden und Weissagungen (so **zur Lehre und Bekehrung der Menschen von ihm aufgezeichnet**) geregieret **oder getrieben haben** solle. Wie ich D. pag. 58. gedacht; dann GOtt oder der Teuffel muß die Menschen treiben / ich bleibe vor Luthero bey dem Ersten / hiebey würde der Herr Doctor Dickman aber sehr leyden / welcher laut §. 63. G. (**Verstehe hiemit vorhergehenden** Tractat.) der Menschen richtige Folge und Schlußreden dem Worte GOttes gleich geschätzet oder geachtet wissen wil / dann wann man Luthero den Trieb des heiligen Geistes nicht zuschreiben wil / ümb so vielweniger kan man von einen andern glauben daß seine Folgen- und Schlußreden aus den Trieb des Heiligen Geistes herfliessen solten. Scheinet also daß der Herr Pastor / von Luthero wenig Wercks mache / indem er die Explication des 3ten Glaubens-Articul bey so gestalten Sachen nicht approbirt / den darin lauten die Worte also. **Der Heil. Geist hat mich durch das Evangelium beruffen / mit seinen Gaben erleuchtet / im rechten Glauben geheiliget und erhalten** rc. das ist gewißlich wahr / aber nicht / daß man sagen soll die Studier-Stuben haben es gethan. Nun wil aber der Herr Pastor allhier solches vor eine Enthusiasterey außschreyen / und die Geheimnüß zu lernen den Studier-Stuben zuschreiben / wo dem also / so wäre Lutherus mit mir ein Enthusiaste, wo sich daß Bladt nicht unbillig auf des Herrn Pastoris und dergleichen Seite zu wenden hätte. Wie dann der Seel. Lutherus in einen prophetischen Geist sich dieser Worte albereits verlauten lassen. Sie können nicht mehr den Ketzer Ketzer schreyen / wan sie aber sollen auf den **Plan treten** und solches beweisen / so erwischen sie das Hasen-Panier / und halten sich zu der Mäusewagenburg / vide Lutherus Tom. 1. Alt. pag. 821. Indessen ist hoch zu verwundern / daß man viele vom Heil. Geist sprechen und dannoch demselben keine wesentliche und würckliche Kraft / sondern andern Dingen / so von der Welt dependiren zuschreiben wil / da es doch gantz billig und recht heisset / **irret euch nicht / lieben Brüder / alle gute Gabe / und alle vollkommene Gabe kompt von oben herab / von dem Vatter des Lichts /** Jacob. 1. v. 16. 17. und nicht von oder auß der Studier-Stuben / gewiß ist / daß es nur an ein weni-

ges ermangelt / weilen alle Redens-Arten / **von Erleuchtung des Heil. Geistes/ von Geheimnüssen in dem Schoß GOttes zu lernen:** Dem Herrn Pastor und seines gleichen lauter Enthusiastereyen seyn sollen / daß ihr baldt die Heil. Biebel auch vor ein Enthusiastisch Buch erklähren werdet / dann / in welchen Buche stehet wol mehr von dergleichen Dingen / alß eben in diesem / auß welchem Buche seyndt oder werden wol solche Redens-Ahrten sonsten heraußgenommen / alß eben auß diesem (nemblich der Biebel) waß solte dann wol künftig ermangeln daß solche vermeinte Puritaner nicht die Biebel endlich verdächtig halten dürften / wann die Folge richtig / daß so jemand sich Redens-Ahrten gebrauchet / so von verdächtigen oder hethereodoxischen Leuten gebraucht werden / daß derjenige deßfalls so fort in Verdacht gezogen werden könte / daß er mit solchen Leuten auch gleiches sinnes wäre / so dürfte kein geistlich Buch in der Welt / ja wie gesagt / die Biebel selbsten von Verdacht nicht frey geschätzet werden können / es heist aber hier recht / **bey den Verkehrten bistu Verkehrt** / Psalm. 18. v. 27. 2tens / so setze der Herr Pastor einen Mensch in seine Studier-Stube / und lasse ihn viele Jahre sitzen / wo ihm der Heilige Geist nicht Kraft / Weißheit und Verstandt giebet / so würden es weder die Stube noch Bücher thun / ob säße er auch in der grösten Bibliothec von der Welt / es möchte dann des Herrn Pastors seine Studier-Stube solche Kraft haben / sonsten verlanget der Herr Pastor meine andere Schriften zusehen / er schicke nur zu mir / ich wil sie ihm gern Communiciren. Mein Herr Pastor saget allhier pag. 10. daß G. pag. 9. mich irre wann ich daselbsten sage im 7. Axiomate, **was nicht mit klahren Worten im Gesetze / oder Worte Gottes befohlen / kan durch keine sonst anständtliche** rationes **zum Gesetze GOttes gemachet werden** / ey lieber / der Herr Pastor berichte mich doch was das vor Worte / rationes, Schluß-Reden und Folgereyen seyn / item von wem sie nur können und müssen gesprochen werden / damit man schuldig seye / sie dem Worte GOttes gleich zu achten / mich deucht es dürfte dieses auch sehr wieder den Ehrlicken Pommerschen Glooven lauffen.

8te Punct. pag. 13.

Der Herr Pastor saget allhier / ich müsse nolens volens in den 12. Aposteln eine Ecclesiam gestehen / das leugne ich nicht / sondern es ist wahr / dagegen so muß der Herr Pastor auch nolens volens in 2. a. 3. Persohnen gleicher Gestalt eine Ecclesiam gestehen / und das ist auch wahr / warumb das? **Christus sagets klahr / Matth. 18. v. 20. wo zwey oder drey ver-**

samblet sind 2c. und so wie der Herr Pastor sein Thesin / also ich ümb so viel mehr mit diesen Spruch mein Thesin beweisen kan; und kan des Herrn Pastors sein Wiedersprechen so er in seinem Tractat/ **Rettung des öffentlichen Nachtmahls**/ wenig ausrichten / oder er müste auch einen klahren Spruch in der Bibel zeigen / daß Christus ausser Nohtfall / ob sie sich gleich in seinen Nahmen versamlet hätten / dannoch nicht unter ihnen seyn wolte / so lange das nicht ist / bleibet meine Sache feste bestehen / weilen das übrige schon in dem Tractat. G. so hievorn gedruckt / außführlich beantwortet zu haben vermeine / so halte unnöhtig / daß wir hievon ferner viele dicentes machen.

Pag. 16.

In der Anrede gedencket der Herr Pastor / **daß er sich zu dem Angesicht der gantzen Kirchen wende**: Allhier bitte ich zu melden was er vor eine Kirche verstehet / obs seine Dorf-Kirche / oder die Kirche von 4. Persohnen / deren vorher gedacht / oder die allgemeine gantze Lutherische Kirche meine oder seyn solle / wie sie von GOtt in der Welt außgebreitet ist: den Urtheil der Letztern wird das beste seyn / daß wir uns beederseits derselben unterwerffen. Indessen rede ich eurem Gewissen zu / daß ihr GOtt von Hertzen bittet / daß er euch vor dem ärgerlichen verdrähen der Worte bewahren / und also mir noch jemand anders mit Unfug / Unwahrheiten und Lästerungen ferner nicht mehr beymessen möget / worauß keine geistliche Liebe sich blicken lässet / dann weiln leyder fast ein jeder alles zu verdächtigen reden / und irrigen Sätzen / zu deuteln sich bemühet / dadurch die ohne das anitzo gnug leidende Lutherische Kirche / deren Gliedtmaß / ja ein Lehrer ihr vielmehr seyn wollet / angefochten wird / und also hiedurch nicht beweiset / daß ihr ihre Wunden achtet / auch die schon verwirrete / noch mehr verwirren helffet. So befleissiget euch / daß wie ihr euch rühmet ein rechter Theologus zu seyn / daß ihr auch denen vortreflichen und friedtfertigen Theologen, alß Herr Johannes Davenantius Bischof von Engellandt. Herr Dr. Heinrich Müller / Herr Dr. Spenern / Herr Scrivern und andern mehr folge leistet / und also hiedurch einen thätigen und lebendigen Glauben zu haben vor GOtt und der Welt bezeuget / würde also hochnöhtig seyn / daß ihr nebenst andern eur Wesen ändert und bessert / sehet zu / daß ihr nicht auch ferner in euren Schriften die Freyheit des Gewissens der Menschen lediret / da künftig für GOttes gerechten Gerichte eure Seele den Muht müsse fallen lassen / weiln GOtt so wohl das Böse straffet als das Gute beloh-

belohnet / und wellen euch der gnädige GOtt also heylsahm und seelig geführet hat / offentlich zu sagen / und von euch zuschreiben / daß ihr alles dessen / worin ich euch beleidiget haben möchte / mir von Hertzen vergeben wollet / (wofür mich Christl. bedanke) So versichere ich euch / daß ihr deßgleichen hinwiederumb von Hertzen von mir gewärtig seyn solt / womit uns den gnädigen und barmhertzigen GOtt anbefohlen haben wil / bißlan unser seeliges

E N D E.

Anhang.

WOrinnen dem hochgeneigten Leser communiciren wil / was ich so wol von privat Persohnen / als auch von einigen Universiteten vor Responsa erlanget habe / oder bey so gestalten Sachen itziger Zeit habe erlangen können / weiln auß folgenden zu ersehen seyn wird / daß sie solche procedur, so an mir geschehen / sich nicht glaublich vorstellē / und derowegen mit einer außführlichen Beantwortung mir nicht haben dienen / sonderlich weiln die formalien der Excommunication nicht habe fähig werden können.

Indessen siehet doch der geneigte Leser / daß ich nimmer gescheuet / sondern mir vielmehr lieb gewesen / auch mich sehr darumb bemühet / daß jemand seine Gedancken über meine tractätjen, mir Hertz- und Grundlich entdecket hätte / dan ich meine Arbeit gar nicht vor infallibel halten / und keine gebührliche und Christliche Censur oder Conrection nicht darüber leiden oder verstehen wolte / das ist keines weges mir nimmer im Sinn gekommen / nur das habe ich gethan und thue es noch / daß ich nicht schlechter Dinge den Censuranten glaube / sondern das begehre ich von ihnen / Schrift- und Gründlich überzeuget zu werden / in dem schon viele Proben gehabt / daß einem oder andern / so wol geist alß weltliches Standes / dieses oder jenes nicht angestanden / aber nach genauer Untersuchung und gründlicher Erörterung / schrift als mundlicher Unterredung eines solchen Puncts wegen so ich ihnen mitgetheilet / seynd selbe auf gantz andere Gedancken kommen / und haben eine weit bessere Opinion von mir gefasset / welches alles uppigen Ruhms- und Weitläuftigkeit wegen allhier nicht anführen mag.

Begehrte Antwort wegen des Authoris so das Buch hat außgehen lassen / genannt Widerlegung der Atheisten / und Beschämung vieler Christen / wie auch seine andern Tractätjens / an einem seiner guten Freunde in Pommern.

Alß Frage.

Weiln sich einige Herrn Prediger unterstehen / dasselbe Buch wie auch die andern Sachen offentlich auff den Cantzeln zu diffamiren / und als eine Ketzerey / und neue und unverantwortliche Glaubens-Arth auszuschreyen / was der Author bey so gestalten Sachen zu thun habe?

Antwort des Freundes / vom 20. April. 1694.

Es hat der Author gemelten Buchs und seiner übrigen Sachen / sich haubtsächlich vorzustellen / daß erstlich entweder solche Prediger die Verwerffung / Verachtung und Widerlegung dessen / aus einer sonderbahren und extraordinairen Erleuchtung oder Befehl von GOtt haben / oder zweytens dasselbe durch Antrieb ihres Gewissens verrichten: und zwar / daß / dafern sie solches unterliessen / sich der Gefahr entgegen sehen / das sie ihr Ampt nicht wol allhier verrichtet / und künftig vor Christi Richter-Stuhl / solches sich nicht zu verantworten traueten / und also folglich mit einem Brandmahl des Gewissens erscheinen müsten / welches unzweifflich ihre Seeligkeit verhindern dürfte: oder 3tens / da es an diesen beyden ermangelte / daß es solche Herrn Prediger nur aus affecten und überflüssigen passionen tähten / das was in denselben Buche und sonsten enthalten / sie nicht recht verstunden / oder aber nur ihre Gelahrheit und Scoptesie offentlich darthun wolten / daß sie auch das Beste zu bemeistern sich getrauten.

Bey allen diesen dreyen Stücken ist der Autor befugt gantz stille zu seyn / und sich mit denen Herrn Predigern in keinen offentlichen Streit quovis modo nicht einzulassen / ratio bestehet hierin / seynd die beyden ersten Sätze gewiß / so hat er nöhtig GOtt den HErren anzuruffen / daß er ihm seinen Irrthum selbsten / durch Antrieb seiner Diener / in Kraft des Heiligen Geistes zu erkennen gebe / damit er nicht hierin länger verharren / und andere neben sich / in derogleichen Irrthum verführen möge / und da die Herrn Predigers rechte Nathans und Johannes Brüder seyn wollen / oder seyn werden / so wird GOtt und ihr Gewissen sie schon dahin treiben / daß sie solches nicht auff den Cantzeln allein bewenden lassen / sondern sich auch privatim zu dem Autore verfügen / und es selben dürr unter Augen sagen werden / daß er der Mann des Todes und nicht recht gethan habe / solte

es

es aber hieran ermangeln/ und dasselbe nur nach dem 3ten Satz geschehen/ so hat er selbiges auffzunehmen als eine Tohrheit/ und sich zu getrösten/ daß dem Munde der Warheit selbsten/ Christo JEsu wiedersprochen/ und sie hiermit nur offentlich bezeugten/ wessen Geistes Kinder sie wären / da sie billig bedencken solten/ was der Gamaliel den übrigen vermeinten Schriftgelehrten/ vor einen Raht in derogleichen Sachen gegeben / Actor. 5. vs. 34. biß 39. damit sie nicht das Urtheil über sich selbsten sprechen möchten / als Leute die wider GOtt streiten wollen/ es stellen sich aber solche Leute folgendes ungegrundet für Augen.

1tens

So bald jemand zum Prediger ordiniret/ oder sonst zum Geistlichen Stande beruffẽ wäre/ und den Geistlichen Habit angezogen hette/ daß derselbe nicht mehr der vorhin seynde/ sondern numehro vor einen gantz andern Menschẽ zu achten sey/ in dem der Heilige Geist nach Annehmung des Habits/ aus denselben einen andern Menschen machte/ mit seinen Gaben erleuchtete/ und andern nicht gleich geachtet werden könte / sondern vor heilig und infallibel zu achten stünde/ wie an Saul zu sehen 1. Sam. 10: 6.

2tens

Weiln Christus nur für solche Propheten warnte / Matth. 7: 15. die nicht zum Propheten oder Geistl. Standt und Ambt beruffen seyn/ sondern nach den andern Stande mit Chamerirten Camisölen daher gingen / dieselbe wann sie sich Geistliche und Glaubens-Sachen anmasseten / wehren falsche Propheten / diejenige aber nicht / welche schwartze Röcke mit Sammetten Uffschlägen trugen / und in den Orden der Propheten stunden/ die muste man in allen ihren actionibus und Reden/ vor rechte und wahre Propheten halten.

3tens

Derowegen sie die Sache 1tens / nicht mit dem Schwerte des Geistes zu bestreiten suchen / sondern 2tens / allerhand weltliche Mittel vor die Hand nehmen/ haubtsächlich sich dahin bemühen wie sie einen Injurien process darauß formiren können / auch in seiner Rede ihn zu fangen einen Notarium zu ihm schicken würden / damit was er geredet nicht wieder leugnen könte/ selbst aber zu Hauß bleiben / und also 3tens / daß practicale Christenthum gantz vergessen/ **sündiget dein Bruder an dir** &c. Matt. 18: 15. Joh. 7: 51. welchen zweyten modum procedendi aber weder Christus noch seine Apostel nicht gebrauchet haben / ob sie gleich mit harten Worten angegriffen

worden/

worden / Joh. 8: 48. Actor. 17: 18. sondern sie bedienten sich nur eines wolgegrundeten Beweises ihrer Sachen / und Uberzeugung in der anderen ihrem Gewissen / allhier aber wil man bey alle diesem doch / daß man von ihnen glauben soll / daß alles was sie sagen als ein Wort GOttes / schlechter Dinge von ihnen anzunehmen habe / und so wie man GOtt und sein Wort nicht verachten muß / also auch nicht diejenige Worte / so ein solcher Prediger sagt / weiln selbe als GOttes Wort zu glauben und anzunehmen / seye man also selbe gleicher gestalt nicht verachten müsse / bey vermeidung ewiger Verdamnüß / machen also einen solchen Schluß / daß wann ein Leye Ungelahrter weltlicher / in Geistlichen und Glaubens-Sachen / davon zu reden und zu schreiben sich unterstehet / und von einen solchen Schriftgelehrten und Geistlichen Privatim, auch auff offener Cantzel getadelt / wiedersprochen / und vor einen falschen Propheten außgeruffen wird / sich solches alles gefallen lassen / und das Geringste nicht dawieder reden / sondern dieses alles von ihnen vor gut annehmen / mit alle dem zu frieden / und selbe noch vor dero vermeinte gute Erinnerung und Straffe / Danck zu sagen schuldig seye

Copey eines Schreibens von einem Superintendenten auß dem Lüneburgischen vom 29. April. 1693.

Hoch-Edler und Groß-Mann-Vester / Insonders Hochgeehrter Herr Obrist-Lieutenant.

Dessen geehrtes sampt eingeschlossem Entwurff von dem Eltesten und besten Glauben in der Welt / habe ich bey der Post wolerhalten / daß ich aber dasselbe nicht so forth mit meiner Antwort / dem Verlangen nach beehren können / hat verursachet meine Abwesenheit / in dem ich nicht vor Ostern wegen verschiedener Reisen zu Hause sonderlich seyn können / und das Fest eingefallen / welches seine viele Arbeit an sich mitgebracht / hoff also mein Herr Obrist-Lieutenant werde solchen Verzug großgunstig entschuldiget halten / was sonst den Entwurff an sich selbst anlanget / so ist der Herr Autor in dem Fall auf rechtem Wege / daß er setzet daß man die Gewißheit und Warheit der rechten wahren Religion nicht gründen müsse

auff diese oder jene particulir-Kirche oder auff diese oder jene Sectierische Nahmen / zumahln gewiß / das der Nahme keine Religion wahr mache/ auch eine jede particulare Kirche/ den Irrthum in Glaubens-Sachen unterworffen / ob aber sonsten der rechte Zweck wol getroffen / das erfordert ein sonderliches Urtheil / welches ich biß auff eine andere Zeit suspendire. Meine Meinung von der Eltisten Christlichen Religion (den davon wird die Rede des HErrn Autors seyn/und nicht von der Eltisten Religion ins gemein) ist diese / daß man dieselbe suchen müsse / in den Eltisten Symbolis und Confessionibus, in welchen die wahre und Eltiste Religion zu finden / und welche damit übereinkommet / dieselbe Kirche hat die allereltiste und wahre Religion / zwar es kan wol kommen / daß diese oder jene Kirche / diese oder jene sonderliche Meinung hat / aber nicht alle Meinungen machen so fort eine Religion / und hat man in diesem Fall gantz sorgfältig zu unterscheiden / zwischen den Articuln Christlicher Lehre / die Fundamental und nicht Fundamental seyn / wo die Articul fundamental nach der Eltisten confession richtig seyn / da ist die Eltiste Religion auch richtig / wo aber dieselbe entgegen / da kan die Kirche so sich dazu bekennet / nicht richtig / und per consequens nicht die Eltiste Kirche seyn / eine andere Beschaffenheit aber hat es mit die Articul die nicht fundamental seyn / i. e. die den Grund des Glaubens nicht umstossen / werden jedennoch von dieser oder jener Kirche angenommen und geglaubt / diese / so lang sie den Grund des Glaubens nicht umwerffen / erregen auch zwar Streit unter den Kirchen / und können dieselbe / wo man nicht das Band der Liebe fest hält/ trennen/ heben aber das Alter der Religion / welche in denen fundamental Artickuln bestehet / so auß denen Eltisten Symbolis und Confessionibus zu nehmen / nicht auf / möchte wünschen/weil dieses alles durch Schriftwechßlung außzuführen viel zu weitläufftig/ das ich Gelegenheit haben möchte / mit meinen Hochgeehrten Herrn Obrist-Lieutenant solches mündlich abzuhandelen / weil sich aber dazu so bald noch keine ereugnet / als wil ich ohnmaßgeblich recommendiret haben/ des Hr. D. Georgii Calixti Discours von der wahren Christlichen Kirchen / worinnen man gute satisfaction dißfals finden wird.

Extract.

Eines Schreibens von einem Chur-Fürstlichen Brandenburgischen Hoff und Consistorial-Raht vom 11. Junii. 1694.

MEines Hochg. H. Obrist-Lieutenants selbst eigenes Anliegē und betroffene Widerwertigkeiten anlangend / weiß ich nicht / ob ich ihm deshalb gratuliren oder condoliren solle? Je mehr Feinde je mehr Ehr / rühmet von sich der Frantzösische Monarch: Von dieser Seiten aber scheinet daß nicht allein das Ministerium / sondern auch viele Wiederwertige wieder ihm entrüstet. An meinem Orth wolte rathen / mit erwehnter defension sich nicht zu übereylen / oder dieselbe drucken zu lassen / ist die Excommunication ab illustri Senatu, als welcher das jus Episcopale hat und würcklich exerciret / und zwar cum sufficienti causæ cognitione geschehen / habe dawieder nichts zu sprechen / wo aber nicht / und daß solcher actus eôdem modô, und zwar 3. mahl von der Cantzel / zu annulliren und zu cessiren / als warumb mein H. Herr Obrist-Lieutenant anzuhalten im Rechten befugt.

Ich bin an die 30. Jahr im Chur-Fürstl. Hinter Pomm. und Cam. Consistorio Secretarius gewesen / und habe demselben zuletzt als Consiliarius mit beygewohnet aber / dergleichen Verfahren niemahlen gehöret / weniger daß ein Prediger oder auch das Ministerium sich unterfangen haben solte / einen frembden Officirer à Sacris zu removiren / und zwar absque præscitu Consistorii oder causæ cognitione, ohne daß einst der Diaconus zu Schlago sich unterstanden / einen Bürger / welcher von seinen Nachtbahren ohne Grund und redliche Anzeigung oder Beweiß des Diebstalls beschuldiget / weshalb er geklaget / wehrenden procefs aber / und ehe darüber cognosciret und Urtheil ergangen / à sacris removiret, der also hinwieder à Consistorio pœnâ talionis angesehen / und à sacris suspendiret worden / welches für diesesmahl in Eyl zur Antwort überschreiben wollen. NB. Hirbey ist zu mercken / das der Herr Rath vermeinet hat / als ob dieser Duhm allhier unter eines Hoch-Edlen

Rahts-

Rahts Bohtmäßigkeit stunde / sonsten er die Sache noch höher improbiret haben würde / wann er den Statum hujus loci & personæ gründlich gewust.

Extract eines Schreibens von einen guten Freund de dato Halle den 5ten Junii. 1694.

DEr Herr Thomasius aber ist auf meines Herrn Obrist-Lieutenants Seyte / verwunderte sich aber dabey / das derselbe die Hardiesse gehabt / solche Meinung öffentlich heraus gehen zu lassen. Er hätte schon längst gleiche Gedancken von dem Lutherischen Pabstthumb geheget / hätte aber dieselbe noch nicht entdecken mögen / aus Furcht / es möchte ihm auff eben der Manier und nichts besser ergehen als wie es jetzt erfolget. Nichts destoweniger / wann mein Herr Obrist-Lieutenant vermeinete / das ein Responsum von ihm allein und zwar als einen Juristen etwas nutzen könte / wäre er wol erbötig / auff diese Frage eines unter seiner eigenen Handt und Siegel zuverfertigen / da er wol so weit meines Herrn Obrist-Lieutenants Meinung approbiren / dabey aber hierin dissentiren wurde / daß solche Absetzung nicht von der Obrigkeit / sondern von der gantzen Gemeine / die ihn auch erwehlet / oder zum wenigsten erwehlen müsse / geschehen könte. Solte nun solches Responsum von ihm verlanget werden / bittet er eigentlich zu berichten / worüber es seyn solte / ob nemlich solche Meinung recht sey; oder aber / wann sie gleich Unrecht / ob solche Ursach gnug wäre / einen vom Abendmahl zuverweisen / dabey auch einige Umbstände zu bemelden / was sonst dabey vorgegangen / und mit was Worten die excommunication geschehen.

NB. Der Leser beliebe § 59. pag. 32. allhier zu lesen / da wird er finden / daß / was dieser vornehme Professor gefürchtet / viele andere dergleichen Furcht gehabt / und gegen mir gestanden haben / daß sie wegen des herannahenden Lutherischen Pabstthumbs hievon nichts reden / weniger schreiben dürffen.

Weilen auch dieser Persohnen Nahmen publice zu nennen biß dato nicht beuhrlaubet bin / als habe solches honoris gratia und Schuldigkeit wegen unterlassen / kan aber solche Original Brieffe nach erheischender Nothdurfft allemahl vorzeigen.

Nachdem auch vor nöthig befunden von einer oder anderen Theologischen Facultät ihr Gutachten einzuhohlen/ so habe/ weilen das gantze Fundament haubtsächlich hierauf ankompt / diese General Frage mitgegeben. Als

Ob in demselben Tractat solche Irrthümer uud falsche Lehren verhanden/ daß man deßwegen gnugsahme Ursachen nehmen können / auch albereits genommen hat / den Authorem solches tractats öffentlich aus der gantzen Lutherischen Kirchen zu verstossen/ von der Beicht und Abendmahl abzuweisen / auch von der Cantzel zu dreyenmahlen zu Excommuniciren und zwar durch Befehl des Consistorii nur allein / wovon weder die Regierung weniger J. Kön. Maytt. etwas wissen noch darin geconsentirt/ da doch sonst der Author, ob er gleich unter dem Gerichts-Zwang eines solchen Consistorii nicht stehet / sich dannoch bey dem Ministerio zum öftern anerbohten/ daß wo man etwas widriges oder irriges darinnen funde/ ihme solches privatim remonstriren / und er so dann vielleicht von selbsten sich begreiffen und es corrigiren möchte/ worzu man aber an Seiten der Herrn Prediger/ viel weniger seines eigenen Herrn Beicht-Vaters sich nicht verstehen wollen.

Rationes dubitandi & decidendi, von der Theologischen Facultät zu Rostock über den Tractat C. vom 1000. jährigen Reiche.

Hoch-Edler und Vester Hochgeehrter Herr Obrist-Lieutenant.

Aus desselben an uns abgelassenen Schreiben haben wir ersehen/ daß von uns ein Responsum über eine vorgelegte Frage/ welche ein im truck verfertigtes tractat betrift/ verlanget werde. Wir haben darauff uns in der Furcht des Herren zusammen gethan/ dasselbe mit Fleiß durchgelesen/ und die hiebeygehende/ dem Worte GOttes und unsers Glaubens Aehnlichkeit gemässe Antwort verfertiget: Können also nicht in Abrede seyn / daß ein und andere Abgänge von der wahren Lehre unserer Kirchen darin enthalten / und wann schon ein und anderes nicht eben von so grosser importantz scheinen möchte / weßwegen man / wann man den blossen Irrthumb ansiehet / denjenigen / der damit behaftet / aus der Christlichen Communion der Kirchen und dero Heil. Sacramenten ausschliessen solte / so halten wir jedoch dem Worte GOttes allerdings gemäß zu seyn / daß der Author der Irrthümer wegen zuforderst Christlich zu erinnern / und daß er sich

ander-

ander weit/ unserer Lehre gemäß/deutlich und aufrichtig erklähren wolle/ zu bewegen seye: Dafern nun dieses alles von dem Ministerio des Orts/ da der Author eingepfarret ist/ observiret/und nach öffters wiederholter Erinnerung und remonstrationen seiner Mißtritte/ er/ der Author, doch seine Abgänge nicht erkennen/ weniger eine/ unserer Kirchen gemässe Erklährung an das öffentliche Tageslicht legen wollen/ so halten wir davor das er tentatis omnibus iis, quæ ex requisito ordinationum Ecclesiæ aut Consistorii cujus vis loci antecedere debent, so lange von der Christlichen Gemeine abgesondert werden könne/ biß er sein Unrecht erkenne/und die Aergernüß der Kirchen abbitte: juxta Communia, Gal. I. 8. 9. 11. Johan. V. 10. 11. Tit. III. 10. 11.

Wann aber/wie die quæstion lautet/ der Author sich Mund-und Schrifftlich erbotten/ gern zuvernehmen/ was in dem tractat zu considerirem stunde/ und solches nach höchster Möglichkeit zubegreiffen/ und sich zu bemühen/ seine Fehler zu erkennen/ ex parte Ministerii aber seinem petito nicht deferiret/ sondern umb der blossen Mißtritte willen/ abstractâ animi pertinatiâ ohne vorhergehende remonstration seiner Irrthüme ihme zu dem Beicht-Stuhl zu kommen/ versagt/ er von dem Heil. Nachtmahl excludirt/ ja öffentlich Excommunicirt worden wäre/ so könten wir solchen Proces, der wieder alle Ordnung unserer Kirchen lauffen würde/ nicht approbiren und genehm halten. In deme so lange ein Sünder oder Irrender durch glimpflichere Mittel zu gewinnen/ nach der allgemeinen Lehre und praxi unserer Kirchen/nicht zu dem Bann zuschreiten ist/ abermahlen juxta Communia Gal. VI: 1. 2. Matt. XIIX. 15.

Rostock den 10. May. 1694.

Unsers Hochgeehrten Herrn Obrist-Lieutenants,

Willigste.

(L. S.)

Decanus Senior und andere Doctores und Professores der Theologischen Facultät daselst.

Responsum von der Theologischen Facultät zu Rinteln.

ALs Uns Decano Seniori und Professoribus der Theologischen Facultät zu Rinteln ein teutscher Tractat, genand (ausführliche Beantwortung über den Entwurff der unvorgreiflichen Gedancken/den Ge-

brauch der privat-Communion betreffenden vier Gewissens-Fragen) zugesendet/ und dabey unser judicium über nachgesetzte Frage begehret worden.

So haben wir besagtes Tractätgen mit Fleiß durchlesen / und in der Furcht des HErren erwogen / und nachdem wir hin- und wieder wahr genommen / daß nicht allein verschiedene harte und unzuläßige Redens-arten darinnen vorkommen / sondern auch denen 2. Predigern durchgehends der Nahme Bidenweg (weil sie beym Wege sollen hergangen seyn) wohl 25. mahl in dem Scripto fast verächtlich gegeben / der eine aber gar einen falschen Propheten verglichen worden / der in Schafs-Kleidern daher gehe / und inwendig ein reissender Wolff sey; im übrigen auch das Geistliche Priesterthum von dem Authore gar zu weit extendiret / hingegen die Macht der particulier Kirchen gewisse Ordnung zu machen/zu enge eingeschräncket wird/ und dan solches alles in einem publico scripto geschehen: So hat solches also mit stillschweigen nicht wohl können vorbey gegangen werden / sondern es hat eine Censura Ecclesiastica darauff erfolgen müssen. Nachdem uns aber dieselbe eigentlich nicht bekant / noch auch / wie die in dem nebenschreiben angegebene excommunicatio abgefasset / so können wir davon auch so genau nicht urtheilen / wir wollen dennoch hoffen und glauben / dieselbe werde so gethan seyn / daß / wan der Author des tractätchens sein Buch der Censur des Ministerii oder Consistorii, oder da er dessen Bedencken trüge / ausländischer bewehrter Theologorum judicio unterwirfft / und wegen der in dem tractat enthaltenen anzüglichen Reden / denen die dadurch touchiret werden / eine Christliche Erklährung thut / er alsdan nach wie vor zum H. Abendmahl werde zugelassen werden. Dafern aber wieder verhoffen der Author des Tractätchens / ohne vorher befragt oder besprochen zu werden / dieses Buchs halber von der Gemeinde ausgeschlossen / oder / wie er angibt / excommunicirt worden wäre / könte solches bevorab / da er gegen remonstrationes anzunehmen erbietig / nicht gebilliget werden.

Dieses ist von gegenwärtigem casu / so viel wir aus dem tractat und Nebenschreiben vors erst abnehmen können / unser Guttachten; und erbieten wir uns zu ferner Ausführung desselben / wan uns vorher die angegebene excommunicatio in terminis terminantibus, und was sonsten in der Sachen vorgegangen / kund gemacht worden.

Rinteln unter der Theologischen Facultät / Insiegel den 30. May. 1694.

(L. S.) Decanus, Senior und Professores der Theologischen Facultät daselbsten.

Wann auch nicht undienlich befinde zu meiner bessern Exculpation dem Leser folgende Examina zu communiciren / so habe selbe hiebey drucken lassen wollen / und zwar zuforderst was sie aus dem Tractat D. ausgezogen / und von denen Königl. H. H. Commissariis Ampliss. Sen. Deputatis communicirt worden / woraus die folgende Examina entsprossen seyn. Aus des Herrn Obrist-Lieutenant Neubaur scripto de privato Communione Anzüglichkeiten / überdem daß der Herr Obrist-Lieutenant Neubaur eines redlichen / hie im Lande zu Bayern stehenden Predigers / Ehren Biedenwegs Geschlecht-Nahmen unchristlich mißbraucht / und ihn neben dem Herrn General Superintendenten / und noch einen ausländischen Prediger / weiln sie wieder die privat-Communion, geschrieben / die drey Herrn Biedenweg / die bey dem rechten Wege hingehen / gar oft ganz verächtlich nennet / zehlet er den Herrn General Superintendenten pag. 22. 71. unter diejenigen / welche sich mehr dan eine Päbstliche Gewalt dem Gewissen etwas aufzubürden anmassen / schändlich und thöricht sich unterstehen / Gesetze zu geben / darzu sie keine Macht haben / und da es ihnen an eigener Macht ermangelt / sich listiger Weise an die Obrigkeit hangen / und ihr angeben / daß sie auff diese und andre Dinge eine Geldt-Straffe setzen / pag. 28. welche frey entdecken welches Geistes Kinder sie seyn / und dahero pag. 51. keine rechtschaffene Christen / sondern pag. 71. Mückenseuger und Kameelschlucker sind / die sich pag. 77. nur ein Ansehen vor der Welt machen wollen / als wann ihnen nur allein erlaubet / sie würdig wären und die Hoheit hetten / die Heilige Schrift nach ihrem Sinne zu drehen / ja endlich von dem Herrn General Superintendenten in individuo pag. 81. lästert / er streiche mächtig mit dem Fuchsschwantz / und seye nach Christi Ausspruch einem falschen Propheten zu vergleichen / so auswendig in Schafs-Kleidern daher gehet / inwendig aber ein reissender Wolff ist.

Zum kürtzlichen Bericht dienet generaliter hierauff:

Was pag. 22. melde. So habe zur selben Zeit mehr reflexion auf andre Oehrter gemacht / dan was ich pag. 23. erzehle / solches sind guten theils Sachen / so an einen gewissen Ort geschehen / dan da haben die Herrn Geistlichen es so weit gebracht / daß wer sich wil im Hause trauen lassen / muß 12. Reichsthl. dem Fisco, item vor ein Kind im Hause zu tauffen 12. Rthl. geben / ferner darff keiner / einander auch ein Baur-Knecht oder Magdt sich die Ehe nicht zu sagen / wo sie soll gültig seyn / so muß der Prediger dabey beruffen werden / und in der Kirch sich mit einander verloben / da bekommt nicht

allein der Prediger ein ordinair accidentz / sondern weiln er hiedurch ein mediator zur Verlobung seyn kan / offters einen guten Koppel-Peltz/ was nun dem Herrn des Landes gegeben werden muß / wo es von jemand unterlassen würde/ weiß ich so eben nicht / indem es von wenigen Jahren erstlich auffgebracht. Dafern es nun in ihrem Lande nicht also gebräuchlich/ oder der Herr Superintendens nicht dergleichen gethan / hat er sich auch solches nicht anzunehmen / dann er ist ja nicht Allemann / sonsten / indem er absolute das an mir gethan. Waß billig durch Gutachten und Befehl seiner eigenen Obrigkeit geschehen sollen; waß würde nicht geschehen wann er noch ferner absolute zu thun und zu lassen hette waß ihn geliebte. Die Rede von Canalie pag. 23. habe aus eins gewissen Predigers in Holstein eigenen Munde gehöret/ der gantze Verdruß aber bestehet dieserwegen darin/ daß ich des Engelschen Bischoffs Johannis Davenantii seine eigene Worte hiebey gesetzt/ und hette ich nicht gemeldet daß es in seinem Buche stunde / sondern als wann ich es geschrieben / so würde der Herr Doctor erst injurien hieraus gezogen haben / anitzo aber da darff er weder Hand noch Mund rühren.

Pag. 71. Wer siehet nicht daß sie in meiner Sache mehr als Päbstlich gehandelt haben; und mehr gethan als der Pabst zu Rom selbsten/ und dannoch so habe dieses auf viele andere Exempel tacite gezogen / welche ich mein tage albereits erlebet habe. Da ich bey der Verfertigung des tractats nimmer vermuhtete / daß man solches an mir so eben practiciren würde / erhellet desto klärer/ daß ich auch zu der Zeit keine reflexion auff den Herrn General Superintendenten Herr Doctor Dickman gemachet habe noch machen können/ pag. 28. gehet hauptsächlich auf den Herrn Welmern / und nicht auf den Herrn Doctor. Dieckman.

Pag. 51. ist gantz ungereimbt angezogen

Deßgleichen ist pag. 21. ungereimbt ; und wann pag. 70. & 71. gelesen wird/ so wird man von selbsten sehen wer dergleichen Rede von Christo würdig oder nicht

Pag. 77. Wil der Herr Doctor/ oder hat er nichts in Kirchen-Sachen angeordnet / so hat er sich auch dessen nicht anzunehmen / dann ich allhier auch im gantzen tractat von bösen und guten Predigern spreche / und wie gesagt an ein oder andern Ort erlebet n waß vor eine Sorte sich ein jeder selbst setzen wil/ oder ihm vielmehr sein Gewissen dictirt, dessen hat er sich selbsten auch zu imputiren.

Pag. 81. Alda gibt sich die Sache selbsten / dann niemand mit der Warheit aber wol mit der Unwarheit gelästert werden kan; sonsten müste Christus Matth. 23. Luc. 11. lauter Lästerungen gesaget haben; deßgleichen ein Prediger/ wan er die Sünder benennet mit dem Nahmen so der Heilige Geist dergleichen Sündern giebet; was nun ein solcher thun kan / das stehet einen jeden Christen rechtmäßig frey / worzu nicht allein die Schrifft sondern auch Lutherus Macht und Freyheit giebet/pag.55. und daß Sachen/ so der Warheit gemäß/keine Lästerungen seyn/ erhellet auch aus weltlichen Actionibus / wie bey Herrn Biedenwegs Beantwortung angeführet / wie weit nun pag. 81. von GOtt und Rechtswegen auff den Herrn Doctor es gezogen werden kan; so weit und nicht weiter habe ich solches angeführet / in Summa/ es ist in der Welt in Geistlichen Sachen pro & contra viel Streitens gewesen / so lange die Welt gestanden / wird man aber aus den Historien nicht darthun können / daß sie dasjenige / was in den Streit-Sachen GOttes Ehre betroffen / zurücke geleget / und nur ihre privat Ehre zu mainteniren gesuchet haben / gleichwie es leider anitzo in vielen occasionen am Tage / daß man so fort einen injurien proces daraus formiret/ nein keines weges/ sie haben ihre Persohn zurück gesetzt und GOttes sein Werck getrieben.

EXAMEN

Herrn Obrist-Lieutenants Christian Neubaurs, wegen seines Tractats, pro privata Communione.

Saturni den 2. Junii 1694.
Coram Dominis Commissariis.
Herrn Doctore Hermanno Meyer
und
Herrn Richtern Doctore Heinrico Köper.

HErren Commissarii: Es wäre erinnerlich / wie daß der Königl. Schwedische Estats-Rath Herr von Weissenfels/ vor einiger Zeit Gelegenheit gegeben / wegen des Herrn Obrist-Lieutenants in Truck-

gelassenen tractats pro privata Communione, und deren darin contra den General Superintendenten zu Stade Herrn Doctor Johan Deichman/ angegebener massen / beschehener Beschimpffung Sie ex commissione Amplissimi Senatus denselben darüber hetten zur Rede stellen müssen / und/ was er damahls darauff zur Antwort gegeben / welches sie zwarten Hauptsächlich dahin gehend/ daß er 1. ignorantiam des vor des Herrn Gen. Superintendenten contra privatam communionem ans Licht gegebenen tractätchens Nahmen Doctor Johan Deichman/ fürgeschützet / 2. Nichtes animo injuriandi contra quemcunque, multò minus Doctor Johannis Deichman geschrieben / und 3. dafern der Herr General Superintendent D. Deichman sich durch sothane Schrifft injuriiret befinde / derselbe viam juris erwehlen möchte / da er alsdan über sich ergehen lassen wolte / was Rechtens/ verstanden; auch vor wolgemeldten Herrn Estats-Raht nomine Ampl. Senatus solches damahls der Gebühr wieder hinterbracht : Als aber bey Ihro fürseyenden ansehnlichen Commission zu Zeven bey unseren Herren Deputirten diese Sache wieder rege gemacht und poussiret worden / als hetten dero Herrn Obern und Committenten sie dahin beordert/ den Herrn Obrist-Lieutenant über einige Articuln zu befragen / darüber er seine Antwort wol bedächtlich verfügen wurde / damit Ampliss. Senatus seinethalben keine weitere Wiederwertigkeit und Verdruß haben möchte : verlasen einen Extract von den Königlichen Herrn Commissariis, Ampliss. Sen. Deputatis communicirt und remonstrirten alles pluribus. &c.

Herr Obrist-Lieutenant Christian Neubaur / p. p. Es thät ihm leyd / daß Ampl. Senatus wegen sothaner privat-Sache/ den Herrn Gen. Superintendenten und ihn betreffend incommodirt/ auch Herrn Commissarii darunter bemühet wurden / dann / ob er zwar zu keinen injurien sich im geringsten verstunde/ so setzte er doch den Fall / wann dieselben heraus gezogen werden könten/ daß der H. Gen. Superintendens Doctor Deichman/ ihn mehr / als er ihn / injuriiret / wie aus diesem folgenden puncten zu ersehen seyn wurde/ welche er schrifftlich übergab.

Auszug der injurien, so der Herr Gen. Superintendens Herr Doctor Deichman in seiner Vorrede ad Responsa über ihn / ohne Grund und unverantwortlich/ der gantzen Welt an Tageslicht gegeben hat.

1. Womit er ihm eines offenbahren Abtritts von der Evangelischen Kirche beschuldigen könne? Titul Bladt pag. 13. am Ende.

2. Wo-

2. Womit oder wodurch / oder in was Stücken er eine neue Religion ein- führe? Titul-Bladt item pag. 6.
3. Weiln der Herr Doctor Deichman gewust / daß er ein Obrist-Lieute- nant / warumb er ihn einen Nahmlosen nennet / desgleichen durch obige und folgende Dinge ihn calumniirt und injurjire? Pag. 4.
4. Aus was Grund er ihn einen zudringlichen Widersacher nenne? Pag. 5.
5. Ferner / womit der Herr Doctor Deichman beweisen wolle / daß er / gleich dem Mahomet, zum Jammer und Unglück der dreyen Religio- nen / als der Christlichen / Jüdischen und Heidnischen / die 4te geschmiedet und angerichtet habe? Pag. 5.
6. Was vor Articul Christlichen Glaubens er reformirt habe? Pag. 6.
7. Was vor eine Spann neue und unerhörte Theologie er auff die Bahn gebracht? Pag. 6.
8. Womit er beweisen wolle / die ihm ohne Grund und nur zur Höchsten diffamation imputirte Irrthümer? Von pag. 7. biß 13.
9. Warumb er sich rühme frey von der Feder zu setzen / daß die gantze E- vangelische-Lutherische Kirche / ihn nicht vor ihren Sohn erkenne / und ob er deßfalls den geringsten Buchstab zu produciren wisse? Pag. 13.
10. In was Grund es bestehe / daß er ein solcher Mann seyn solle / so im gantzen Römischen Reiche nicht zu erdulden stunde? Pag. 13.
11. Worinnen er den Herrn Reformirten so gar nahe trette? Pag. 13.
12. In wie vielen Puncten er den Herrn Reformirten so sehr anständlich seye? Pag. 14.
13. Aus was Fundament er deßfals ein Syncretist sey / oder einen Syncreti- stischen Geist so sehr sehen liesse / daß er zur Christlichen tolerantz und Brü- derschaft zwischen den Herrn Reformirten und Lutheranern nicht allein vor seine Persohn / anrahte / sondern auch dieserwegen des Bischoffs in Engellandt Johannis Davenantii Tract. von der Brüderlichen Ver- einigung / Höchst recommendire? Pag. 9. & 12.
14. Warumb die Papisten ihn am allerwenigsten anzunehmen Ursache ha- ben solten? Pag. 14.
15. Womit er beweisen wolle / daß er ein Geist sey / der nach eigener Wahl einher gehe / deßgleichen ihn vor einen Libertiner schelte? Pag. 13: 14.
16. Warumb er ihm keine erudition zuschreiben wolle? Pag. 14.
17. Warumb er kein Gottsgelehrter sey oder seyn könne? Pag. 15.

L 2 18. Aus

18. Aus was Grund er die militair profession nur lediglichen und dabey von geistlichen Sachen nichts verrichtet und abgewartet haben solte. Pag. 16.

19. In was Dingen er die Unwarheit geschrieben / dessen er im gantzen tractat gedacht.

20. Durch diese und andere Dinge mehr / ruffe er ihn vor einen solchen Irr-Geist und Kätzer aus / dergleichen noch / so lange die Welt gestanden / nicht gewesen.

21 Aus was Grund er so Hauptsächlich durch seinen Befehl und Veranlassung vom Beicht-Stuel und Abendmahl abgewiesen worden?

22. Aus was Grund er sich unterstanden / zu seiner grossen Beschimpffung / ihn offentlich von der Cantzel zu dreyenmahlen Excommuniciren zu lassen.

Erwartet also hierauff des Herrn Gen. Superintendenten Doctor Deichmans Antwort und gebührende Satisfaction.

Wolte doch in respect seiner ordentlichen ihm von GOtt fürgesetzten Obrigkeit und der Hochgeehrten Herrn Commissarien auf die ihm vorzustellende Frag-Stücke antworten.

Ad interrogatorium.

1.	1.
Wie er dazu gekommen / daß er dem Herrn Superintendenten zu Stade / in seinem Tractätlein von der privat Communion / so injuriose angegriffen.	Er hätte alle seine Schriften / weder zu seiner eigenen Ehre / noch weniger zu eines andern / am wenigsten zu des Herrn General Superintendenten Doctor Deichmans Beschimpffung ausgehen lassen.
2.	2.
Warumb er denselben einem falschen Propheten / Wolff rc. vergleichen wollen.	Es erhelle aus seinem Tractat, daß er weder ihn / noch jemand anders dafür gescholten / besondern er hätte hierin von guten und bösen Predigern insgemein gehandelt.
3.	3.
Ob er bey Verfertigung seines Tractats nicht gantz wol gewust / daß er mit dem Herrn Gen. Superin-	Nein / er hätte das Geringste nicht gewust / und keine Opinion deßfalls gehabt / auch / da ihm gleich jemand zu

perintendenten Doctor Deichman zuthun hätte und gegen denselben schriebe. Si negaret.

zu der Zeit solches gesaget hätte/ würde ers doch nicht geglaubet haben / indem er vermeinet / der Herr General Superintendent Doctor Deichman würde in solcher theologischen Materie wohl seinen Nahmen vorangesetzet haben.

4.

Ob er solches wohl Eydlich erhalten könte? Si non.

4.

Ja mit gantz reinem Gewissen.

5.

Wie er dann dazu gekommen/ daß er also weydlich ehrliche und gelehrte Leute angegriffen?

5.

Cessat.

6.

Ob er nicht den Herrn General Superintendenten Doctor Deichman für einen Ehrlichen und Gelährten Mann halte?

6.

Ihme wäre weiters von Herrn Dr. Deichmans Ehre nichts bekant / als daß er General Superintendent zu Stade were / er kenne weder seine Eltern / noch weniger ihm selbsten / liesse ihn also gerne vor einen ehrlichen Mann passiren / von seiner Gelehrtheit könte er nicht judiciren / weiln er selbsten kein Gelehrter wäre / über dem der Hr. Doctor Deichman ihm ja keine Erudition zuerkennen wolte? Pag. 14.

7.

Ob ihm nicht leyd thue / wann derselbe durch sein Tractätlein etwa offendiret worden wäre?

7.

Wo grundlich erwiesen werden könte / daß er den Herrn Gen. Superintendenten Doctor Deichman nicht allein unschuldiger / sondern auch eigenwilliger Weise offendiret haben solte / so müste ers ihm billig / als einem Christen / von Hertzen leydt seyn lassen / und gedencken / wieder das achte Geboht gesündigt zu haben.

8.

Ob / wann er gewust / daß er wie-

8.

Wann er dessen gantz gewiß versichert

wider den Herrn Gen. Superintendenten Doctor Deichman geschrieben / dergleichen Dinge demselben wurde improperiret haben?

chert gewesen wäre / würde er sich vorher unterstanden haben / durch ein privat-Schreiben / ihm den Unfug zuerkennen zu geben / und hiernegst / so viel möglich / allerdings ihn zu schonen sich beflissen haben. Referendo se ad prædeposita.

Worauff derselbe dimittiret / und ernstlich ermahnet / imposterum cautius zu Werck zu gehen 2c. dabey er doch finaliter gebethen / das Ampl. Senatus ihme seine rechtliche defension nicht abschneiden möchte 2c.

In fidem Protocolli.
Gerhard Düsing /
Secretarius.

L. S.

EXAMEN.
Herrn Obrist-Lieutenant Christian Neubaurs, wegen seines Tractats, pro privata Communione.

Martis den 8. Junii 1694.
Coram Domino Commissario.
Herrn Richter Doct. Henrico Köper.

Herr Commissarius: Es wäre erinnerlich / wie sein Collega Herr Doctor Hermannus Meyer / welcher jetzo nicht beywohnen können / und er / auff Amplisſ. Senatus ertheilte Commission, mit dem Herrn Obrist-Lieutenant wegen einiger in seinem Buche / der privaten Communion halber / wieder den Herrn Gen. Superintendenten Doct. Deichman also scheinenden anzüchlichen expressionen mehrmahlen reden müssen / ob

ob nun zwar A. Senatus in dieser Sache / als welche blosserdings privatos anginge / sich im geringsten nicht einmischen / vielweniger der Haupt-Sache sich annehmen wolte / so hätte derselbe doch / weilen Domini Commissarii Regii zu Zeven / deputatos A. Senatus wiederumb deßfals angelanget / ihn nochmahlen müssen vorfodern lassen / ümb einige Frag-Stücke vorzustellen / zweifelte nicht / er würde / seinem Gewissen nach / und so weit es seiner Ehren unverletzlich / sich darauff erklähren.

Herr Obrist-Lieutenant Christian Neubaur p. c. hätte zu Bezeugung seines Gehorsams gegen seine wohlgebietende Obrigkeit sich nicht allein vorig / sondern auch dieses mahl gerne / auff dero Befehl sistiren wollen / und daß ümb so viel mehr / weilen er die gäntzliche Zuversicht zu E. Wol-Edl. Hochw. Rath hätte / daß derselbe alles aus geneigtem Gemüthe thäte / ümb alle Weitläufftigkeit zuverhüten / anderntheils wäre er anfangs auch in denen Gedancken gestanden / es würde der Herr General Superintendens gleicher Gestalt diese Sache nicht höher / als unter Christen gebräuchlich / zu tractiren suchen / weßfals er sich auch die Hoffnung gemachet / es würde derselbe mit der von ihm zweymahl gegebenen declaration friedlich gewesen seyn / wann er aber anjetzo gewahr wurde / daß des Herrn Gen. Superintendenten action mehr zu seiner zeitlichen Ehre / als Befoderung GOttes und geistlicher Dinge gerichtet / nachgehends auch / wann seinem Begehren nach er völlige Gnüge leisten solte / selbiges ihm zu seiner höchsten Beschimpffung gereichen wurde / er ihm auch dadurch selbsten seine defensions-Schrifft würde abschneiden / worinnen er aller Welt gründlich darzustellen sich getrauete / daß nicht allein von dem Herrn Gen. Superintendenten ihm in dessen tractat gantz unwahrhaffte Irrthümere imputiret werden wollen / wodurch ein Consistorium verleitet worden / ein solches procedere, wie bereits am Tage läge / eigenmächtig / und unverhörter Sachen vorzunehmen / sondern auch seine satisfaction, so er dieser niemahls erhörten procedur von GOtt und Rechtswegen / fodern könte und müste / (zu dessen Grund albereits von unterschiedlichen Theologischen Facultäten Belehrunge in Händen hätte /) dadurch behindert / und dan sothane satisfaction, ümb so viel füglicher und gewisser bey Ihro Königl. Maytt. zu Schweden zu erhalten / hätte er kein thunlicher Mittel gefunden / als dieserwegen bey Ihro Römische Käyserl. Maytt. bey Ihro Chur-Fürstl. Durchl. von Brandenburg / als auch bey Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. zu Zelle / anzugeben

ben / und solche hohe Häupter ümb Schutz und Hülffe Allerunterthänigst und unterthänigst anzuflehen.

Wann nun bey so gestalten Sachen / weiln der Herr Gen. Superintendent Doctor Deichman den Weg des Rechtens / (welchen doch GOtt auf dieser Welt / daferne jemand lædiret zu seyn vermeinet / verordnet) nicht hätte belieben / noch auch mit der von ihm bereits gegebenen Erklährung friedlich seyn wollen / als ersuchte er Herrn Commissarium, A. Senatum seinetwegen unterdienstl. zu bitten / sich numehro ferner keine Mühe dieser Sachen halber zu machen / sondern ihn mit weitern Verhör und Commissionen zu verschonen / weilen er sonsten zu seiner billigen und von Rechtswegen zukommender satisfaction nicht gelangen könte / als wie gemeldet / die Sache auszuführen / wolte doch / Salvo jure & sub priori protestatione, auf die ihm vorzustellende Fragen dißmahl noch antworten / und zwar.

Ad interrogatorium.

1. Ob er nicht den Herrn Gen. Superintendenten Deichman für einen ehrlichen und Gelahrten Mann halte?	1. Affirmat.
ad 2. Ob er nicht wol wünschte / daß er mit selbigen nimmer zerfallen.	2. Wünschete / daß er nicht allein mit ihn nicht zerfallen were / noch auch mit jemand jemahls verfallen möchte.
3. Wie lange er schon die / auff seinem Lusthause gemahlte Sachen / beym Mahler bestellet gehabt?	3. Gedachtes Lusthauß were albereits für fünf Jahren an demselbigen Oerte gestanden / wo es jetzo stunde / als er aber vergangenen Weynachten 1693. auf 2. Jahr mit H. Bremer / wegen des Hauses wieder accordiret / hette ers in die Höhe setzen lassen / ümb desto bessern prospect zu haben / da dann so fort zur selbigen Zeit die Zeichnung verfertiget / und sie so wohl Herrn Bremer als dem Mahler gewiesen / damit / wann das Lusthauß fertig / derselbe der Zeichnung

	nung nach / dasjenige darauff mahlen solte / was sich jetzo darauff befunde.
ad 4.	4.
Wem er durch den im schwartzen Habit mit einer Brille in der Handt habenden Mann / abbilden wollen.	Keinen Menschen in der Welt / sondern were nur eine speculation für ihm selbst gewesen / weilen es die Opinion bedeuten solte.
ad 5.	5.
Ob er solche Bilder durch gewisse Persohnen abbilden wollen.	Negat, keines Weges.
6.	6.
Ob er dem Mahler befohlen/diesen oder jenen druff abzumahlen?	Negat, darüber könten Herr Bremer und der Mahler / zum Uberfluß eydlich abgehöret werden / und hette er solches alles lange vorhero / ehe dis Wesen angegangen / angeordnet gehabt.

Worauff der Herr Deponent dimittiret worden.

In fidem protocolli.

L. S.

Gerhard Düsing /
Secretarius.

Allhier muß dem Leser berichten waß es dieserwegen vor eine Bewandnüß hat / und was darin passiret ist. Als

VOr diesem kleinen Lust-Hause von Brettern stehet oben im Giebel zur rechten Hand die helle Sonne / unter derselben 2. Kinder gemahlet / und ferner unter ihnen Veritas, Matth. 18: 3.

Zur Linken stehet ein alter Mann / die rechte Hand im Kopff / in der Linken eine Brille / oberihm der verdunkelte Mond / unter ihm Opinio, Luc. 18: 11. Zwischen diesen beyden seynd gemahlet 2. Altare / eines so hell brennet / das andere nicht / darunter stehet geschrieben

M Du

Du must Glauben recht
Sonst brennt dein Opffer schlecht / Hebr. 11: 4.

Ferner unter diesem allen stehet:

Dieser Welt Weißheit ist bey GOtt eine Thorheit / 1. Cor. 3: 19.
Der Welt Freundschaft ist GOttes Feindschaft / Jac. 4: 4.

Hiernegst folgen 2. kleine Fenster und zwischen denselben Festons von allerhand Früchten gemahlet.

Unter diesen Fenster stehet geschrieben:

Acta Virum vel Amicum probant;

Hirunter folget eine Landschaft / worauff gemahlet zwey die da pflügen / einer mähet / einer der da Fischet / ein Schütze so nach einer Endten und Hasen zugleich schiesset / ein Gärtner.

Hierunter stehet geschrieben.

Spes premii solatium sit Laboris.

Wegen des alten Mannes hat man eine ungegründete Meinung gehabt / worüber die gemeine Rede gangen / ob solte es den Hr. Magister Knüttel bedeuten / da man dan das Gemählte / sonderlich das Oberste einsmahls in einer Nacht gantz mit Ther beschmieret / und die Fenster eingeschlagen / wie dann auch nacher Stade darüber geklaget / ob hette man ihm zum Schimpff daselbsten abmahlen lassen / als ich selbiges den Morgen gewahr ward / schickete ich so forth hin nach Herrn Magister Knütteln / und ließ ihm nebenst dienstlichen Grusses solches melden / zumahlen der gemeine Mann im vorbeygehen sich hören liesse / als ob solche Beschimpffung und Schaden von ihme herrührete / damit nun diese Opinion nicht so wohl bey mir als auch bey allen in der Stadt auf ihn verbleiben möchte / so würde er belieben nebenst mir sich zu erkundigen was das vor ein etc. doch gewesen seyn möchte / so solche Frevelthat verrichtet / Herr Magister Knüttel / so Anfangs nicht gewust was er hirzu sagen solte / ließ mir melden / er wuste nicht ob er sich dieserwegen bemühen solte oder nicht / schickete nachgehends den Küster zu mir / ich möchte ihm doch solche Leute mit Nahmen benennen / so dergleichen von ihm redeten / ob solte er es haben thun lassen / ich antwortete / ich kennete dieselben im vorbey gehen nicht / dafern er aber freyes Gewissens hievon wäre / so möchte er nur selbsten / oder einen andern hier schicken / der darauff acht gebe / so möchte er sie selbsten auffzeichnen / es hat aber der H. Knüttel hiervon nichtes gethan / habe auch nicht erfahren können wer der Thäter noch der Kläger gewesen / so sich dieserwegen nach Stade beklaget hat /

weß-

weßfals mir obige Fragestücken vorgeleget worden /' kombt also nachdencklich heraus / ein Beklagter soll nicht wissen oder erfahren wer sein Kläger ist.

Noch muß letzlich (weiln mir solches vor Schliessung dieses Drucks allererst zu Handen kommen) was Herr Johan Winckeler/Pastor zu St. Michaelis/ und Herr Doctor Abraham Hinckelman / Pastor zu St. Catharinen/ in ihrer abgenöhtigten Entdeckung melden/ wegen der unchristlichen Sophistereyen welche Tit. Hr. Johan Fridrich Meyer S. S. Th. Dr. und Pastor zu St. Jacobi in Hamb. ungescheuet in seiner so genandten gelinden Züchtigung 2c. gebrauchet / so daselbst pag. 43. und folglich zu finden / hiebey anführen.

Diß ist Herrn Doctor Meyers Verdrehung/ und nicht unser Wort und Satz? Hierümb rufft er GOtt abermahl ümb Christi Verdienstes willen an / daß diese / seinen H. Geist schändende Lehre nimmermehr in dieser guten Stadt Glauben finde / ist das nicht greulich / daß er über seine greuliche Verdrehung solche Exclamationes machet / und den H. Nahmen GOttes mißbrauchet / bekennet er / daß eben waß wir / M. Winckeler und Dr. Hinkelman alhie lehreten / die von der gantzen Kirchen zu allen Zeiten verdamte Ketzer / Arius , Photinus , Socinus, Episcopius behauptet hetten / und sey solcher Lehr-Satz mit einem Fluch-Donner aus der Kirchen geschlagen worden / ist das nicht ein unchristliche Boßheit / uns den greulichsten Ketzern gleich zu schätzen / und dem Fluch zu übergeben / um deswillen / daß wir sagen/ wer von dem H. Geist / der dritten Persohn / Gaben empfähet / der ist geringer dem Wesen nach / als er / er aber/ diese dritte Persohn/ gantz Gewissenloß von der Persohn insgemein nimmet und schändlich verdrehet. Weil er uns daher imputiret / daß wir nichts rechtschaffenes studiret / hat man wohl so lange die Evangelische Kirche gestanden / dergleichen proceduren gesehen / ja wir sollen fast glauben / wan wir den Pabst zu Rohm hätten angegriffen / er solte kaum härter uns haben lassen antworten. Hierbey häben wir ja nicht können stillschweigen/ zumahln da er noch dazu lauter Sophisterey brauchet.

Daß wir nichts destoweniger / wo Herr Doctor. Meyer in seiner folgenden Schrift uns glimpflich tractiren wird / gewiß gedencken mit noch mehrerer Sänfftmuht und Höfflichkeit ihm zu begegnen / uns ist mit keines Kindes Beschimpffung gedienet / vielweniger mit Herrn Doctor Meyers / an dem wir die Gaben die GOtt in ihn gelegt / wissen zu erkennen / (insonderheit daß er dasjenige was er weiß / so deutlich und nachdrucklich kan vor-

tragen / welches nicht allen gegeben) wann er sie nur nicht an uns und andern wird mißbrauchen / wil er das nicht glauben / so müssen wir es GOtt befehlen / der kennet unsere Hertzen / so haben wir ja über die gantze Sache von E. Hoch-Edl. Raht Obrigkeitl. Untersuchung selbst begehret / sind auch bereit / mit gnugsahmen Grunden / Documenten und Zeugen / entweder unsere Unschuld zu beweisen / oder da wir schuldig / (welches mit GOttes Hülffe nimmermehr soll erhärtet werden) alles darüber zu leyden / was mit Recht kan auff uns geleget werden / vernehmen auch gerne / das E. Hoch-Weiser Rath dazu resolviret sey / da sichs dann schon finden wird was Warheit sey oder nicht / auch glaube er / da ihm ja umb die vergängliche Ehre dieser Welt zu thun wäre / daß wir ihm gerne den Nahmen eines Hochgelahrten für uns lassen wollen / so er nicht seine Ehre in unser Beschimpffung suchet / uns ists Ehre gnug / wann wir nur unser Maß der Gaben in unsern Ambte zur Ehre des HErrn ungehindert anwenden können / und so er darinnen unser schonet / so soll er lange warten / biß wir uns ihm in den Gesuch seiner Ehre in Weg legen werden. Wir gönnen es ihm gerne / daß er groß sey in der Welt / gönne er uns nur / daß wir ruhig sind in unsern Ambte / die Freyheit / die er aus den Rechten seines Ambtes für die Warheit zu haben vermeinet / die hemme er uns nicht / wann wir aus gleichen Recht mit guten Grund der Warheit unsern schuldigen Dienst abstatten.

Deßgleichen ist in den Tractat genandt Johan Winkelers gutes Gewissen wieder die boßhaftige Beschuldigung Herrn Doctor Johan Fridrich Meyers / folgendes zu finden. Als pag. 9.

Dann es heisset / wie die Lateinischen Rhetores sagen: Qui quæ vult loquitur, quæ non vult audiet, Tom. 6. Altenb. f. 13. Aristoteles saget: Qui ob quæ oportet, & quibus opertet irasciur, adde etiam, quomodo & quando & quo usque debet, laudatur, essequeis mansuetus potest, quippe cum mansuetudo ipsa laude afficiatur. Mansuetus enim ille est, qui perturbatione vacat, & ab affectu minime ducitur, sed quemadmodum ratio ipse statuerit, ita & ob id & tam diu succenset, peccareque potius videtur in defectu, quippe non ad ultionem, sed ad veniam dandam promptior sit, d. ist / der über etwas / oder jemanden da er muß und auff die Weise / und zur Zeit / und wie ferne er soll / zörnet / der kan doch sanftmühtig seyn / gestalt die Sanftmuth gelobet wird / nun ist derjenige sanftmühtig / welcher sich von Affecten nicht lässet bewegen und einnehmen / sondern wie es die Sache und Vernunft erheischt / so zürnet er

darüber/ und so lang ja ein solcher scheinet der Sachen so wenig zu thun/ dann er nicht zu Rache/ sondern zu verzeihen geneigter ist/ Lib. 4. Moral. c. 11. Und daß glaube mir der Herr Doctor Meyer zu/ daß ich in Gebrauch der Schärffe mich nicht beweget/ sondern allezeit geneigt gewesen/ und noch bin ohne Rache/ ihm sein hartes Tractament zu vergeben/ so er nur ruhen wil. Im übrigen wird der Schluß an ihm allzuwahr:

Wer gegen seine Collegen die Christliche Moderation ausser Augen setzet/ und sie ohne Ursache/ Grund und Beweiß in seinen Schrifften zum härtesten verspottet/ für Pietistisch Geschmeiß Brüder/ Spötter/ Gottlose/ ausschilt/ ꝛc. Lügen/ Lästern/ Leugnen/ Narheit/ Zaghafftigkeit ꝛc. beschuldiget/ der hat ein böses Gewissen. Herr Doct. Meyer thut dieses. Ergo hat er ein böses Gewissen.

Pag. 12. 13.

Das ist GOttes Befehl: Richtet nicht nach den Ansehen/ sondern richtet ein recht Gericht/ Joh. 7: 24. Richtet nicht auff daß ihr nicht auch gerichtet werdet/ Matth. 7: 1. So ein Mensch mit einen Fehl übereilet würde/ so helfft ihn auf mit sanfftmühtigen Geist: Einer trage des andern Last/ so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen/ Gal. 6: 1. 2. die Liebe glaubet alles/ sie hoffet alles/ sie duldet alles/ 1. Cor. 13: 7. Haß erreget Hader/ aber Liebe decket zu alle Ubertrettung/ Prov. 10: 12. Vor allen Dingen habet untereinander eine brünstige Liebe/ dann die Liebe decket auch der Sünden Menge/ 1. Pet. 4: 8. Aus welchen die Moralisten diese Regulen schliessen. 1. Suspicio vel judicium, quo de proximi probitate male sentimus, ex levibus indiciis est illicitum, d. i. der Verdacht und Urtheil/ durch welches wir von des Nechsten Frömmigkeit böse Meinung haben/ ist aus geringen Anzeigungen Unrecht. 2. Qui ex levibus adeoque sine causa sufficiente malam seu opinionem, seu judicium de altero concipit, plane injuriam ei facit. Wer aus geringen Anzeigungen und nicht aus gnugsahmer Ursache von einen andern böse Meynung und Urtheil fasset/ der thut ihm Unrecht. 3. Si suspiciones vitare non possumus, quia homines sumus, judicia tamen id est definitiones firmasque sententias continere debeamus: So wir Argwohn/ wegen menschlicher Schwachheit nicht vermeiden können/ sollen wir uns doch von Richten und Urtheil sprechen enthalten/ nemlich/ wo nicht gnugsahme Ursachen verhanden. 4. Quamdiu aliquis non probatur nocens, censendus est innocens. So lang nicht erwiesen ist/ daß einer schuldig sey/ so lange soll man ihn für unschuldig halten.

halten. 5. Cum partium jura sunt obscura, favendum potius Reo quam actori: Wann unter Klägern und Verklagten die Rechte und Beweisung noch dunckel und nicht klar sind / so soll man mehr dem Beklagten / als Kläger favorisiren. 6. Quando agitur de probitate alterius, dubia in meliorem partem interpretanda sunt, proximum videlicet bonum æstimando, nisi ex manifestis indiciis probetur malus: Wenn eines Nechsten Frömmigkeit zur Frage kommet / so soll man dasjenige daß noch ungewiß / und zweiffelhafftig ist / zum besten deuten / und den beschuldigten Nechsten für gut und fromm halten / es wäre dan aus offenbahren Anzeigungen erwiesen / daß er böse sey. 7. Omnia proximi, quantum per conscientiæ lucem licet in meliorem partem interpretenda per ἐπιείκειαν: Man soll alles an den Nechsten / so viel des Gewissens-Licht zulässet / zum besten kehren durch Gelindigkeit. Wie auch Bernhardus saget: Etiamsi perperam quid factum deprehendas, nec sic judices proximum autem magis sic excusa intentionem, si opus non potes, puta ignorantiam, puta subreptionem, puta casum. Daß ist / so man auch etwas sträffliches an dem Nechsten befinde / so soll man ihn doch noch nicht gleich richten und urtheilen / sondern entschuldigen / entschuldigen gegen seine intention, und daß ers nicht so arg gemeinet und verstanden: Kan man die Sache nicht entschuldigen / so schütze man seine Unwissenheit / Ubereilung und Fall für. Sermon. 40. in Cantic. Nach diesen Reguln frage ich Herr Doct. Meyern: Ob gnugsahme Ursachen vorhanden waren / damahlen von Jürgen Müllern einen vor GOtt verantwortlichen / gewissenhaften Verdacht von falscher Lehr und angemaßten Predig-Ambt zu fassen.

Pag. 21.

Hirüber urtheile nun der Christliche und verständige Leser vor den Augen GOttes / ob Herr Doctor Meyer auch nur einen einigen grundlichen Beweiß auffgebracht / daß ich ein böses Gewissen habe / und gleichwohl schämet er sich nicht wieder alle Warheit und Beweiß solches von mir in die weite Welt hinein zuschreiben / aber auch sich damit zu entblössen / daß er boßhaftig mit mir verfahre / dann so ungelahrt wil er nicht seyn / daß er nicht verstehe / was ein Beweiß und nur ein Schein desselbigen sey. Darumb nimmet er auch nicht meine gantze Schrift für / und beantwortet sie von Stück zu Stück / wie ich thue / sondern was ihm in seinen Krahm das bequemste zu seyn bedüncket / daß ergreift er / und gibt ihm nach seiner Kunst mit Worten einen Schein / daß das einfältige Volck es glauben möge / es

wäre

wäre alles lauter Evangelium / gestalt auch seine Liebhaber durch solche Sophistereyen gegen mich gewaltig gnug erbittert werden.

Pag. 23.

Ihr habet nun eure Pfeile verschossen / und ich habe euch müssen zum Ziel eures vergalleten Willens stehen. Mein Köcher ist darumb nicht leer / euch nach eurem verfahren zu begegnen / unterdessen lebet der HErr / HErr / der recht richten wird zu seiner Zeit / und ans Licht bringen / was unser aller Hertzens-Rath ist.

Pag. 24.

Herrn Doctor Meyern aber ermahne ich nochmahlen / das er auffhöre mich solcher Dinge zubezüchtigen / daran ich nicht schuldig bin / und er nicht beweisen kan / wie er siehet / daß er nicht vor GOtt und Menschen ein falscher Zeuge erfunden werde / und das Volck / daß seinen Lästerungen glaubet / sündigen mache. Es sind ja Universitäten und Consistoria, lasset uns darüber vergleichen / unsere Schrifften dahin zu verschicken / und den Ausspruch erwarten.

Aus diesen letztern was hier angeführet / nehme ich wahr / daß da jemand hat verfallen können / seine Mit-Brüdere und Dienere in Christo also zuverkätzern und so übel zu tractiren / daß es ümb so viel leichter hat geschehen können / ein solches / wie aus vorigen zu ersehen / an meiner Persohn zu practiciren / wie weit nun solches auff diese meine Sache gezogen werden kan / stelle dem vernünftigen Leser anheim / rede derowegen den Gen. Superintendenten Herr Doct. Johannes Dickman also an.

Hochgeehrter Herr Doctor.

ICh wil hoffen es wird derselbe aus allen diesem ersehen / wie er von seinen vermeinten Freunden hinter das Licht / in Laberinth und Weitläuftigkeit ist geführet worden / und weiln dieselbe sich auch noch ferner verlauten lassen / ob hetten sie dem Herrn Doctor albereits dahin persuadirt / daß er diese meine Schrifft / wie der Judi gethan / Jerem. 36: 23. und selbe gleicher gestalt solte verbrennen lassen / bemühen sich auch sonsten zu erfahren / ob hie oder da etwas auf mich zu sagen wäre / ümb quovis modo / meine Persohn / und folglich meine Sachen bey aller Welt in Schanden / wenigstens in Veracht und Verdacht zu bringen / wofern nun der Herr Doctor sich nicht ferner prostituiren und an mir versündigen wil / wie er albereits überflüßig gethan / und dessen wohl überhoben seyn können / wann er bedacht was Syrach saget / 7. v. 6. laß dich nicht verlangen Richter zu seyn. Dann aus was Macht / oder wer hat dem H. Dr. zum Richter gesetzet / alle meine Bücher zu urtheilen / niemand als daß er sich hat düncken lassen tüchtig gnug dazu zu seyn /

Syr.

Syr. 7: 5. Derowegen / wann er etwas hette thun wollen und sollen / so hette ihn nur bloß angestanden seinen ungegründeten Thesin wegen der privat Communion zu behaupten zu suchen / so gut er gekundt / dan darüber ist der Streit eigentlich / und nicht über die andere Sachen / wird also der Herr Doctor hochnöthig haben / diese meine Schrift / nebenst meinen andern Tractaten auf unterschiedene Universitäten zur Dijudicatur zu senden / weiln ohne dem den Hr. Dr. der Beweißthumb / der vermeinten Neuerungen und Irrthümer in Religions-Sachen / (dessen er mir ohne Grund bißher Schuldt geben wollen) oblieget / und ein mehrers als biß hieher geschehen und allhir angezeiget worden / von mir nicht wohl kan gefodert werden / wie dann auch dem Herrn Doctor am meisten daran gelegen / grundlich darzuthun / nicht etwas gesaget und geschrieben zu haben / welches er nicht beweisen und keines Menschen Beyfal hirzu überzeigen und darlegen könte / so [illegible] man sehen ob sie ihm in allen Recht / und mir Unrecht geben / und meine Schriften dem [illegible] ordiniren oder sonsten einige Straffe zu erkennen werden / ich fürchte aber es würde [illegible] wenig Beyfal bekommen / indem aus den beyden hirbey gefügten Responsis albereits [illegible]rsehen / daß ob sie gleich ein und anderes annotirt, mich dannoch nicht vor einen solchen Mann und Kätzer declariren (wie der Hr. Dr. sich ohnmächtig unterstanden) ümb so vielmehr mit dem modo procedendi, welcher eigentlich die quæstio allhier ist / keines Weges zu frieden seyn noch approbiren können / und wann ich mich wie sie dan ein mehrers nicht begehren (so der Hr. Dr. auch solte in acht genommen und gethan haben) nur explicirte / dürften sie ümb desto mehr mit mir zu frieden seyn / würde also vorher nicht undienlich seyn / sondern auch seine Schuldigkeit erfordern / wo er recht Christ- und billig mit mir ümbzugehen gedencket / daß der Hr. Dr. über alle vermeinte Irrthümer eine grundliche und schriftmäßige Widerlegung mir vorleget / und meine Explication erwartet / so bin versichert / daß er in vielen Dingen gantz anderer Meinung werden wird / alsdan dürfften die Auswertigen destoweniger Mühe haben / und in kurtzen heraus kommen / wer unter uns beyden auf rechten oder unwege sich befünde / wiedrigenfalls und da ohne diesen der Herr Doctor ein unverantwortliches procedere sich dannoch ferner unterstehen würde / so glaube er erstlich / daß sein Nahme mit den meinen im Feuer gleiche hell leuchten und brennen / indem sie beede einerley Gefahr ausstehen / und bey allen vernünftigen und Christlichen Menschen dieses noch mehr als voriges improbiret und gedisputiret werden wird / dagegen meine Schriften desto heller und angenehmer den Menschen in die Augen leuchten werden; wie dann der Hr. Dr mit dem was albereits geschehen / ein grosse[illegible]wege gebracht / so den Armen und Notturftigen sehr zustatten kompt / indem vorher wenig meiner tractaten / auitzo aber fast alle verkauft seyn / und da dieses Geldt nur einig und allein zu den Armen und Notturftigen angewandt zu werden von mir gewidmet ist / müssen wir beyde also auch erwarten / weme das Gottes-Lohn zustatten kommen wird / was übrigens mein verhalten von jugend auff betrift / so biete demselben Trotz / er sey auch wer er wolle / der mir den geringsten gerichtlichen Beweiß und Erkäntnüß desselben eines übeln verhaltens wegen wird vorzeigen können / fals er aber sich durch böser Leute falsche Mäuler wird verleiten lassen / wird er auch alsdan gewärtig seyn müssen daß man ihm mit dem gebührenden Titull, er habe gelogen als . . . . zu belegen und zu beneñen berechtiget seyn wird / schließlich mein H. Dr. wird dieses das beste seyn / daß wir beyderseits den 112. Ps. fleißig betē / welchen nun GOtt der HErr unter uns nach dem Ps. erkeñen wird / den wird er auch einstehende Verheissungen wiederfahren lassen / in dessē Schutz / Gnade und Erleuchtung ich meinen Hr. Dr. wil befohlen haben / welches ihm GOtt geben und verleyhen wolle biß an sein Seeliges Ende.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neubauer, Christian

Högst abgenöthigte Apologia oder Defensionsschrift ... wider die von, Joh. Dieckmans, außgegangene Vorrede über drey Responsa der Unitersitäten

S.l. 1694

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Th S 1024
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11231023-0